

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Orientalische Phantastereien.

Budapest, 1. April.

Ein Heuschreckenschwarm von Enthüllungen über Ignatieff's Mission hat sich in den Zeitungsblättern niedergelassen. Wir ersehen aus denselben, was wir bereits wußten: daß der Commis voyageur, der in gestohlenen und zu stehlenden türkischen Provinzen macht, nach Wien gekommen ist, einen russisch-österreichisch-ungarischen Pakt zu Stande zu bringen; doch wir vermüssen verständliche Aufklärungen über die Details seiner Mission, namentlich jedoch über die Gründe der beschleunigten Heimkehr Ignatieff's. Es liegen keine prinzipiellen Differenzen zwischen Petersburg und Wien vor; es handelt sich nur um einen, aus dem türkischen Leibe zu reisenden Feszen mehr oder weniger, und darüber wäre, Angesichts der Bedrängniß Russlands, recht wohl per Telegraph eine Verständigung erzieltbar gewesen. Warum trotzdem die Verhandlungen abgebrochen sind, darüber ist uns bisher nur eine, allerdings boshafte Andeutung vor Augen gekommen. Ignatieff soll nämlich an unseren Minister der auswärtigen Angelegenheiten die verhängliche Frage gestellt haben: was denn Oesterreich-Ungarn mit den westbalkanischen Provinzen anzufangen gedenke, und darauf hätte Graf Andrassy keine Antwort zu geben gewußt. Wir glauben! Denn Westbalkanien soll jetzt nicht okkupirt, nicht annektirt werden, vielmehr hätte Graf Andrassy eine „Formel konstruirt“, in welcher alle, auch die disparatsten Wünsche ihre Erfüllung finden. Will die Pforte Bosnien und die Herzegowina auch ferner regieren — ihr Wunsch findet in der Formel seine Gewährung, — und wollen Bosniaken und Herzegowiner sich losreißen — die Formel erfüllt ihre Bitte. Unsere Monarchie wird gleichzeitig slavifizirt und germanisirt, centralistisch, dualistisch, föderalistisch gestaltet, ultramontan und konfessionslos, feudal, demokratisch regiert, erhalten und vertheilt: es braucht Einer nur einen Wunsch zu haben — in Andrassy's Zauberformel findet er die Erfüllung.

Zu unserer Schande gestehen wir, daß wir weder Merkur, noch Hermes Trismegistus, noch sonst eine Autorität auf dem Gebiete der höheren Magie studirt haben, uns demzufolge keine Vorstellung von der durch den gemeinsamen Minister des Auswärtigen „konstruirten Formel“ machen

können. Aus all dem Phrasengewirr sind uns nur zwei Schlagwörter verständlich geworden: „Oesterreichisch-ungarisch-orientalischer Zollverein“ und „Militärkonventionen mit Serbien und Rumänien“ und Gott weiß, welchen anderen Zukunftstaaten. Die Wörter sind uns seit Monaten wiederholt um die Ohren oder vor den Augen geschwirrt; wir haben sie nicht beachtet, weil wir sie für Phantasterei halten; nun jedoch treten sie so zudringlich auf, daß es Pflicht geworden, sie zu spalten und zu zeigen, daß sie hohl sind, wie taube Rüsse. Sie sind aus dem politischen Vexikon Preußens kopirt, doch total mißverstanden. „Kleindeutsche Geschichtsbaumeister“ haben allerdings viel Phrasen konstruirt über die Wirkungen des deutschen Zollvereins und der Militärkonventionen für die Einigung Deutschlands; in Wirklichkeit war der Einheitsdrang mächtig im deutschen Volke längst vor Abschluß des Zollvereins, und letzterer hat den „Bruderkrieg“ von 1866 nicht gehindert, überdies dem preußischen Einflusse keinen Quadratzuß Boden gewonnen. Die Militärkonventionen mit Koburg-Gotha und später mit Baden waren von so geringer Bedeutung, daß sie vollständig einflußlos auf den Gang der Ereignisse blieben. Bismarck hat die vorhandenen Institutionen benützt, beispielsweise das Zollparlament geschaffen, doch geeinigt hat er Deutschland „durch Blut und Eisen“.

Liegt schon in dem Beispiele Deutschlands kein Fingerzeig dafür, daß eine Kopie des Zollvereins unserer Monarchie einen maßgebenden Einfluß in Westbalkanien sichern könnte, so wird die geplante Institution vollends als Phantasterei dargethan durch die wesentliche Verschiedenheit der deutschen und der orientalischen Verhältnisse. Schon die Objektivität zu dem Worte „Zollverein“ schließen die Summe der Gegensätze in sich. Jenseits des Böhmerwaldes und des Riesengebirges schlossen zahlreiche Einzelstaaten mit Bewohnern gemeinsamer Nationalität, gleichmäßiger Bildung und wirtschaftlicher Entwicklung einen deutschen Zollverein, das heißt: das Gleichartige, Zusammengehörige, das nur politisch getrennt war, schloß sich zwanglos und zum allgemeinen Vortheile zusammen; wir aber wollen oder — sollen aus Elementen, die nicht nur politisch, sondern auch national getrennt sind, auf den gegensätzlichsten Stufen der Bildung und der wirtschaftlichen Entwicklung stehen, einen österreichisch-ungarisch-ru-

mänisch-serbisch-bosnisch-herzegowinisch-montenegrinisch-albanisch-türkisch-griechischen Zollverein formen. Es gibt keinen gemeinsamen Namen, keine gemeinsamen Strebungen und Interessen für dieses Völker- und Staatentaleidoskop, und leichter wäre der Stein der Weisen, als für sie ein friedliches Zusammenschließen zu finden. Unzufriedenheit, Neid, Streit, Kampf, Krieg würden unablässig in dem Bunde toben, in welchem eine russische Mine nach der anderen explodiren würde. Wünschen wir jedoch die Erhaltung und Ausdehnung unseres Exports nach Westbalkanien, so bietet uns der bestehende, äußerst liberale Handelsvertrag mit der Türkei und der Ausbau der projektirten Eisenbahnen genügende Garantie, während uns kein Zollverein, sondern nur die Niederwerfung Russlands den Verlust des reicheren Absatzgebietes in Ostbalkanien ersetzen könnte.

Noch weniger ausführbar und Erfolg verheißend ist der Plan der Militärkonventionen. Bleibt Westbalkanien türkisch, so müßten wir solche Konventionen mit der Pforte schließen, aber dann wäre es mehr als Wahnsinn gewesen, die türkische Wehrkraft vernichten zu lassen, ehe wir uns mit ihr allirten, und dann müßten wir durch einen Krieg gegen Russland die Konvention erobern. Wird Westbalkanien autonom, so müßten wir die bisher gegen eine Spotttage vom Militärdienst befreiten Christen zu letzterem heranziehen und sie uns zu Todtfeinden machen, und die mohamedanischen Arnauten, welche fort und fort gegen die Konfiskation rebelliren, würden nicht unsere Freunde werden. Auch die Serben dürften sich keineswegs zur dreijährigen Dienstzeit, zur Reservepflicht und zu den Landwehr-Übungen drängen, und im Falle eines Krieges würden sie nicht dem Wiener, sondern dem Moskauer Kommando gehorchen. Vor Allem aber erfordern Zollvereine und Militärkonventionen ein gemeinsames Budget, und da im ganzen Wesen der Balkanhalbinsel kein einziger Distrikt die Kosten der Zollerhebung und seiner Heereskontingente zu erschwingen vermöchte, so müßte Oesterreich-Ungarn jahraus, jahrein Millionen und aber Millionen opfern, die es nicht besitzt.

Der einzige Staat, welcher den unseren ähnliche Institutionen und eine wenigstens halb ent-

Ensemble-Gastspiele.

Budapest, 1. April.

Ein hochgestellter Impresario war's, der, unseres Wissens, die neuerer Zeit immer mehr in Schwang kommenden Ensemble-Gastspiele in Mode brachte: kein Anderer, als der Herzog von Meiningen, der mit dem allerdings ganz eigenartigen schauspielerischen und dekorativen Apparat seines Hoftheaters die erste Ensemble-Künstler- und Dekorationsfahrt nach Berlin unternahm. Das zu jener Zeit, sowohl der Form wie dem Wesen nach noch ganz fremd geartete Unternehmen hatte brillanten Erfolg, und das sonst so nüchtern-kritische Publikum der Kaiserstadt an der Spree ward rasch in eine Begeisterung getrieben, welche oft genug den Siedepunkt erreichte. Der Erfolg war, wo nicht vollständig berechtigt, so doch durchaus erklärlich. Denn was immer man auch darüber denken mochte, wie die Meiningen'sche Regie die Massen zum Ensemble drillte und wie herausfordernd immer die äußerlichen Behelfe zur Erzielung des Effektes in Anwendung gelangten: schließlich hatte die Truppe unter der großen Zahl mittelmäßiger Erscheinungen doch auch manche beachtenswerthe, ja sogar manche hervorragende Kraft und so verständlich war die Leitung immer, sich auch der Unterstützung einer ganz exzeptionellen Erscheinung zu versichern, deren Glanz so hell strahlte, daß sich über den anderen Theil der Gesellschaft stets ein für die letztere selbst vortheilhaftes Halbdunkel verbreitete. Bei der vorhin erwähnten ersten Gesamtfahrt nach Berlin war es unser Landsmann Ludwig Barnay, dessen hervorragende Leistungen nicht nur die schwächere Umgebung vergessen machten, sondern auch mit der unwiderstehlichen Macht des Genies das Publikum von dem bloßen Dekorationspunkt einigermaßen ablenkten und dadurch wesentlich dazu beitrugen, daß dem Ensemble der Meiningen auch eine ge-

wisse künstlerische Bedeutung zuerkannt wurde. Doch nicht von den Meiningern, noch von Herrn Barnay — mit dem wir uns ja anlässlich seines gegenwärtigen Gastspiels in seiner Vaterstadt noch eingehender beschäftigen werden — soll hier vorwiegend die Rede sein, sondern von den Nachahmungen, welche die Initiative des kunstsinigen herzoglichen Unternehmers speziell in Budapest erfahren und noch erfährt.

Der vorhin erwähnte Erfolg mußte, wie jeder bedeutende Erfolg, zur Nachahmung anspornen. Seit den Meiningern — die ihrerseits selbst bereits im Lande bleiben und sich redlich nähren — stehen die Gesamtgastspiele auf der theatralischen Tagesordnung und es scheint bisher noch nicht, daß sie allzu bald von derselben verschwinden wollten. Zunächst sahen wir das Wiener Carltheater die neue Bahn einschlagen und bei der Nähe der ungarischen Hauptstadt und dem hier sich bietenden zahlreichen deutschen Theaterpublikum war es nur natürlich, daß der unternehmungslustige Jauner seinen ersten Ausflug nach Budapest machte. Es war nicht viel, was er uns bot und die Mitglieder, die er damals zu seiner Unterstützung mitbrachte, erwiesen sich als herzlich mittelmäßig, aber er hatte ein geschickt gewähltes Novitäten-Programm in der Hand und bei der Ausföhrung war er selber der Barnay seiner Umgebung: wo er mitspielte, da war der Abend interessant und — er spielte jeden Abend mit. Jauner machte hier glänzende Geschäfte und für Ensemble-Gastspiele war in Budapest das Terrain gewonnen. Nach dem Carltheater kam das Wiener Stadttheater, mit einer Individualität wie Heinrich Laube an der Spitze, der wieder den rührigen Strakosch zur Seite hatte, aber auch mit einer ganzen Reihe hier noch nicht gekannter, zum größeren Theil interessanter künstlerischer Kräfte und mit einer ganzen Reihe hier noch nicht gekannter Stücke. Es war, als hätte der alte Laube dem hiesigen Publikum zuge-

rufen: „Greift nur hinein in's volle Stadttheater — wo Ihr es packt, da ist es interessant!“ Das Publikum fand es wirklich interessant und die Wiener Theatergesellschaft hatte in dem geräumigen Hause in der Wollgasse Wochen hindurch bei erhöhten Preisen ausverkaufte Häuser. Das Terrain für Ensemble-Gastspiele war also in Budapest gesichert.

Allein — quod licet Jovi, non licet bovi. Nach dem Wiener Stadttheater kam unter der Leitung des hieher verschollenen Direktors Hirsch die „Komische Oper“. Es war ein Ensemble des Jammers und der künstlerischen Dürftigkeit, so daß das Publikum lieber hungrig blieb, als sich an diesem armseligen Künstlertisch zu Gast zu setzen. Damals sollte durch die Thatfachen der erste Beweis dafür geliefert werden, daß es mit den „Gesamtgastspielen“ allein nicht gethan sei — daß man Ansprüche an das Publikum durch entsprechende Leistungen rechtfertigen müsse. Uehnliche Erfahrungen machte trotz einiger gutbesuchter Häuser auch jüngsthin die Wiener Carltheater-Gruppe, deren sonst zum Theil ganz tüchtige Leistungen an dem absoluten Mangel jedweder beachtenswertheren Novität Schiffbruch litten. Das deutsche Theaterpublikum unserer Hauptstadt ist eben kein solches, das sich durch bloße Namen imponiren läßt — es will die Leistung, und dieser entsprechend steigt oder fällt auch seine Theilnahme.

Man kann diese Haltung des Publikums nur als gerechtfertigt erkennen. Ist es — wir wollen die mannigfachen diesbezüglichen Umstände heute nicht erörtern — nun einmal nicht möglich, daß das hiesige deutsche Theater sich ein eigenes, gutes Ensemble heranzubilde und erhalte, so sind uns als von auswärts kommender Ersatz Gesamtgastspiele von wirklich künstlerischem Werthe stets willkommen. Aber auch nur solche. Für Mittelwaare achten wir unseren Geschmack und — unser Geld zu hoch. Es

wirkliche Finanzkraft besitzt, der einzige, mit welchem ein Zollbündniß und eine Militärkonvention abzuschließen Sinn und Verstand hätte, ist Rumänien. Dort ist wenigstens jetzt, im Augenblicke der Bedrängniß, auch der Wille zu solcher Einigung vorhanden. Aber letztere ist nur ausführbar gegen den Willen Russlands. Nach all' den nutzlosen Experimenten müßten wir sonach thun, was zu thun unser Interesse jetzt gebietet: die russische Präponderanz vernichten. Wir würden durch Andrassy's geheimnißvolle Formel nicht den Existenzkrieg vermeiden, doch Geld und Kräfte, Zeit und Gelegenheit und vor Allem den thatenschlossenen Märkten verlieren, der sich jetzt uns anbietet. Wer es Allen recht machen will, macht sich Alle zu Feinden.

Budapest, 1. April.

Ueber den Sechzig Millionenkredit wird jenseits der Leitha eine lebhaftere Diskussion geführt. Gegenstand des Streites ist die Frage, ob der Reichsrath das Recht besitzt, die Bedeckung für den von den Delegationen votirten Kredit zu verweigern, oder ob er verpflichtet sei, die Bedeckung für die Sechzig Millionen unbedingt anzunehmen. Um diese Kontroverse drehte sich der Wortlaut im Fortschrittsklub, und die mit ihrer Vorliebe für den Radikalismus prunkenden Grafen und Barone dieses Klubs haben den Klubbeschuß durchzusetzen gewünscht, daß das Recht des Reichsrathes, die Ausgaben zu bewilligen und zu verweigern, sich auf alle Ausgabenposten, und sohin auch auf die Ausgaben für die gemeinsamen Angelegenheiten erstrecke. Gestützt auf diesen präjudiziellen Beschluß, hat sich der Fortschrittsklub vorbehalten, nach Einbringung der Vorlage über die Bedeckung zu der Sechzig Millionen-Frage Stellung zu nehmen, das ist, den von den Delegationen votirten Kredit zu verweigern. Was mit diesem Beschluß bezweckt wird, ist klar; man will mit dem Radikalismus kokettiren und einen Sturm auf den Kredit wagen, von dem man weiß, daß er um so weniger gefährlich ist, als man nur auf die Bundesgenossenschaft der Demokraten rechnen kann, da selbst jene andere Fraktion, deren Führer in der Delegation gegen den Kredit gesprochen und gestimmt haben, aus staatsrechtlichen Rücksichten im Reichsrathe sich gegen die Verweigerung des Kredites äußern werden. In der staatsrechtlichen Frage aber liegt der Kernpunkt des Streites. Dem Fortschrittsklub, von welchem bekanntlich der Antrag auf Abschaffung der Delegationen ausgegangen ist, ist es um eine Demonstration gegen die Delegationen zu thun; er will zeigen, daß von den Delegationen eine Appellation an den Reichsrath zulässig ist, daß die Legislative die Macht und das Recht hat, einen von der Krone sanktionirten Beschluß der Delegationen zu vernichten. Nun unterliegt es keinem Zweifel, daß jede in's ungarische Budget eingetragene Post — die gemeinsamen Ausgaben nicht ausgenommen — im Reichstage Gegenstand einer Debatte sein kann und der G. A. XII: 1867 er-

kennt dies indirekt dadurch an, daß er im §. 41 nur die Debatte hinsichtlich der Höhe der von den Delegationen festgestellten Ziffer ausschließt. Was aber für Ungarn gilt, gilt deshalb nicht auch für Oesterreich; im österreichischen Delegationsgesetz fehlt eine ähnliche Bestimmung, wie sie der angeführte §. 41 enthält, dafür ist im österreichischen Gesetze die Bestimmung, daß der Reichsrath in den gemeinsamen Angelegenheiten sein Gesetzgebungsrecht durch die Delegation ausübt, wie denn überhaupt in diesem Gesetze die sanktionirten Delegationsbeschlüsse als Gesetze bezeichnet werden. Wenn aber das Gesetzgebungsrecht des Reichsrathes von der Delegation ausgeübt wird, dann kann es der Reichsrath selbst nicht nochmals ausüben und was bereits „Gesetz“ ist, das kann nicht nochmals ins Stadium der Vorberatung zurückversetzt und von einer anderen Körperschaft als der kompetenten gesetzgebenden umgestoßen werden. Allerdings aber stünde es dem österreichischen Reichsrathe frei, der Regierung das Budget, beziehungsweise die Appropriation zu verweigern oder aber die Bedeckungsmodalität abzulehnen, welche der österreichische Finanzminister vorschlägt. Praktisch kann damit ein gleiches Resultat erzielt werden, wie durch die Verweigerung des Kredites, im Prinzip aber macht dies einen wesentlichen Unterschied und wir haben alle Ursache, dieses Prinzip zu wahren.

Das Oberhaus hat heute eine Sitzung gehalten, in welcher zunächst Schriftführer Madár Molnár den bekannten Beschluß des Abgeordnetenhauses, daß die weiteren Verhandlungen über die Frage der Bankschulden von 80 Millionen die Quoten deputation betraut werden soll, überbrachte. Der Tagesordnung gemäß wurde dann die Spezialberatung des Branntweinsteuergesetzes fortgesetzt. Es wurden dabei die von der Dreierkommission beantragten Modifikationen, die jedoch nicht von Belang sind, ohne Debatte angenommen. Sodann beschäftigte sich das Haus mit dem Nuntium des Abgeordnetenhauses über die Modifikationen des Strafgesetzes wurfes. Das Oberhaus trat heute den diesbezüglichen Beschlüssen des Abgeordnetenhauses bei, nur bezüglich eines Punktes besteht noch eine Differenz, indem das Oberhaus gegenüber dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Ausdruck „die im Staate bestehenden Religionsgenossenschaften“ an dem Ausdruck „die vom Staate anerkannten Religionsgenossenschaften“ festhält. Das Abgeordnetenhaus wird hievon morgen verständigt werden. — Das Oberhaus hält morgen wieder eine Sitzung, auf deren Tagesordnung der oben erwähnte Beschluß über die Bankschulden von 80 Millionen steht.

Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hielt heute Abends eine Konferenz, in welcher sie den von der Regierung eingereichten Budgetentwurf für 1878, nachdem Finanzminister Széll denselben motivirt und auf einige Fragen aufklärende Antworten erteilt hatte, im Allgemeinen als Basis der Spezialberatung annahm.

Die unabhängige liberale Partei verhandelte in ihrer heutigen Sitzung das Budget pro 1878

dürfte nicht überflüssig sein, diesen Standpunkt zu betonen angesichts des Umstandes, daß die Ensemble-Gastspiele uns in neuerer Zeit eben nur Mittelwaare gebracht haben. Für die nächste Zeit sind uns wieder einige derartige Gastspiele aus Wien in Aussicht gestellt. Das Theater an der Wien und das Stadttheater wollen uns wieder mit einem Massenbesuche erfreuen. Da möchten wir dem beiden bezüglichen Direktionen rechtzeitig empfohlen haben, daß das bloße Erscheinen ihrer sonst gewiß sehr ehrenwerthen Mitglieder dem hiesigen Publikum nicht imponirt, und daß das Terrain für Ensemble-Gastspiele nach der Verwahrlosung, die es in letzterer Zeit erfahren, hier eigentlich erst wieder erobert werden muß. Dazu sind vor Allem bei hervorragender Darstellung auch interessante Novitäten notwendig. Wird diesen beiden Ansprüchen Rechnung getragen, dann werden gewiß auch die Erfolge nicht fehlen. Das Wiener Theater wird bei dieser Gelegenheit sich mit seinem Ensemble zum ersten Mal hier einführen und dürfte schon darum eine etwas schwierige Position haben. Bezüglich des Wiener Stadttheaters ist uns weniger bang. Dieses Institut verfügt über eine solche Menge tüchtiger Kräfte und hat in den letzten zwei Jahren sein Repertoire durch eine solche Anzahl moderner Stücke, deren Bekanntheit man auch hier gemachen wird, bereichert, es steht zudem von seinem ersten Gastspiele her noch immer in so guter Erinnerung, daß es auch bei seinem nächsten hiesigen Erscheinen wohl wieder nur ernstlich zu wollen braucht, um

unser Volkstheater war bisher eigentlich nur ausnahmsweise der Schauplatz von Ensemble-Gastspielen. Abgesehen von einigen Dekorationen, welche mit ausländischen Ausstattungsstücken herbeigekommen, haben bisher nur italienische Opern-Abende unser Geld in die Fremde getragen. Diese allerdings in mehr als ge-

bührlichem Maße, und wir können nicht umhin, darüber ein paar Worte zu sagen — heute, da eine derartige Exploitation unseres Publikums vermittlest der Mitglieder der gegenwärtigen Wiener Stagione schon in nächster Zeit am Volkstheater wieder vorgenommen werden soll. Sind wir recht unterrichtet, so beabsichtigt man für jeden der beiden Abende, an welchen die Stagione hier gastiren wird, den Preis mit 12 und 10 fl. festzusetzen. Dergleichen konnte man sich — obwohl es auch da schon die Grenze des Statthaften überschritt — bei einer Patti erlauben, bei den Gästen der in Rede stehenden Stagione trägt es nachgerade den Stempel der Gewaltthat an sich. Wie will man es rechtfertigen, für eine Loge zur Nilsson sechzig Gulden zu verlangen, während vier Opernaufführungen mit einer zum Mindesten nur vierzig Gulden bietet? Daß man derartige Zumuthungen überhaupt an das hiesige Publikum zu stellen wagt, hat freilich dieses selbst zum nicht geringen Theile verschuldet, indem es schon bei früheren Gelegenheiten sich trotz der hohen Preise in einer Weise an die Kassen drängte, daß der Fremde rein glauben mußte, das Geld liege hier auf dem Straße und man brauche es nur einfach aufzuheben. Nicht einmal die Wiener lassen sich solche Preise gefallen und wir würden viel lieber auf den ganzen Genuß der italienischen Oper verzichten, als runde Preise abverlangen lassen. Schließlich muß es auch in solchen Dingen eine Grenze geben. Würden die auswärtigen Unternehmer erst einmal sehen, daß das hiesige Publikum abnorme Preise nicht gleich mir nichts dir nichts bewilligt, sie — würden's wahrsein-

und beschloß, dasselbe zwar zur Grundlage der allgemeinen Debatte zu acceptiren, es jedoch der gegenwärtigen Regierung, zu der sie kein Vertrauen hegt, nicht zu bewilligen. Im Laufe der Budgetdebatte werden die Mitglieder der Partei die Finanzpolitik der Regierung einer scharfen Kritik unterziehen und nachweisen, daß der Staatshaushalt sich trotz der Abnahme des Defizits nicht gebessert habe und daß die Abnahme des Defizits unverhältnismäßig geringer sei, als jene Summen, welche die große Steuererhöhung, die eingestellten Investitionen und die wesentliche Reduktion der administrativen Ausgaben repräsentiren, sowie daß im Falle des Zustandekommens des Regierungsausgleiches die Herstellung des Gleichgewichtes zur Unmöglichkeit werde.

Diejenigen Abgeordneten, die aus Anlaß der Debatte über die Zollvorlagen aus der Regierungspartei ausgetreten sind, werden, wie wir vernehmen, morgen eine Konferenz halten und in derselben die Fusion der oppositionellen Fraktionen erörtern. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Idee der Fusion bei dieser Fraktion, deren hervorragendere Mitglieder in erster Reihe berufen sein werden, die Führung der vereinigten Opposition zu übernehmen, auf keine Schwierigkeiten stoßen wird.

Von den bis heute eingelangten russischen Blättern äußern sich erst einige, und auch diese nur ganz kurz, über die Mission Ignatieff's. Die „Norwje Bremia“ gibt dem Gedanken, ob es möglich sei und ob es gelingen werde, die Neutralität Oesterreich-Ungarns für den Fall eines englisch-russischen Krieges zu erkaufen, gar nicht Raum, sondern meint nur, der Preis dieser Neutralität dürfe nicht größer sein, als die Kosten eines eventuellen Krieges gegen England; ferner dürfe Rußland in seiner Nachgiebigkeit nicht so weit gehen, daß es dadurch die Süd- und Westslaven gegen sich aufbrächte. — Auch „Ruski Mir“ denkt nur daran, daß die Nachgiebigkeit der russischen Diplomaten zu weit gehen könnte. Dieses Blatt meint, den Interessen Englands seien schon Konzessionen gemacht worden, den Interessen Oesterreich-Ungarns dürften demnächst Konzessionen gemacht werden, so daß am Ende alle Interessen befriedigt sein dürften, nur die Interessen Russlands nicht. — Von den serbischen Blättern äußert sich erst die „Zastawa“ über die Reise des oben genannten russischen Diplomaten. Die „Zastawa“ hofft vom General Ignatieff das Beste, weil eben er gut slavisch gefimmt ist und seinerzeit sein Bedauern darüber äußerte, daß die Stipulationen von Reichstadt zu Stande kamen. Die „Zastawa“ ist übrigens mit der politischen Lage vom serbischen Standpunkte aus sehr unzufrieden. Sie befürchtet, Rußland werde der österreichisch-ungarischen Monarchie zum Nachtheile der Serben Zugeständnisse machen; deshalb wäre es für die Serben besser gewesen, wenn Rußland sich mit England abgefunden und mit Oesterreich-Ungarn einen frischen, fröhlichen Krieg durchgekämpft hätte.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber die Mission des Generals Ignatieff, der — wie wir gemeldet — bereits gestern Wien verlassen hat und nach St. Petersburg zurückgereist ist, findet man in den Blättern allerlei Vermuthungen; an positiven Meldungen sind diese Mittheilungen äußerst dürftig. Am wenigsten richtig scheinen jedoch die offiziellen Versicherungen zu sein, daß General Ignatieff die Kaiserstadt „enttäuscht“ verlassen habe, daß seine „Mission“ gescheitert, „resultatlos“ verlaufen sei. Solchen Behauptungen begegnete man auch seinerzeit bezüglich der Reichstädter Abmachungen, dann bei Gelegenheit der Sendung Sumarokoff's und der ersten Anwesenheit Ignatieff's in Wien; nachträglich wurde aber dennoch Alles im Sinne und nach dem Wunsche Russlands gethan. Der russische Diplomat hatte offenbar keine andere Rolle, als entweder Anträge zu machen oder solche entgegenzunehmen, und in dieser Beziehung dürfte seine Mission kaum resultatlos geblieben sein. Versichern doch auch die inspirirten Wiener Korrespondenten der auswärtigen Journale, daß Graf Andrassy dem General die österreichisch-ungarischen Forderungen ganz deutlich und präzis kundgegeben habe.

Worin diese Forderungen bestehen, ist für andere Menschenfinder allerdings noch ein Geheimniß; es laufen jedoch alle Meldungen in dem einen Punkte zusammen, daß Graf Andrassy den Frieden von San-Stefano zwar „im Prinzip“ anerkenne, aber ein Gegengewicht gegen den russischen Einfluß auf der Balkanhalbinsel verlange. Wir haben bereits telegraphisch jene Punkte mitgetheilt, worin sich diese Forderungen konzentriren lassen. Der Endzweck derselben befindet sich in den kleineren Staaten auf der westlichen Balkanhalbinsel an Oesterreich-Ungarn zu binden und dadurch dem russischen Einflusse zu entziehen. Zu diesem Zwecke soll nicht blos aus Bosnien-Herzegowina, sondern auch aus Albanien ein neuer Staat unter österreichisch-ungarischem Pro-

die C
täglich
Ueber
läßt
der D
Weiter
Bu Ku
Stede
jeder
lieb
mer mi
Regieru
Stipula
nicht a
Senjat
hat den
drohend
reich-
ten die
rung
während
führt. D
zen Lan
A
kanzler
die Erkl
schidung
grefsi
fer Erkl
t off d
nur jeh
direkten
für die
consf
Der by

tektorate entstehen und die „unabhängigen“ Staaten Serbien und Montenegro vertragsmäßig angeschlossen werden. Rumänien will seinerseits diesem Staatenbunde freiwillig beitreten. Damit wäre also die Theilung der Herrschaft auf der Balkanhalbinsel zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn erreicht und der Berliner Wink getreulich befolgt worden. Um die dadurch neuerdings beraubte Türkei bekümmert man sich nicht weiter.

Das Verhältnis zwischen England und Rußland ist fortdauernd sehr gespannt, und gleich erst jüngstens ein Versuch geschehen sein soll, um das Zustandekommen des gescheiterten Kongresses dennoch zu ermöglichen. Dieser Versuch hat wenig Aussicht auf Erfolg. Auch wird verzweifelt, daß General Ignatieff in Wien die Ueberzeugung geschöpft habe, Rußland müsse durch Nachgiebigkeit die Abhaltung des Kongresses herbeiführen. Man wird gut thun, auch diese Nachricht mit aller Reserve aufzunehmen. Mittlerweile geht der Krieg in den russischen und englischen Blättern seinen aufsteigenden Gang weiter. Das englische Kabinett soll nicht geneigt sein, an Rußland den Krieg zu erklären, sondern durch einen weiteren Akt, etwa durch die Besetzung des Bosphorus, den casus belli faktisch herbeizuführen. Uebrigens fahren die Russen fort, sich auch ihrerseits in ihren militärischen Stellungen zu befestigen. Sehr bedeutsam wäre die Nachricht, falls sie sich bestätigen sollte, daß das englische Kabinett von der griechischen Regierung die Erlaubniß verlangt haben soll, auf der Insel Skyros oder Euboea Truppen, Munition und Kohlen auszufrachten zu dürfen. Diese englische Truppenkolonie wäre ein offenes Signal für alle Hellenen der Türkei, die Waffen der Empörung zu ergreifen.

Am schlimmsten erscheint unter diesen Umständen die Situation in Konstantinopel, wo Rußland und England um den Preis des vorherrschenden Einflusses ringen. Rußland strebt die türkische Allianz an und unterläßt daher die Okkupation Konstantinopels, um nicht die Autorität des Sultans zu schwächen. Großfürst Nikolaus hatte am 30. März eine zweistündige Unterredung mit dem Sultan, bei welcher nur der russische Agent Onou anwesend war. Wie verlautet, habe der Sultan dem Großfürsten Nikolaus erklärt, er würde nicht gegen England kämpfen. — „Standard“ meldet aus Konstantinopel vom 29. März: Layard habe in Folge Auftrags seiner Regierung bei der Pforte angefragt, welche Haltung die Türkei im Falle eines englisch-russischen Krieges annehmen würde. Sarsfet erwiderte, er persönlich sei für die Neutralität, werde aber die Sache dem Ministerrath vorlegen.

Sehr düster und gereizt gegen Rußland ist die Stimmung in Rumänien, wo man fast täglich eine Demonstration gegen die russischen Uebermachtsgelüste inszeniert. Als Antwort hierauf läßt Rußland den General Zimmermann aus der Dobrudscha nach der Moldau marschiren. Weiter meldet eine Depesche vom 30. März aus Bukarest: In einer außerordentlich heftigen Rede gegen Rußland erklärte Cogolniceanu, jeder Friedensartikel enthalte einen Peitschenhieb für Rumänien und theilte der Kammer mit, er habe allen Mächten den Entschluß der Regierung bekanntgegeben, die russisch-türkischen Stipulationen, so weit sie Rumänien betreffen, nicht annehmen zu können. Die Rede hat große Sensation erregt.

Bratiana's Reise nach Wien hat den Zweck, Rumänien gegenüber der immer drohenderen Haltung Rußlands den Schutz Oesterreich-Ungarns zu sichern. In Jassy wollten die russischen Militärbehörden den Belagerungszustand einführen und haben denselben während dreier Tage auch in der That durchgeführt. Man befürchtet ähnliche Maßregeln in ganzen Lande.

Northcote's Erklärung.

Am 28. März l. J. gab der britische Schatzkanzler Northcote im englischen Unterhause die Erklärung ab, weshalb England in die Bescheidung des projektirten Berliner Kongresses nicht einwilligen konnte. Wie aus dieser Erklärung hervorgeht, hat Fürst Gortschakoff die in klaren Worten gestellte englische Frage nur sehr ungenügend beantwortet. Er wich der direkten Beantwortung eigentlich aus. Das war für die Königin Victoria und für Lord Beaconsfield nicht weiter erträglich; Lord Derby schien noch zu weiteren Transaktionen

geneigt. Die Königin soll aber geäußert haben, bei weiterer Nachgiebigkeit von englischer Seite würde sie sich schämen, die Hauptstadt wieder zu besuchen, da sie erröthen müßte, sich ihrem eigenen Volke und den Vertretern der fremden Mächte zu zeigen. Auch dem Prinzen von Wales schreibt man ähnliche und noch kraftvollere Aeußerungen zu. Lord Derby nahm indessen seine Demission und soll haben. Ueber die weitere Haltung des britischen Kabinetts wird uns wohl die königliche Botschaft vom Parlament die Einberufung der Reserven heute langens wird. Das Wortlaut der Erklärung des Schatzkanzlers Northcote ist folgender:

Ihrer Majestät Regierung wird diesen Abend den Schriftwechsel auf den Tisch des Hauses legen und sie wird, wie ich hoffe, vor dem Morgen in den Händen der ehrenwerthen Mitglieder sein. Vielleicht wird es dem in dem Schriftwechsel hervorhebe. Wie das Haus schon weiß, hat vor einiger Zeit, am 13. März, Lord Derby unserm Botschafter Sir Henry Elliot erklärt, daß Ihrer Majestät Regierung, ehe sie in den Kongreß eintrete, bestimmen müsse, daß jeder Artikel in dem Vertrage zwischen Rußland und der Türkei dem Kongreß zur Vorlage kommen werde (Beifall), nicht nothwendigerweise welche Artikel von den verschiedenen Mächten Annahme oder Mitwirkung erfordern und welche nicht. Dies war natürlich auch den anderen Höfen mitgetheilt. Im Verlaufe des Meinungsanschlusses erfolgte dann folgendes an Lord Derby: „Fürst Gortschakoff beauftragt mich, Ihnen vorzustellen, daß der Friedensvertrag zwischen Rußland und der Türkei, der einzige, welcher besteht, dem wir haben kein geheimes Uebereinkommen, der Regierung der Königin vollständig mitgetheilt werden wird und sicher vor dem Zusammentreten des Kongresses. Die Mächte, sich im Kongreß ihre vollständige Freiheit der Beurtheilung und des Handelns vorbehalten. Dieselbe Freiheit, welche Rußland den Anderen nicht bestritten, verlangt es auch für sich. Es wäre aber eine Beschränkung, wenn Rußland allein unter allen Mächten im voraus eine Verpflichtung eingehen sollte.“ Diese Mittheilung erschien Ihrer Majestät Regierung nicht ganz klar (hört, hört!), und es wurde eine weitere Mittheilung an den Grafen Schuwaloff am 21. März erlassen, gegebene Erklärung bezog, und es wurde dabei der Wunsch ausgesprochen, daß der Graf fragen möge, „ob die russische Regierung Willens sei, daß die Mittheilung des Vertrags an die verschiedenen Mächte als eine Vorlage des ganzen Vertrags in Verbindung mit den bestehenden Verträgen vom Kongreß unterucht und erwogen werden könne.“ Darauf erfolgte gestern die Antwort: „Ich beichte mich, dem Fürsten Gortschakoff den Inhalt des Briefes mitzutheilen, den Sie mir zu senden die Ehre erzeigten. Der Fürst antwortete mir, daß die kaiserliche Regierung es für ihre Pflicht hielt, an der Erklärung festzuhalten, welche ich der Regierung der Königin zu machen beauftragt war, und welche ich aus sprach in dem Briefe, den ich die Ehre hatte, an Ew. Excellenz zu richten. Da verschiedene Auslegungen über die Freiheit der Beurtheilung und des Handelns, welche Rußland im Kongreß vorzubehalten für sich findet, gegeben worden sind, so erklärt die kaiserliche Regierung ihre Meinung über diesen Ausdruck in folgender Weise: Rußland überläßt den anderen Mächten die Freiheit, im Kongreß solche Fragen aufzustellen, welche sie zur Besprechung für geeignet halten, und behält es sich selbst vor, auf die Besprechung solcher Fragen einzugehen oder nicht einzugehen.“ Dieses war der Schluß des Schriftwechsels.

Lokal-Anzeiger. Das neue Miethstatut.

Budapest, 1. April. Die vereinigte Rechts- und Gewerbekommission hat ihre Beratungen über das hauptstädtische Miethstatut geschlossen, und ehe dieses in die letzten Stadien der Verhandlung gelangt, hat die öffentliche Meinung wohl das Recht, ein Urtheil über dieses Elaborat auszusprechen. Das Urtheil, welches wir abzugeben uns bemüßigt fühlen, ist durchaus kein günstiges; in der Gestalt, in welcher das Miethstatut uns heute vorliegt, kann und darf dasselbe nicht in's Leben treten, einmal, weil es Bestimmungen enthält, die keineswegs in ein Miethstatut gehören, und dann, weil der Inhalt dieser Bestimmungen ein solcher ist, der sofort auf den ersten Blick verräth, daß an dessen letzter Redaktion ausschließlich Hausherrn mitgewirkt haben, die den Zweck des Miethstatuts lediglich in der möglichst weiten Ausdehnung der hausherrlichen Befugnisse erblickten.

Vor Allem scheinen Diejenigen, welche berufen waren, an der Ausarbeitung des Miethstatutes mitzuwirken, sehr unklare Begriffe darüber gehabt zu haben, was den Inhalt eines solchen Statuts zu bilden habe. Dem Referenten scheint so ungefähr das Richtige vorgeschmeckt zu haben, denn die Einleitungs-klausel besagt, daß das Miethstatut den Charakter einer Dispositionsvorschrift tragen solle. Aber diese Einleitungs-klausel steht noch immer gedulbig auf dem Papier, nachdem das Miethstatut den Rahmen der Dispositionsvorschrift überschritten hat und nicht mehr and nicht weniger geworden ist, als eine Regelung des Miethvertrages und des Verfahrens in Mieth-

streitigkeiten. So weit wir unser öffentliches Recht kennen, gehört die Civil- und Prozeßgesetzgebung in die Kompetenz der Legislative und nicht in jene der Municipien. Es mag sehr interessant sein, im kleinen Kreise den Gesetzgeber zu spielen, wenn man nicht berufen ist, für einen größeren Kreis Gesetze zu schaffen, aber das Endergebnis dürfte schließlich dem doch ein Fiasko sein, denn selbst, wenn dieses Miethstatut die Genehmigung des Ministeriums erhalten sollte — woran wir emigermassen zweifeln — dann wären noch immer die zur Rechtsprechung in Miethstreitigkeiten berufenen Gerichte berechtigt, dasselbe mit mehr oder weniger Achtung bei Seite zu legen, und wir glauben, die Achtung werde eine sehr minimale sein.

Und nun zu den Monstruositäten, welche das Statut in reicher Fülle enthält. Da ist vor Allem die Bestimmung, daß der Miethzins vor dem Einziehen entrichtet werden muß, widrigenfalls das Bezahlen der gemietheten Lokalitäten verweigert werden kann. Die Hausherrn sind also mit dem Benefiz, dessen sie sich durch die Vorausbezahlung der Miete erfreuen, nicht zufrieden, sie wollen den Zins in den Händen haben, bevor der Miether die Wohnung übernommen hat, bevor er in der Lage war, sich zu überzeugen, ob ihm die Wohnung ordnungsgemäß übergeben wird. Dem Hausherrn werden alle möglichen Garantien geboten, der Miether aber soll jenem gebunden in die Hand geliefert werden und soll höchstens das Recht behalten, seine Ansprüche hinterher im Prozeßwege geltend zu machen.

Nicht minder den Hausherrn auf den Leib geschnitten ist die Bestimmung, daß Wohnungen, welche einen Zins von 600 fl. und darüber bezahlen, nur halbjährig gekündigt werden können. Damit sind die Hausherrn vor der sehr unangenehmen vierteljährigen Kündigung der meisten Gassenwohnungen geschützt, die Miether mögen zusehen, wie sie ein halbes Jahr hindurch in einer mit einer Menge kleiner Schäden und Unannehmlichkeiten behafteten Wohnung aushalten.

Wer den Zins schuldig bleibt, kann einen Tag vor dem Quartal gekündigt und zum Quartal auf die Strafe gesetzt werden, so dekretiren unsere Hausherrn-Drakone. Der Entwurf des Subkomite's hatte die Kündigung während der ersten zwei Monate des Quartals zugelassen, die vereinigten Kommissionen, in welchen zuletzt nur mehr Hausherrn saßen, haben die Kündigung bis auf den letzten Tag des letzten Quartalsmonats ausgedehnt. Nun kann man doch, ohne daß man sich für säumige Zinszahler irgendwie zu schäufiren braucht, mit Zug und Recht fordern, daß man einen Miether nicht einfach auf die Straße wirft, sondern ihm wenigstens so viel Zeit gönnt, als er benöthigt, um eine andere Wohnung zu suchen. War der säumige Miether dem Hausherrn gut genug, so lange dieser keine andere Miethpartei fand, dann hat er jenem einfach den Zins kreditirt und er muß eben die Folge seines Kreditirens tragen und die ordentliche Kündigungsfrist beobachten.

Eine schreiende Ungerechtigkeit ist die Bestimmung, daß der ausziehende Miether alle Ameliorationen der Wohnung ohne Schadloshaltung dem Hauseigentümer überlassen muß, ohne daß er das Recht hätte, dieselben wegzunehmen. Damit ist jeder Miether, der für die Verschönerung seiner Wohnung etwas aufwendet, dem Hausherrn wehrlos in die Hand geliefert; er hat nicht einmal die Waffe, dadurch eine Ablösung zu erzwingen, daß er eventuell die Verschönerungen beseitigt und die Wohnung in dem ihm übergebenen Zustande zurückstellt.

Und nun kommen wir zum allerstärksten Punkt. Nach den Beschlüssen der vereinigten Kommissionen haftet der Astermiether mit allen seinen eingebrachten Fahrnissen für die gesammte Miethschuld des Hauptmiethers. Das ist, mit Verlaub zu sagen, einfach ein juridischer Nonfens und eben darum auch eine empörende Beleidigung des Rechtsgefühls. Ein rechtsgelehrtes Mitglied der Kommission soll zwar behauptet haben, diese Bestimmung sei ebensowohl in den justinianischen Rechtsbüchern, wie in allen ausländischen Gesetzgebungen enthalten. Nun, mit solchen Behauptungen kann man einer Versammlung von Hausherrn imponiren, sonst aber auch Niemandem. Denn was die justinianischen Rechtsbücher betrifft, so erlauben wir uns die Behauptung, daß die einzige Stelle, welche diesen Gegenstand behandelt, das gerade Entgegengesetzte enthält; was die ausländischen Gesetzgebungen anlangt, so sei nur auf §. 1101 des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuches verwiesen, der da besagt: „Der Astermiether haftet nach Maß seines Miethzinses.“ Zu solchen Absurditäten führt es, wenn der Schuster nicht bei seinem Leisten bleibt, wenn ehrfame Hausherrn eine Partie des bürgerlichen Gesetzbuches abfassen wollen.

Aber das Statut begnügt sich nicht mit der Haftung des Astermiethers, es geht noch weiter und gibt dem Hausherrn ein Pfandrecht an den Mobilien aller Personen, welche mit dem Miether im gemeinsamen Haushalte leben, also beispielsweise an den Mobilien eines Gastes, ja an allen Mobilien, welche bei dem Miether gefunden werden. Der Hausherr darf Alles mit Beschlag belegen, was er beim Miether findet, gleichgiltig, ob es diesem gehört oder nicht. Einem Uhrmacher darf der Hausherr die zur Reparatur übergebenen Uhren, einem Schneider die zur Bearbeitung übergebenen Stoffe abnehmen, jeder

Andere soll zu Schaden kommen, nur der Haus- herr nicht. Das ist der Geist, den das Statut athmet und wir denken, wir können uns jedes weiteren Wortes enthalten. Diese Ueberhebung des krassesten Egoismus richtet sich von selbst.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. April.

Die hauptstädtische Finanzkommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: Der israelitische „heilige Verein“ (Chewra Kadicha) bittet um Nachlass einer Umschreibgebühr von 3103 fl. Die Kommission bewilligt, daß 1600 fl. in vier Jahresraten ohne Zinsenvergütung erlegt werden; der Rest wird dem Verein als Subvention für die nächsten beiden Jahre gewährt. — Der Pächter der Hauptst. Redoute, Hr. Schallern, welcher mit Hinweis auf den stets zunehmenden Verfall seines Geschäftes bereits wiederholt um einen Zinsnachlaß eingekommen, bittet in einer neuerlichen Eingabe um eine Auflösung seines Kontraktes mit Ende Oktober dieses Jahres. Er führt an, daß die hohe Pachtsumme (24,000 fl. jährlich) unter dem schweren Drucke der letzten Jahre absolut unerschwinglich sei; seine Kasse betrage täglich 100 fl. und der Geschäftsgang sei ein derartig schlechter, daß er selbst mit dem Aufgebote aller Kräfte den Pacht nicht weiter fortführen könne. Er habe bereits Alles versucht, um einer Katastrophe zu begegnen, sehe jedoch seinem gänzlichen Ruine entgegen, wenn der Pachtvertrag — gleichwie dies die Hauptstadt in jüngster Zeit auch anderen Kontrahenten gegenüber gethan — nicht auch mit ihm gelöst wird. In diese Petition knüpft sich eine längere Diskussion, in deren Verlauf allseitig die exorbitante Höhe des Pachtzuschlages zugegeben, jedoch zugleich betont wird, daß das Gleichgewicht im Budget einerseits durch Nachlässe nicht geändert werden könne und andererseits durch eine Auflösung des nur mehr anderthalb Jahre währenden Pachtkontraktes der Werth des Pachtobjektes dem Zukunftspächter gegenüber wesentlich devaluirt werde. Die Kommission lehnte demnach das Gesuch ab, sprach jedoch ihre Geneigtheit zu einem Nachlasse für das künftige Jahr aus, falls der Pächter um dieselbe petitioniren sollte. — Schließlich wurde dem Dominif. Verein ein städtisches Grundstück auf dem Hochberge behufs Exploitation von Steinen auf zwei Jahre (für 80 fl. jährlich) überlassen.

Die Wahl der Bezirksgefahren wurde heute Abends 8 Uhr in sämtlichen Bezirken geschlossen. Heute erschienen nur wenige Wähler, so daß die Beteiligung im Ganzen äußerst matt und flau genannt werden muß. Das Skrutinium geschieht in einigen Bezirken noch in den späten Abendstunden, in anderen morgen Vormittags. Wie „M. Hirads“ berichtet, soll an den Bürgermeister eine Interpellation gerichtet werden, warum die Wahlergebnisse vom Jahre 1876 als gültig erklärt wurden, da seither bereits zwei Reklamationen stattgefunden haben und viele Wähler längst nicht mehr im Besitze dieses Certifikates sind.

Bereinfachung der Steuermanipulation. Obgleich die diesjährige Steuerbemessung vier Monate früher als sonst beendet wird, konnten die diesbezüglichen vom Finanzminister festgesetzten Termine wegen Ueberbürdung der Bemessungsorgane dennoch nicht eingehalten werden. Um in Zukunft solchen Verzögerungen vorzubeugen, hat der k. Steuerinspektor die Ermittlung einer gemischten Kommission beantragt, welche bezüglich der Vereinfachung der Steuerkonstruktion, sowie der Steuerbemessungslisten und auch der besseren Vertheilung der einschlägigen Agenten geeignete Vorschläge machen soll. Der Magistrat hat diesen Antrag acceptirt und in diese gemischte Kommission den Magistratsrath Eigm. Barna, Oberbuchhalter S. Lampel, den Chef des Rechnungsamtes Kery und mehrere Stadtpräsidenten ernannt.

Bau eines Leichenhauses. Letzten Samstag gelangte endlich die schon vor Jahren angeregte Angelegenheit betreffend den Bau eines Leichenhauses im allgemeinen Friedhofe vor den Magistrat. Die diesbezüglichen Pläne und Kostenüberschläge wurden gutgeheißen, die sofortige Durchführung dieses Projektes beschlossen und gleichzeitig auch die Konfursauschreibung betreffs der Vergabung der Bauarbeiten angeordnet.

Grundverkauf. Der Magistrat wird die Finanzvorlage betreffs des Verkaufs von 18 Joch Grund an die Direktion der k. ungarischen Staatsbahn an die bejwärtend der Generalversammlung vorlegen.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. April begann ein neues Abonnement auf das

„Neue Bester Journal.“

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Bester Journal“ mit Ultimo März zu Ende ging, zur Erneuerung desselben höflich einzuladen. Zugleich erlauben wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Beschlüssen zu bedienen. Das große Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Pränumerationszeit zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete. Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Bester Journal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis

des „Neuen Bester Journal“ inklusive des Monatsblattes und der Postverendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Ganzjährig 14 fl. — fr., Halbjährig 7 fl. — fr., Vierteljährig 3 fl. 50 fr., Monatlich 1 fl. 20 fr.

Wir ersuchen unsere p. t. Provinz-Abonnenten dringend, jeder Abonnement-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichsche beizulegen. Die Administration des

„Neuen Bester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 1. April.

Wetterbericht. Gestern Abends und heute Morgens fiel hier ein sanfter Regen, Nachmittags heiterte sich der Himmel theilweise auf. Die Temperatur war mild, das Thermometer ist im Laufe des Tages auf 10 Grad Reaumur gestiegen, das Barometer zeigte Abends 746 Mill., ist also seit gestern noch um 2 Mill. gefallen.

Kronprinz Rudolph wird sich Ende Mai nach Prag begeben. Der Aufenthalt des Kronprinzen wäre, nach Prager Berichten, angeblich auf beiläufig zwei Jahre berechnet. Mitte August wird Kronprinz Rudolph, wie das „Frdbl.“ vernimmt, Karlsbad, Teplitz, Franzensbad und Marienbad besuchen und in jedem dieser Kurorte zwei bis drei Tage verweilen.

Personalnachricht. Ministerpräsident Koloman Tisza kehrt erst heute Abends von seiner Wiener Reise zurück.

Obergespan Peter Uzel soll, wie es vorgestern in Krakau gerüchtweise hieß, auf seine Stelle als Obergespan des Krader Komitates verzichtet haben; die Regierung soll diese Demission auch angenommen und Herrn Eignung Bohus zum Obergespan des genannten Komitates ernannt haben.

Kardinal Amat. Samstag Nachts ist in Rom Kardinal-Dekan Amat hochbetagt verschieden. Lodovico Amat di S. Filippo e Corso war geboren zu Cagliari auf der Insel Sardinien am 21. Juni 1796, später lange Zeit päpstlicher Legat in Bologna und wurde am 19. Mai 1837 Kardinal. Am 15. Mai 1852 ernannte ihn Pius IX. zum Erzbischof von Palästina und einige Jahre darauf zum Vizekanzler der römischen Kirche.

Eine Deputation des Szabolcszer Komitates wurde heute vom Finanzminister Ezell empfangen; dieselbe unterbreitete die Bitte der dortigen Bevölkerung, daß das gewesene Komitathaus in Nagy-Ralls zu einer ararischen Tabakfabrik umgestaltet werde. Die Deputation, der sich auch die Reichstagsabgeordneten aus dem Szabolcszer Komitat angeschlossen hatten, wurde vom Grafen Melchior Lönyay geführt, der in dem genannten Komitate bedeutenden Grundbesitz hat.

Franz List ist gestern Abends von Budapest abgereist. Bis zum Bahnhofe gaben ihm Baron Albert Apponyi, Baron Anton August, Graf Géza Zichy, Graf A. von A. Kornel A. Brányi und mehrere Schüler der Musikakademie das Geleite. Nach herzlichem Abschiede von seinen Begleitern bestieg List das Coupé und fuhr vorläufig nach Wien, wo er acht, vierzehn Tage verweilt, um sich sodann nach Bayreuth zu seinem Schwiegersohne Richard Wagner und von hier zu längerem Aufenthalte nach Weimar zu begeben. Im Monat September kehrt List nach Budapest zurück. Die Nachricht eines Wiener Blattes von seinem gänzlichen Scheitern aus Budapest ist vollkommen unrichtig. „Naplo“ macht gleichzeitig die Bemerkung, daß gewissermaßen die Werkstätte List's in Weimar sei, wo er auch fernherhin einen guten Theil des Jahres verweilen wird; es sei jedoch zweifelhaft, ob er sich künftighin nach Rom zu längerem Aufenthalte begeben werde, da ihn mehr persönliche Freundschaft für Pius IX., als irgend ein anderes Interesse an die ewige Stadt fesselte.

Eine billige Reliquie. Gelegentlich der Visitation der Franz Deák'schen Hinterlassenschaft erstand ein hiesiger Kaufmann einen „Athenäum-Kalender“ um 2 fl. Nachträglich bemerkte der Käufer, daß Deák in diesem Kalender eigenhändig die Phasen seiner Krankheit verzeichnet hatte. So heißt es an einem Tage des Juni: „Heute ist mein Fuß angeschwollen“, etwa zwei Wochen später: „Heute sind die Wunden aufgebrochen“ etc. etc. Diese, ursprünglich übersehenen Notizen machen nun den Kalender zu einer der werthvollsten Reliquien.

Der Landes-Bodencreditverband für Kleingrundbesitzer entsendete dieser Tage, unter Führung des Grafen Emanuel Békly, zum Fürstprimas Simon eine Deputation, welche für den Verband die Protektion und die Unterstützung des Kirchenfürsten erbat. Der Primas versprach, dem Verbands mit einem größeren Gründungsbeitrage beizutreten. Die bisherigen Gründungsbeiträge belaufen sich auf mehr als 150,000 fl.

Idyllisches aus Steinbruch. Der Steinbrucher Bezirksvorstand, Herr Schöpf, hat beim Magistrat mündlich angezeigt, daß das dortige Steuerexekutivpersonal den ganzen Tag hindurch Bacchus und Gambrius huldige und erst des Abends in rosigter Laune seinem amtlichen Beruf en passant entspreche. In besonders guter Stimmung wurde dieser Tage von diesem Exekutivpersonal eine Kuh exequirt, welche — auf 50 fl. geschätzt — sofort an einen Visitanten um 47 fl. verkauft worden ist, von welcher letzterem diese Kuh ein Bauer aus Szaba-Rekter unmitttelbar darauf um 135 fl. kaufte. Bei dieser Gelegenheit ging die exequirte Kuhbesitzerin mit einer Mistgabel auf den Exequenten los, der, anstatt mittelst Brachium vorzugehen, die Exequirte mit einem Revolver bedrohte. — Der Bezirksvorstand, welcher um schleunige Abhilfe dieses Zustandes ansuchte, wurde aufgefordert, einen schriftlichen Bericht zu machen, in welchem alle Mißbräuche und Unzukömmlichkeiten anzuführen und alle Organe namhaft zu machen sind, gegen welche die Untersuchung einzuleiten ist.

Tout comme chez nous. Im „N. W. Tagblatt“ lesen wir folgende Kommunalnotiz, welche, ohne ein Wort der Aenderung oder Ab schwächung, ganz füglich mit Rücksicht auf die Budapester Verhältnisse hier hätte geschrieben werden können. Das genannte Blatt schreibt: Obwohl die Kommune Wien jährlich einige hunderttausend Gulden für Neu- und Umpflasterungen verausgabt, so sind die vielen Klagen über schlecht gepflasterte Straßen doch insofern vollkommen berechtigt, als nicht das an und für sich vortreffliche Steinmateriale, sondern die nachlässige Pflasterarbeit den ungenügenden Zustand der Straßen verschuldet. Der Gemeinderath entschloß sich daher, bestimmte Vorschläge zur Verbesserung der bisher üblichen Pflasterungsmethoden erlassen zu lassen. In der jüngsten Sitzung der zweiten Sektion des Gemeinderathes gelangte dieses neue Straßenregulativ zur Beratung und Annahme. Die Tendenz desselben zielt dahin, einerseits die Kontrahenten, welche die Pflasterungsarbeiten ausführen, zu einer strengeren Erfüllung ihrer Pflichten heranzuziehen, andererseits eine verschärfte Kontrolle von Seite der städtischen Exekutivorgane bei der Herstellung der Straßenarbeiten zu bewirken. In dieser letzteren Beziehung bot der Verlauf der Beratung bemerkenswerthe Momente. Referent Gemeinderath Schmid erklärte, es habe auch bisher an guten Regulativen nicht gefehlt, die eben ohne Nutzen blieben, indem bei konstatirter schlechterer und schlechteren Arbeiten Niemand da ist, der den Kontrahenten zur Verantwortung zieht und in solchen Fällen ein Organ dem anderen die Verantwortung zuwälzt. Selbst der Magistratsdirektor bemerkte: „daß die jetzige Kontrolle nicht zweckmäßig sei und man sich nicht kümmern, ob die Kontrolle geübt werde oder nicht. Nach seinen Beobachtungen wurden große Pflasterungen ausgeführt, ohne daß eine genügende Beaufsichtigung stattfand; soll aber die Kontrolle nützen, so muß sie vom Beginne bis zum Schlusse der Arbeit geübt werden.“

Ein großes Feuerweh-Mandover arrangirte gestern die freiwillige Feuerwehr auf ihrem Übungsplatze im Stadtwaldchen aus Anlaß der Feier ihrer dreitausendsten Nachwache. Sämmtliche hauptstädtische Feuerwehren waren als Gäste erschienen und eine große Menschenmenge erfüllte die weiten Räume. Die Damenwelt war besonders stark vertreten. Punkt 3 Uhr begannen unter dem Kommando des Herrn Pollmann die Exerzitzen, worauf das eigentliche Mandover folgte, dessen gelungenere Details allgemein großen Beifall fanden. Um 5 Uhr war das Mandover zu Ende. Heute Abends findet ein Banket im Hotel „Hungaria“ statt.

Mysterios. Vor Kurzem erfolgte — wie „Kelet Népe“ schreibt — eine Protektionsernennung, in deren Folge, der amtlichen Anzeige des kompetenten Gerichtshofes gemäß, der betreffende K. Notär unter Mitnahme von 25,000 fl. spurlos verschwunden ist. Das genannte Blatt glaubt in einigen Tagen die näheren Details veröffentlichen zu können.

Ein neuer Kindergarten. Der Ofen-Landstraffer Schulstuhlf hat in einer seiner letzten Sitzungen den einhelligen Beschluß gefaßt, die Gründung eines Tröbel-Kindergartens für die noch nicht schulpflichtigen Kinder der Landstraße auf sozialem Wege anzustreben. Zu diesem Behufe wurde ein Komitee ernannt, das sich vor Allem die Gründung eines Lokalvereins zur Sicherung der Existenz des Kindergartens zur Aufgabe gemacht hat. Mit dem Gelingen dieses Unternehmens würde einem in diesem Theile der Hauptstadt schon lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden.

Feuersbrunst. In der Stadt Békés ist vorgestern Vormittags bei heftigem Winde in einer Branntweinbrennerei Feuer ausgebrochen, welches binnen fünf Stunden 240 Häuser in Asche legte. Der betreffende Stadttheil war hauptsächlich von ärmeren Leuten bewohnt. Zwei Frauen und ein krankes Kind sollen bei dieser Gelegenheit umgekommen sein.

Preisauschreibung. Die architektonisch und baugewerbliche Fachsektion des ungarischen Landes-Industrievereins schreibt zwei Konkurrenz aus. Verlangt werden: a) Die Zeichnung eines Tintenzeuges, an welchem architektonische und baugewerbliche Embleme angebracht seien. Preis: Durch Johann Sobuila gespendete 4 k. k. f. Dukaten. Termin: 15. Mai 1878, Nachmittags 6 Uhr. b) Die kolorirte Zeichnung eines Original-Tapeten-Modells in Naturgröße. Preis: Von Ignaz Hlady gespendete 60 Francs in Gold. Termin: 1. Oktober 1878.

Die Zeichnungsamts-Kandidaten und provisorisch in Verwendung stehenden Zeichenlehrern, welche am Schlusse des laufenden Schuljahres die Befähigungsprüfung abzulegen wünschen, haben ihre Gesuche bis längstens 15. April an den Direktor Gustav Seletti (Radialstraße Nr. 80) einzulegen.

Die Diphtheritis-Epidemie ist im Bester Komitate noch immer nicht im Erlöschen. In Péterváza sind bisher dieser schrecklichen Krankheit 629 Individuen zum Opfer gefallen, während 867 von denselben genesen sind, in Tinnye starben von 60 Kranken 25. — Auch in Debreczin grassiren Group und Diphtheritis. Von 150 Todesfällen der letzten vier Wochen entfallen auf die beiden genannten Krankheiten nicht weniger als 47.

Einbruchsdiebstahl in einem Steueramte. Wie man uns aus Soroksár schreibt, wurde daselbst in der Nacht vom 29. auf den 30. März das Steueramtslokal mit Dietrichen eröffnet. Im Kaffeezimmer befanden sich anlässlich des Monatsabschlusses, in der Wertheim'schen Kasse wohlverwahrt, 25,000 fl.;

trotz der an den Spuren erkennbaren großen Gewaltanwendung gelang es den bisher unbekanntem Einbrechern nicht, die „Einbruchschere“ zu eröffnen. Aus der Handtasche wurden indessen 35 fl. gestohlen.

Vereinsnachrichten.

(Der ungarische Schriftsteller- und Künstlerverein) hielt gestern Nachmittags seine ordentliche Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß das Vereinsvermögen 4000 fl. überschreitet und die Auslagen — bei einem Kasseneffekt von 218 fl. — im abgelauteten Jahre 7814 fl. betrugen. Das nächstjährige Budget wurde mit 5790 fl. festgestellt. Der Verein überzieht im Herbst in das Alkelysche Haus in der Neuenweltgasse, wo der Miethzins ein bedeutend mäßigerer ist. In das Bureau wurden die bisherigen Funktionäre und an Stelle des verstorbenen Eduard Szilgigeti Karl Giska zum Präsidenten und anstatt des nach Klausenburg überfödelnden Joseph Beredel Stephan Gyű zum Kassier gewählt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) In neuer Uebersetzung mit theilweise neuer Rollenvertheilung kam heute im Nationaltheater Schiller's „Kabale und Liebe“ zur Ausführung. Das Interesse des zahlreich erschienenen Publikums konzentrierte sich um die Darstellung der „Louise“. Fräulein Márkus, die in dieser Rolle einen neuen Beweis ihrer Begabung geben sollte, hatte äußerlich einen lärmenden Erfolg, der sich in oftmaligem Hervorruf kundgab. Ein wahrer Succes, ein Schritt nach vorwärts im Entwicklungsgang ihres Talents war aber diese Louise mit nichten. Ihre Darstellung bewegte sich in unvermittelten Uebergängen zwischen dem unreifen, unbefohlenen Kinde und dem in deklamatorischem Pathos sich ergehenden Helden. Sie und da blühte ein Ton voll Wärme und Seelenreichtum auf, ein Augenausschlag voll Innigkeit ließ auf verborgene Gemüthsstiefen schließen; im Ganzen aber war die Louise, die uns entgegentrat, mehr ein Produkt theatralischer Schablone, ohne edles und wahres Seelenleben. Fräulein Márkus hat noch viel zu lernen, bevor sie sich an Rollen, wie die Louise Millerin wagen darf, und die Direction wird gut daran thun, ihr Talent mit derartig vorzeitigen Versuchen nicht zu forciren. Besonders auf ihr Mienen- und Gebardenspiel möge Fr. Márkus besondere Sorgfalt verwenden. Heute spielt sie blos mit den Augen, ihr ganzes Gesicht bleibt beim stärksten Affekte fast ohne jede Bewegung, und was ihre Gesten betrifft, so sind diese zumeist von rührender Primitivität. Es wäre schade um das schöne Talent, wenn es durch willkürliche Experimente oder durch die Maßlosigkeit unbedachter Freunde in seiner Entwicklung gehemmt würde. Die übrigen Darsteller boten zumeist ihr Bestes. Herr Szilgigeti kann den alten Miller zu seinen besten, markigsten Leistungen zählen. Herr Emerich Nagy als Ferdinand war in Spiel und Haltung edel und maßvoll. Zu schlicht schien uns der Wurm des Herrn Beresényi. Nicht als ob wir aus dem Bösewichte einen Teufel machen wollten, aber Herr Beresényi, der als tüchtiger, denkender Schauspieler es liebt, seine eigenen Wege zu gehen, gab dem „Wurm“ einen Ton hausbackener Alltäglichkeit, der in dieser Rolle denn doch nicht liegt.

(Deutsches Theater.) Ueber die Bretter des deutschen Theaters in der Wollgasse schritt heute wieder einmal die erste Muse der Tragödie und ein gefährlich volles Haus folgte mit Interesse dem Kampfe des Helden „Uriel Acosta“ mit dem durch die Vorurtheile seiner Zeit verkörperten Verhängnisse. Ludwig Barnay, der vor dem kritischen Kreopag Deutschlands für den besten Darsteller Uriel Acosta's erklärt wird, spielte heute bei uns diese Rolle und erzielte mit derselben eine Wirkung, die, von Akt zu Akt zunehmend, in der großen Widerwärtigkeitszene ihren Höhepunkt erreichte. Wohl an die zwanzig Male wurde der Künstler von dem auf seinen Landsmann mit Recht stolzen Publikum vor die Stampe gerufen und in den brausenden Applaus mengten sich auch laute Elfenrufe. Von den Gästen, die mit Barnay gekommen, wollen wir nur des Herrn A. D. Koch erwähnen, der seinen „Ben Akiba“ charakteristisch darstellte und mit seiner von schönem Talent zeugenden Leistung gleichfalls lauten und verdienten Applaus erzielte. Mit der russischen Hofschauspielerin Frau Grey jedoch, die der Theaterzettel als „Judith“ anführte, können wir nicht glimpflicher verfahren, als es das Auditorium that, welches ihre Leistung einfach mit charakteristischem Schweigen aufnahm. Dieselbe stand jedoch, um der Wahrheit die Ehre zu geben, nicht unter jenem künstlerischen Niveau, auf welchem sich unser ständiges Operettenpersonal heute moralische Ditteltänze holen mußte. Der Lokalkomiker Müller als „Van der Straaten“, Frau Victorin als Mutter Uriel Acosta's, Beide wirkten erschütternd, selbstverständlich — zwerchfellererschütternd. Nur ein junger Mann, Namens Wödlinger, der einen Bruder Uriel's spielte, sah menschlich aus und sprach ein leidliches Deutsch. Auf die schauspielerische Individualität Ludwig Barnay's kommen wir noch zurück.

Heute Abends fand in der Akademie unter dem Vorsitze des Grafen Melchior Lönyay eine Sitzung statt, in welcher das Resultat der Karacsóny-Preisaußscheidung — für das beste Lustspiel — verkündet wurde. Es konkurrierten neun Lustspiele, von welchen das Beurtheilungskomite mit Stimmenmehrheit den Preis dem Lustspiele „Ellenálhatatlan“ („Unwider-

stehlich“) zuerkannte. Der Denkbrief enthielt den Namen Gregor Csiky, des bekannten Verfassers des Lustspieles „Jóslat“.

Zum Besten des ungar. israel. Landes-Lehrervereins findet am 20. April im deutschen Theater in der Wollgasse eine interessante Wohlthätigkeitsvorstellung statt. Unter Mitwirkung der Wiener Hofschauspieler Lewinsky und Mitterwurzer, sowie der Frau Mitterwurzer geht am genannten Tage das Freitag'sche Lustspiel: „Die Journalisten“ in Szene.

Das endgiltige Programm für die Akademie zu Gunsten des Szilgigeti-Grabdenkmals wurde in der gestrigen Sitzung des betreffenden Komite's folgendermaßen festgesetzt: 1. Ouverture der Orchester-Sper „Báthori Erzsébet“; 2. „Tengeri hántás“, Gedicht von Johann Arany, vorgetragen von Emerich Nagy; 3. Ungarische Volkslieder, gesungen von E. Ödly; 4. Ouverture der Oper „Maszer in Rom“ von Fr. Szabó; 5. Szenen aus dem Trauerspiel „Perényiné“, von Ed. Szilgigeti; 6. Zweiter und dritter Akt aus der Oper „Hunyadi László“, von Fr. Erkel, unter Mitwirkung des Ballets.

In Folge der Erkrankung des Opernregisseurs G. Böhm wurde der Opernsänger Herr Lehel Ödly provisorisch mit der Regie der Oper am Nationaltheater betraut.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. April. (Orig. Ber.) (Hazard-Versteigerung.) Am 28. Januar 1872, Abends, veranstalteten die Polizei-Organen Kratochvíl und Urs eine Hazard-Versteigerung und überraschten in fünf verschiedenen Kaffeehäusern die Spielenden, die gleich einem Rubel erschröcker Hagen rauch aus dem Schlupfwinkel verdufteten. Selbstverständlich wurden hierauf die Cafetiers zur Verantwortung gezogen. Heute fand demnach die diesbezügliche Schlussverhandlung vor dem hiesigen Criminalgericht statt. Der Cafetier Joseph Recher behauptet, keine Kenntniß davon zu haben, daß die Gäste in seinem Kaffeehauser Hazard spielten. Der Cafetier Franz Walter („König Mathias“) stellt ebenfalls entschieden in Abrede, daß er den Gästen zu „färbeln“ erlaubt habe. Der Cafetier Joseph Hlatky weiß zwar, daß ein paar Studenten in seinem Kaffeelocale „gefärbelt“ haben, allein mit so geringem „Wiß“, daß man höchstens ein paar Kreuzer verlieren konnte. Vorfiskender Dr. Székács: Wie hoch war denn das Wiß? — Hlatky: Zehn Kreuzer das Höchste. — Vori.: Es werden wohl auch „Wäusel“ vorgekommen sein? — Hlatky: Kaum der Rede werth. — Vori.: Nimm das „Zurückschlagen“ nicht oft große Dimensionen an? — Hlatky: Höchstens fünfzig Kreuzer.

Franz Heider und Karl Gyalog, die zwei in die Hände der Polizei gerathenen Gäste, denen es in der denkwürdigen Nacht nicht gelungen war, sich aus dem Staube zu machen, finden, daß man wegen so ahlans Behntkreuzer-Färbel mit gleich zum Gericht laufen müßte. Nachdem hierauf konstatiert wurde, daß der ebenfalls angeklagte Cafetier Sammel gestorben sei, stellte Staatsanwalt Jény den Antrag auf ein Schuld-erkenntniß. Verteidiger Dr. Géga Füzesjery gibt der Ansicht Ausdruck, daß das „Färbel“ kein Hazardspiel sei, nachdem dabei die Kombination fast größerer Spielraum habe, als der Zufall. Uebrigens ist ein Hazardspiel, wo es sich lediglich um geringfügige Beträge handelt, nicht sträflich. „Kopf oder Münz“ sei das größte Hazardspiel, weil dabei Alles vom Zufall und nichts von der Kombination abhängt; demnach fällt es der Regierung nicht ein, die Knaben, die dasselbe an allen Straßenecken spielen, zu bestrafen, weil die Ungefährlichkeit dieses Hazardspiels in der Geringfügigkeit der Summen liegt, die riskirt werden. Redner bittet demnach um die gänzliche Freisprechung. Der Gerichtshof verurtheilte Franz Walter zu einer Geldstrafe von 30 fl., Joseph Recher und Hlatky zu je 20 fl., Heider und Gyalog dagegen zu je 10 fl.

(Zu der Strafsache der „Kenzetközi“ und „Erhágos“) wird der oberste Gerichtshof morgen bezüglich der Vernehmung unter die Anklage zweier Beteiligten entscheiden, gegen die erst nachträglich die Strafuntersuchung eingeleitet wurde.

Offener Sprechsaal. *)
PFAND-SCHEINE,
Verkaufsscheine, In- und Ausländer Lote werden bis zum vollen Kurswerth befehnt. Ungarische Promessen, á fl. 2 1/2 u. 50 fr. Stempel, Ziehung am 15. April, zu haben im Bank- und Wechselhaus **G. E. Schreiber,** Budapest, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5. 2676 Provinz-Aufträge werden prompt effektiert.

Vom 1. April angefangen wird das Waarenlager der Konkursmasse von **Leopold Thein & Söhne** sowohl in Pest (Gatvanergasse), als auch in Ofen (Wasserstadt, Hauptstraße), zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. 2789 Der Konkursmasse-Verwalter.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Das hiesige auswärtige Amt hat in einer Circularnote an die österreichisch-ungarischen Missionen über die Anwesenheit Ignatieff's in Wien erklärt,

daß Letzterer hier weder Verhandlungen gepflogen, noch Anerbietungen gemacht habe, daß seine Aufgabe nur die gewesen sei, den Standpunkt des Petersburger Kabinet's bezüglich des Friedens-Traktats von San-Stefano darzulegen und daß Graf Andráffy seinerseits seine Einwendungen gegen diesen Traktat erhob. In unterrichteten Kreisen glaubt man, Rußland werde den Kongreggedanken neuerlich hervorholen, weil es nachgerade findet, daß eine Verständigung mit dem gesammten Europa auf einem Kongresse leichter zu erzielen sei, als eine solche abgefordert mit jeder einzelnen Macht.

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Nachträglich verlautet, Ignatieff's ursprüngliche Mission sei es gewesen, an Stelle des Kongresses ein neues Uebereinkommen der Dreiskaisermächte zur Ordnung der Orientfrage zu Stande zu bringen. Auf die Nachricht hievon hat Beaconsfield vom Ministerrathe die Einberufung der Reserven anordnen lassen und damit Ignatieff's Bestrebungen in Wien gekreuzt. Die Meldung der „Montagsrevue“ von neuen Kongressausichten hat wenig Gehalt. Ein äußeres Anzeichen dafür, daß auf den Kongress keine Hoffnung mehr zu setzen, bietet der Umstand, daß Bismarck demnächst Berlin zu verlassen gedenkt.

Wien, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Bukarest: Aus guter Quelle verlautet, daß im Zusammenhang mit der Anwesenheit Bratianu's in Wien zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien eine Uebereinkunft vereinbart werden soll, wonach Rußland die Benützung der rumänischen Straßen nur für eine ganz begrenzte Zeit gewährt würde. Ueberhaupt sollen sich die Beziehungen Rumäniens zu Oesterreich-Ungarn neuerdings, und obgleich keine festen Abmachungen getroffen wurden, zum besten gestalten.

Berlin, 1. April. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, hat das Kabinet von St. Petersburg in London anfragen lassen, welche Bewandniß es mit den von England getroffenen militärischen Vorbereitungen und Rüstkungen hat.

Konstantinopel, 1. April. (Privat-Telegramm.) Der russische Staatssekretär Melidoff, der als Geschäftsträger Rußlands hier weilte, hat an die Pforte die Aufforderung gerichtet, sie möchte der englischen Flotte den Aufenthalt im Marmarameere verbieten. Die Pforte hat sich daran genügt, diese Thatsache einfach Mr. Layard zur Kenntniß zu bringen.

Bera, 1. April. (Privat-Telegramm.) England wirbt Freiwillige in der Türkei, zumeist Abchasen und Tcherkesen. Die Werbungen geschehen im Namen des Sohnes von Schamyl. — Im Cypthrat-Thale ist eine aufständische Bewegung mit England freundlichem Charakter ausgebrochen.

London, 1. April. (Privat-Telegramm.) Aus Konstantinopel meldet die „Times“: Der russische Einfluß beherrscht vollständig den Sultan, sowie Osman und Neuf Pascha und zahlreiche Civilbeamte. In den Straßen wimmelt es von Russen, die unbefellig uniformirt sich zeigen, mit der Bevölkerung fraternisirend.

London, 1. April. (Privat-Telegramm.) Die zweite Ausgabe der „Times“ melden: Der Sultan und die Pforte sind jetzt ganz ruffenfreundlich und würden sich der Besetzung Konstantinopels nicht widersetzen.

Odeffa, 1. April. (Privat-Telegramm.) General Baranzoff reiste nach Kiew zur Armirung der dortigen Festung, welche detachirte Forts erhält, ab.

Petersburg, 1. April. Die „Agence Russe“ sagt: Die ausländischen Blätter, welche melden, daß zwischen den Kabinetten in London und Petersburg über den Inhalt verschiedener Klauseln des Friedensvertrages verhandelt worden sei, sind im Irrthum; beide Kabinete sind über die bereits bekannte allgemeine Erörterung der Worte nicht hinaus gegangen. — Die russische Presse, namentlich die „Neue Zeit“, spricht sich für die direkte Verständigung mit England aus. — General Ignatieff wird Mittwoch Abends in Petersburg erwartet.

Wien, 1. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Cattaro vom 1. April: Alle türkischen Reservetruppen im Distrikte Trebinje erhielten Marschbereitschafts-Ordre, um nach dem

Eintreffen weiteren Befehls die Herzegowina zu verlassen.

London, 1. April. (Unterhaus.) Der Staatssekretär des Krieges, Cardy, überbringt die königliche Botschaft; er sagte: Da der gegenwärtige Stand der Staatsaffäre im Oriente und die damit zusammenhängende Nothwendigkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens und für den Schutz der Reichsinteressen Maßregeln zu ergreifen, nach der Ansicht Ihrer Majestät einen Fall großer Dringlichkeit innerhalb der Deutung der betreffenden Parlamentsakte konstatiert, hält es Ihre Majestät für geeignet, für die weiteren Mittel für den Militärdienst vorzuziehen, daher sie als Recht erachtet, dem Hause der Gemeinen mitzutheilen, daß sie im Begriffe sei, die Reserve und die Milizen, oder einen solchen Theil derselben, den die Königin für nöthig erachtet, für den permanenten Dienst sofort einzuberufen. (Beifall.) — Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Northcote, keine andere Schriftstücke vorzulegen. — Heute geht dem Hause die englische Circulardepesche an sämtliche Mächte zu, deren Ansicht nachsuchend über die Lage, die durch den Schluß des bekannten Schriftenwechsels geschaffen wurde. — Die Botschaftsdebatte beginnt Montag, damit Salisbury, der das Portefeuille des Außenbüros übernommen, erwäge, ob er weitere Schriftstücke mittheilen kann.

Berlin, 1. April. Die „Norddeutsche Zeitung“ erfährt gegenüber etwaiger Annahmen der Presse, daß die Mission des Generals Janatiew in Wien gescheitert sei; derselbe hatte lediglich daselbst den Frieden von San-Stefano zu erläutern und die der neuen Sachlage gegenüber entstandenen präzisirten Forderungen Oesterreich-Ungarns entgegen zu nehmen; dieser Zweck dürfte erreicht sein.

Konstantinopel, 1. April. Großfürst Nikolaus hat gestern den Sohn des deutschen Botschafters aus der Taufe gehoben; der Großfürst empfing heute im russischen Botschaftshotel mehrere Diplomaten und Minister; er soll morgen nach San-Stefano zurückkehren. — Graf Zichy hatte heute eine Privataudienz beim Sultan und notifizirte den Tod des Erzherzogs Franz Karl; Graf Zichy reist Ende der Woche ab, um der Vermählung seines Sohnes in Budapest beizuwohnen. — Der Sultan besuchte die Mutter der Gattin des deutschen Botschafters, die Großherzogin von Weimar-Eisenach.

Versailles, 1. April. Die Kammer nahm das Amnestiegesetz mit den Modifikationen des Senates an; die Annahme des Belagerungszustands-Gesetzes in der Fassung des Senates ist gesichert; morgen beginnt die Verhandlung darüber.

Madrid, 1. April. Das Gerücht eines Allianzprojektes Englands mit Spanien auf Grund der Rückgabe Gibraltar's ist gänzlich falsch. — Die Reise des Prinzen von Wales nach Madrid wird offiziell dementirt.

Belgrad, 1. April. Das Amtsblatt veröffentlicht zwei aus Pirot und Tern von 800 der angesehensten Bürger unterschriebene Erklärungen, welche gegen die Annexion an Bulgarien protestiren und die Vereinigung mit Serbien fordern. — Horvatic's demissionirte.

Wien, 1. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Athen, vom 31. März: Am 27. März fanden heftige Kämpfe zwischen 2000 griechischen Pelion-Insurgenten und 8000 Türken, unterstützt durch vier türkische Panzerschiffe statt; die Türken wurden bis Volo zurückgeworfen; die türkische Eskadre eröffnete ein Granatfeuer gegen die verfolgenden Insurgenten, wobei mehrere Projektilen in die Stadt Volo fielen; erst am 30. März wurden die Insurgenten nach Zagora zurückgeworfen. Der griechische Konsul meldet der griechischen Regierung, daß die Türken in Makriniça und Postaria barbarische Exzesse verübten; türkische Kavallerie raubte die Kirche in Almeria aus; die christlichen Einwohner flüchteten.

Athen, 1. April. Die Mordthaten in Makriniça dauern fort. — Der Korrespondent der „Times“, Dgle, wurde Freitag von den Türken ermordet; dessen Leiche wurde nach Volo überführt.

London, 1. April. (Privat-Telegramm.) Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: Großfürst Nikolaus empfing gestern das diplomatische Korps in der russischen Botschaft in Pera. Von authentischer Seite wird gemeldet, die Arrangements bezüglich der russischen Okkupation von Bujukdere sind jetzt vollständig abgeschlossen. Seit gestern langten russische Truppen bei den Süßen Wässern von Europa an und werden morgen bei Bujukdere sein. 300 Häuser in einer Vorstadt Pera's sind für den Großfürsten und dessen Staff gemiethet. Die Engländer landeten am Samstag eine ungeheure Menge Kriegsmaterial auf Tonedos. — Gortschakoff theilte angeblich Loftus mit, Rußland sei bereit (?), den Kongreß unter den von England geforderten Bedingungen zu beschicken.

Berlin, 1. April. (Schluß.) Galizier 100,25, Staatsbahn 409,50, Lombarden 113.—, Papier-Rente 50,10, Silber-Rente 53,50, Kreditaktien 371.—, Wien 165,45, 10 Millionen-Anlehen —, Ostbahn-Prioritäten 61.—, ungar. Staatsbahn —, ungar. Ostbahn 52,30, ungar. Schatzbons 89.—, ungar. Goldrente 71,40, österr. Goldrente —, Rußig. —, Nachbörse: Kreditaktien 371,50, Staatsbahn 410.—, Lombarden —.

Frankfurt, 1. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 166,20, österr. Bankaktien 665.—, österr. Kredit 185,25, österr. Staatsbahn-Aktien 204,50, Lombarden 55,75, Galizier 200,50, 1864er —, Papier-Rente 49,7/8, Silberrente 53,50, Goldrente —, ungar. Goldrente 71,1/2, Abgeschwächt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 185.—, österr. Staatsbahn 204.—.

London, 1. April. (Anfang.) Consols 94 1/16. Berlin, 1. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco Nm. —, per April-Mai Nm. 215.—, per Juni-Juli Nm. 216.—, Roggen loco Nm. 148.—, per April-Mai Nm. 150.—, per Mai-Juni Nm. 148.—, per Juni-Juli Nm. 148.—, Hafer per April-Mai Nm. 139,50, per Mai-Juni Nm. 141.—, Gerste loco Nm. —, Kübbel loco Nm. 68,50, per April-Mai Nm. 68,20, per September-Oktober Nm. 66,70. — Spiritus loco Nm. 52.—, per April-Mai Nm. 52.—, per Juni-Juli Nm. 53,30, per August-September Nm. 55.—, Schön.

Stettin, 1. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr 214,50, per Mai-Juni 215,50, Roggen per Frühjahr 144,50, per Mai-Juni 145,50, Kübbel per April-Mai 68.—, per Sept.-Okt. 66.—, Spiritus loco 50,60, per Frühjahr 50,80, per Juni-Juli 52,10. — Rübsen per Herbst 300.—.

Köln, 1. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Nm. 22,65, per Juni Nm. 22,70, Roggen per Mai Nm. 15,45, per Juni Nm. 15,55, Kübbel loco Nm. 36,80, per Juni Nm. 36,30.

Breslau, 1. April. (Produktenmarkt.) Spiritus, loco 50,10, per März 50,10.

Paris, 1. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Achtmarken-Mehl per laufenden Monat 68,75, per Mai 68,55, Baife, per vier Monate vom Mai 68,75, per Juli-August 68,50; Kübbel per laufenden Monat 93.—, per Mai 93,50, per vier Monate vom Mai 94.—, per vier letzte Monate 92,25; Spiritus per laufenden Monat 60.—, per Mai 60,50, per vier Monate vom Mai 61,50, per vier letzte Monate —, Zucker, raffinirt 148.—, Bewölft.

London, 1. April. (Produktenmarkt.) Britischer Weizen bei großen Anfinften 1, fremder 1-2, Gerste Hafer und Mais 1 Schilling höher, Mehl steigend. Zufuhren: Weizen 51,460, Gerste 1360, Hafer 22,330 Quart.

Amsterdam, 1. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco —, per März 314.—, per Herbst —; Roggen loco, still, 176, per März 178.—, per Mai —; Kübbel loco 40,25, per Mai 39.—, per Herbst 430.—.

Liverpool, 1. April. (Produktenmarkt.) Weizen 2, Mais 3 Pence billiger, Mehl ruhig. Veränderlich.

Antwerpen, 1. April. (Produktenmarkt.) Petroleum flau, Fres. 27.—.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 1. April.) (Privat-Telegramm.) Tendenz steigend für Termine. Es notiren: Frühjahrsweizen 11 fl. 60 fr. bis 11 fl. 15 fr., Herbstweizen 11 fl. 10 fr. bis 11 fl. 85 fr., Mai-Juni-Mais (intern.) 11 fl. 80 fr. bis 7 fl. 90 fr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr., Frühjahrs-Hafer 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 35 fr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., Herbst-Hafer 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 40 fr., ungarisches Korn 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 80 fr., walachisches Korn 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 55 fr., Merantil-Hafer 7 fl. 5 fr. bis 7 fl. 25 fr., prompter Mais, alt von 8 fl. 65 fr. bis 8 fl. 70 fr., neu von 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 35 fr., walachischer Roggen zu — fl. — fr., walachischer Mais (alt) per April von 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 1. April.) (Privat-Telegramm.) Bei einem Auftriebe von 2398 Stück ungarischen, 704 Stück galizischen und 510 Stück deutschen, zusammen 3629 Stück Ochsen entwickelte sich der Markt in Folge des großen Auftriebes sehr langsam und fielen die Preise um gut 1-3 Gulden per Meterzentner. Insbesondere die zahlreich aufgetriebenen groben Herrschaftsochsen waren schwer verkäuflich. Man zahlte für ungarische Ochsen fl. 50-56,50, Hochprima bis fl. 57.—, für galizische Ochsen fl. 52-55, für deutsche Ochsen fl. 53-58, für Kühe fl. 50-54, für Stiere fl. 49-52 und für Büffel fl. 44-49 per Meterzentner.

Budapest, 1. April.

(Der Ultimo) ist auf dem hiesigen Platze nicht ohne Störung abgelaufen. Die Modewaaren-Firma J. B. mußte abermals, zufolge der unglücklichen Geschäftsverhältnisse, bei ihren Gläubigern ein Moratorium ansuchen. Die Passiva für Waaren werden mit 100,000 fl. befristet und hofft man, daß ein außergerichtliches Arrangement zu Stande kommen wird.

(Die Budapester Handels- und Gewerbetammer) hielt heute unter dem Voritze des Herrn Baron Friedrich Kochmeister eine Plenarsitzung ab. Zunächst werden die seinerzeit von uns mitgetheilten Anträge der gewerblichen Sektion in Betreff der Unterstützung der Pariser Weltausstellung zu entsendenden Gewerbetreibenden, sowie in Betreff des Bedarfes an Lederartikeln für die Honvéd-Armee, weiter die Zuschrift des Handelsministeriums über die Lehrwerkstätten für das Gewerbe und die Hausindustrie betreffenden Daten verlesen und zur Kenntniß genommen. — Das ungarische Handelsministerium richtete an die Kammer eine Zuschrift, in welcher darauf hingewiesen wird, daß in neuester Zeit das ungarische Getreide an den süddeutschen und schweizerischen Märkten fast ganz von dem russischen und rumänischen Getreide verdrängt wird. Das Ministerium meint, daß der Hauptgrund dieser Erscheinung in den Tarifen der Eisenbahnen zu suchen sei und fordert die Kammer auf, ein Gutachten darüber abzugeben, in welcher Weise die Konkurrenzfähigkeit des ungarischen Getreides auf jenen Märkten gehoben werden könne. — Alois Strasser will nur in Bezug auf die Frachten darauf verweisen, welche ungeheure Unterschiede selbst die inländischen Bahnen und die Donau-Dampfschiffahrt in der Tarifrung des ausländischen und heimischen Getreides machen; es stellen sich da Frachtdifferenzen von 50 Kreuzer bis 1 Gulden zu Ungunsten des ungarischen Getreides heraus und es ist klar, daß letzteres unter diesen Verhältnissen nicht konkurriren kann. Auf Antrag des Herrn Martin Schweiger wird beschloffen, ein aus den Herren Baron Kochmeister, Strasser, Ráth, Häutler und Schöfberger bestehendes Komite mit der Ausarbeitung eines Gutachtens zu betrauen. — In Angelegenheit der Verlängerung der Reklamationsfrist für Pflastermauth nach Transilvanien richtete der hauptstädtische Magistrat eine Zuschrift an die Kammer, worin derselbe erklärt, daß er die geforderte Verlängerung von drei auf sechs Monate für nicht motivirt findet und daher auf dieselbe nicht eingetht. Wird zur Kenntniß genommen. — Die Kammer unterstützte seinerzeit ein Gesuch der Klausenburger Handelskammer, worin das Ministerium gebeten wurde, die Munizipalbehörden anzuweisen, die Kammern bei der Einhebung statistischer Daten zu unterstützen. Das Handelsministerium antwortet diesbezüglich, die Behörden würden um so vielfache Daten angegangen, daß es erwünscht sei, ein gewisses System in die Sammlung von Daten zu bringen und die Kammer möge sich daher äußern, in welchen Zweigen sie eine Unterstützung Seitens der Munizipien wünscht. Die Kammer wird darauf antworten, daß sie keine anderen Daten verlangt, als diejenigen, welche sich auf die Zunahme oder Abnahme der verschiedenen kommerziellen oder industriellen Erwerbszweige beziehen. — Das Programm der Arbeit ausstellung in V. S. Sabab wird dem Ausstellungskomite zugewiesen. — Der Bericht des zur Prüfung der 1877er Kammerrechnungen entsendeten Komites wird zur Kenntniß genommen und dem Ministerium unterbreitet. — Ritter v. Posner macht darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre zur Zeit der Weltausstellung in Paris ein internationaler Kongreß zur Schaffung eines allgemeinen Uebereinkommens Betreffs der Patent- und Privilegiumsgesetzgebung stattfinden; hiezulande seien die betreffenden Zustände sehr mangelhaft, und es sei wünschenswert, daß auch Ungarn dazu Stellung nehme; jedenfalls möge der Präses ersucht werden, bei der Regierung Informationen einzuholen, ob sie sich an diesem Kongreß betheiligen wolle. Ludwig Müller beantragt, die Angelegenheit zuvor der gewerblichen Sektion zur Vorberathung zu überweisen, da es sehr zweifelhaft sei, ob eine schärfere internationale Patentgesetzgebung der ungarischen Industrie zum Vortheil gereichen werde. Sigmund Falk bemerkt, daß dieser Kongreß nur eine Zusammenkunft von Privaten und Vereinen sein werde, so daß die Kammer keinen Anlaß habe, dazu Stellung zu nehmen. Der Präses erklärt sich schließlich bereit, Informationen beim Ministerium einzuholen.

(Landeshöfendekret für Kleingrundbesitzer.) Eine längstsehnte und nothgedrungene Angelegenheit ist endlich in das Stadium ihrer definitiven Verwirklichung gerathen. Der ungarische Landeshöfendekretverband für Kleingrundbesitzer soll jetzt durch die Subskription und Sammlung von Gründungsbeiträgen, welche behufs Kreirung seines Stammkapitals unbedingt nothwendig sind, zu Stande gebracht werden. Unserer heutigen Nummer liegt eine Aufforderung des konstituierenden Komites zur Zeichnung von Gründungsbeiträgen bei, dem auch eine Auseinandersetzung über Organisation und Zweck des neuen Institutes angeschlossen ist. Betrachtet man die herrschende Volks- und staatswirtschaftliche Lage, so findet man diese Bestrebungen für außerordentlich wünschenswert und kann dieselben der patriotischen Opferwilligkeit der Gesamtbevölkerung Ungarns, hauptsächlich aber den bemittelteren Klassen nicht genug anempfehlen. Denn die Kreditnoth der ländlichen Bevölkerung ist im steten Zunehmen. Ihr Vorhandensein tritt dem aufmerkamen Beobachter fast in jeder Klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaft entgegen. Entwerthung des Grund und Bodens, Abnahme der ohnehin so vielfach bedrohten Steuerkraft, arge Verfallung, häufige Substationen und Grundverkäufe zu wahren Schleuderpreisen, zunehmende Verarmung, wobei Tausende aber das verderbliche Ausflühen des Schacher- und Wucherthums sind Thatsachen, die bei der ländlichen Bevölkerung fast allerorts in die äußere Erscheinung treten und wohl jeden Zweifel an dem Vorhandensein der äußersten Kreditnoth beseitigen. Der Wohlstand ist auf dem Lande unverkennbar gesunken und findet sich hier und da nur noch vereinzelte in

den Gegenden, wo die letzten Ernte-Ergebnisse wenigstens erträglich waren. Eine Abhilfe gegen solche Uebel ist zur dringenden Aufgabe geworden. Unter solchen traurigen Verhältnissen werden der, in der Beilage unseres heutigen Blattes veröffentlichte Aufruf des Aktions-Komitees zur Gründung des ungarischen Landesbodenkreditverbandes für Kleingrundbesitzer und die Grundzüge dieses Verbandes sicherlich ebenso in der Hauptstadt, wie auch in allen Gauen des Landes wohl allseitig freudig begrüßt und der eingehendsten Beachtung gewürdigt werden. Es wird hoffentlich jeder opferfähige Patriot seinen materielle Kräfte entsprechend zur Förderung des zu verwirklichenden, hochwichtigen Zweckes beitragen. Wofür sollen sich auch die Staatsbürger Ungarns befehlen, wenn nicht für die Verbesserung der Lage der unteren Volksklassen, welche zugleich die Hebung der Steuerkraft und mithin der allgemeinen Wohlfahrt zu gute kommt? Wir hegen die zureichende Hoffnung, daß die gewünschte Gründungsumme binnen kürzester Zeit gezeichnet und der Verband noch im Laufe des heurigen Sommers seinen segensreichen Wirken beginnen können wird.

(Dividenden-Auszahlungen.) Zum Verständnis der heutigen Notierungen bemerken wir, daß heute die Coupons der ungarischen Kreditbank mit 21 Gulden, der Djen-Pester Dampfmaschine mit 125 Gulden, der Müller und Bäcker-Dampfmaschine mit 40 Gulden, der Victoria-Dampfmaschine mit 60 Gulden, der Ganzischen Eisenwerkerei mit 20 Gulden und der Gschwindtischen Spiritusfabrik mit 25 Gulden zur Einlösung gelangen.

(Die Söskuter Steinbrüche-Aktiengesellschaft) hielt vorgestern ihre Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn L. v. Rózsa ab. Der Bericht theilt mit, daß im abgelaufenen Jahre nur 68,131 Kubikfuß Steine zur Abfuhrung kamen, um 77,152 Kubikfuß weniger als im Vorjahre. Die Bilanz schließt mit einem Verlust von 11,746 fl. 58 fr., welcher vom Aktien-Amortisationsfond gedeckt wurde. Die Direktion hofft, daß das Stuhlweihenburger Kapitel mit Rücksicht auf die schlechten Verhältnisse einen Nachschuß bewilligen werde. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und das Abolutorium ertheilt. Auf Antrag des Herrn D. Fuchs wird beschlossen, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel die ohnehin bis auf 20 fl. entwertheten Aktien zurückzukaufen. Schließlich wurde zum Aufsichtsrath J. Deyák, zum Erztagsmann F. Fuchs gewählt.

(Insolvenzen.) Der Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Sidor Mandel in Debreczin; Gebrüder Hunyady, prot. Handelsfirma in Szolnok; Samuel Deutsch, Kaufmann in Gzegled; Heinrich J. Cepl, prot. Kaufmann in Nyarac; Georg Lang, Kleiderhändler in Felds; M. Tillian, prot. Handelsmann in Leoben; Brüder Nowak in Judenburg; Johann Piskó, prot. Handelsmann in Stein; J. Lederer, Galanterie- und Kurzwaarenhändler in Linz; Kosta Hatichek in Budapest; Frau A. Fischer in Brunn; Joseph Altmann, Lohgerber in Nepomuk; Albin Kirischig, prot. Kaufmann in Schmieberg; Elias Ekan, Handelsmann in Salzburg; Griesgasse; Johann Kondrai, Handelsmann in Maros-Báráhely; Leopold Spitzer, Schnittwaarenhändler in Maros-Ludas.

Wiener Börse vom 1. April.

(Privat-Telegramm.)

An der Mittagsbörse hielten sich die Kurse unter mäßigen Schwankungen zumeist etwas fester. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 222.75, ungarische Kreditbank 197.25 nach 198.—, Anglobank 93.50 nach 94.—, Bankverein 72.—, Nationalbank 796.—, Donau-Dampfschiffahrts-Aktien 307.—, Lloyd 396.—, Tramway 132.25, Staatsbahn-Aktien 248.50, Karl Ludwigbahn 241.25, Nordwestbahn 108.—, Lufkower Bahn 91.50, Giro- und Kassenverein 201.—, Papier-Rente 60.65, Goldrente 72.40, ungarische Goldrente 85.50, London 121.90, Paris 48.50, Reichsmark 60.10, Rubel 1.18 1/4, Silber 106.60.

Die Mittagsbörse schloß auf das Gerücht, die heutige Botchaft der Königin Victoria werde friedliche Verträge hervorheben, ziemlich fest. Es notiren um 2 Uhr 20 Min. folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 223.—, Anglo-Austrian 93.70, Galizier 242.—, Lombarden 69.—, Staatsbahn 248.50, Tramway —, Rente 60.60, Kreditlohe —, 1860er Loh 111.—, 1864er Loh 135.—, Napoleonsd'or 9.74 1/2, Münzfuß 5.72, Silber 106.10, Frankfurt 59.40, London 121.75, Preuß. Kassenanweisungen 60.—, Türkenlohe 12.25, Union-Bank —, Allg. Baubank —, Goldrente 72.60, ungarische Goldrente —.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.50, ungarische Eisenbahn-Anlehen 96.75, Salz- und Tarjänner 88.—, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 197.50, Franco-Hungarian —, ungarische Pfandbriefe 94.—, Alfsödbahn 111.—, Siebenbürger 100.—, ungar. Nordostbahn 107.50, ungar. Ostbahn 65.—, Ostbahn-Prioritäten 63.50, ungar. Loh 76.75, Theißbahn 176.50, ungar. Bodenkredit 49.—, Municipalbank —, ungar. Schahbons I. Emission 117.50, do. II. Emission 107.75, ung. Gold-Rente 85.80, Weinschent —.

Die Abendbörse war sehr geschäftslos und trotz höherer Pariser Kurse wenig günstig. Die Spekulation hielt sich sehr zurückhaltend. Es notiren um 6 Uhr folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 222.50, Anglo-Austrian 93.50, ungar. Kreditbank 197.—, Staatsbahn 247.50, Lombarden 69.50, Napoleonsd'or 9.76, Rente 60.45, ungar. Goldrente 85.70.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 1. April. Obgleich in der politischen Situation keine wesentliche Veränderung eingetreten ist, hat doch an der Börse seit gestern eine beruhigtere Stimmung platzgegriffen und die Kurse der Spekulationspapiere und Anlagenerthe haben sich etwas befestigt. Lokalpapiere waren ebenfalls zum Theil fester. Vormittags eröffneten österr. Kredit mit 221.50, stiegen bis 222.80 und schlossen 222.60—222.70.

An der Mittagsbörse waren Staatspapiere etwas höher, Eisenbahnlehen 97 G., Goldrente 85.75 G., 1874er Schahbons 108.75 G., 5 1/2prozentige Pfandbriefe der ungarischen Hypothekbank wurden zu 79.50 gekauft. Eisenbahnaktien geschäftslos. Bester Straßenbahn mit 171 gefragt. Ungar. Affefuranz 1700 G. Oesterreichische Kredit eröffneten mit 222.70, wichen bis 220.70 und schlossen 221.60—221.70, ungarische Kredit mit 198.50 und 198 (exklusive Coupon) gehandelt. Mähleu beliebt, Pannonia mit 1050, Louisen mit 198 geschlossen. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.77 bis 9.79, Reichsmark 60.05—60.15, London 122—122.50, Silber 107—107.50.

Die Abendbörse war in Folge besserer Wiener Kurse etwas fester gestimmt; österr. Kredit eröffneten mit 223.20, drückten sich bis 221.60 und schlossen 222.40 bis 222.60.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen blieb heute angenehm, Preise haben sich fest auf ihrem gestrigen Stande behauptet, mitunter wurden auch 5 fr. mehr bezahlt. Der Umsatz belief sich auf circa 18,000 Metertonnen. Verkauf wurden:

Heißer: 300 Mztr. 79 R. zu 12 fl. 80 fr., 1200 Mztr. 78.5 R. zu 12 fl. 67 1/2 fr., 2000 Mztr. 78 R. zu 12 fl. 75 fr., 400 Mztr. 78 R. zu 12 fl. 70 fr., 100 Mztr. 78 R. zu 12 fl. 35 fr., mit Zusatz, 200 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 45 fr., 200 Mztr. 76 R. zu 12 fl. 10 fr., 400 Mztr. 75.8 R. zu 12 fl., 700 Mztr. 75 R. zu 11 fl. 75 fr., 1000 Mztr. 75 R. zu 11 fl. 90 fr., 200 Mztr. 74 R. zu 11 fl. 75 fr. — Weizenburger: 1000 Mztr. 78 R. zu 12 fl. 45 fr., 400 Mztr. 77.3 R. zu 12 fl. 45 fr., 500 Mztr. 77 R. zu 12 fl. 25 fr., 800 Mztr. 76.2 R. zu 12 fl. 10 fr. — Bácsfær: 600 Mztr. 75 R. zu 11 fl. 80 fr., 400 Mztr. 74.3 R. zu 11 fl. 60 fr., 500 Mztr. 72 R. zu 11 fl. 10 fr. — Banater: 500 Mztr. 75 R. zu 11 fl. 60 fr., 200 Mztr. 74 R. zu 10 fl. 40 fr. — Bester Boden: 800 Mztr. 76.4 R. zu 12 fl., 200 Mztr. 77 R., ab Nordbahn, zu 11 fl. 85 fr., 400 Mztr. 76.5 R., ab Nordbahn, zu 11 fl. 50 fr., Alles per drei Monate.

Ufsance-Weizen per Frühjahr fest; es wurden 7500 Mztr. zu 11 fl. 20 fr. und 11 fl. 23 fr. geschlossen.

Safer unverändert; es fanden 700 Mztr. zu 6 fl. 72 1/2 fr. bis 6 fl. 85 fr. Absch.

Mais fester; es wurden 1000 Mztr. zu 7 fl. 40—45 fr. gegeben.

Reps. Von Kohlraps wurden 1000 Mztr. per August-September zu 15 1/2 fl. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind:

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 Kilos. Includes Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse.

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 Kilos. Includes Weizen per Frühjahr, Hafer per Frühjahr, Mais per Mai-Juni.

Auszug aus dem „Közöny“.

Exitationen in Budapest. Weingarten in der Goldbergkühler Lehne des Franz Karl (104 fl.) am 9. April, im Dner Grundbuchsamte. — Haus des Gregor Handlos, Müllergasse Nr. 26 (27,233 fl.), am 29. April im Pester Grundbuchsamte. — Haus des Joseph Wolner, Pratergasse Nr. 206/b (56,115 fl.), am 31. Mai, im Pester Grundbuchsamte. — Hausantheil des Joseph Kampferke, Rosengasse Nr. 857 (3275 fl.), am 24. April, im Pester Grundbuchsamte. — Haus und Garten des Béla Mészáros, nächst dem „Storch“ im Stadtwalden, am 4. Juni, im Pester Grundbuchsamte. — Immobilien der Frau Joseph Bayer in der namenlosen Gasse Nr. 173 (15,970 fl.), am 4. Mai, im Pester Grundbuchsamte.

Verlosungen.

(Telegramme.)

Wien, 1. April. (Kommunal-Lose.) Es gewinnen Serie 1932 Nr. 79 den Haupttreffer mit 200,000 fl., Serie 1286 Nr. 10 30,000 fl., Serie 2070 Nr. 21 10,000 fl. Sonstige gezogene Serien sind: 193, 206, 301, 1430, 1835, 2138, 2544, 2777, 2856.

Wien, 1. April. (Verlosung der Kreditlose.) Serie 2110 Nr. 75 gewinnt den Haupttreffer pr. 200,000 fl., Serie 1370 Nr. 14 gewinnt 40,000 fl., Serie 2243 Nr. 65 gewinnt 20,000 fl. Sonstige gezogene Serien sind: 109, 253, 510, 517, 784, 1434, 1561, 1595, 2450, 2837, 3689.

Wien, 1. April. (1854er Staatslose.) Bei der heute vorgenommenen Verlosung der Gewinnnummern der 1854er Staatslose wurden aus den bereits am 2. Januar 1878 verlosenen 34 Serien folgende zwei Gewinnnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 100,000 fl. auf Serie 439 Nr. 50 und der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf Serie 439 Nr. 40. Auf alle übrigen in den verlosenen Serien enthaltenen 1698 Gewinnnummern der Lose fällt der geringste Gewinnst von je 300 fl. in Konventions-Münze.

Korrespondenz der Redaktion.

(Briefliche Antworten werden unter keinen Umständen ertheilt.) R-r Budapest - M. M., Abo - S. Schm., Deveser. Ihre Lose sind nicht gezogen. — M. G., Péchy - Ujfal. Der betreffende Artikel gibt nur sel-

ten zu größeren Geschäften Anlaß, doch werden wir Ihrem Wunsch insofern nachkommen, daß wir die Preise derselben von Zeit zu Zeit notiren. — 106320, Uj-Szivaca. Wir danken für Ihre Offerte, können aber von derselben keinen Gebrauch machen. — Dr. St., Ueutschau. Wir haben weder mit der von Ihnen citirten, noch mit anderen Annoncen etwas gemein. Für Alles, was in Annoncen theile erscheint, ist die Redaktion nicht verantwortlich. Auf eine Prüfung oder Besprechung der bezüglichen Mittel können wir uns aber darum nicht einlassen, weil bei dem massenhaften Materiale unser Blatt nicht den Raum hiefür böte. Auch wäre dergleichen wohl zunächst Aufgabe medizinischer Fachblätter. — P. T., M. „Behördlich berechtigt“ ist jede Agentur, welche Seitens der Behörde konfessionirt wurde. Doch ist auf diesen Umstand kein besonderes Gewicht zu legen — im Uebrigen, je vorsichtiger Sie sind, um so praktischer handeln Sie. — G. Kaposvár. Bei der Fülle des täglichen Materials kommt es vor, daß eine oder die andere Korrespondenz nicht untergebracht werden kann, doch ist hierbei keinerlei Abtlichkeit im Spiele. — Baljan, Budapest. Es ist Ihnen wahrscheinlich entgangen, daß bereits vor Kurzem im Municipalausschusse ein Antrag eingebracht wurde, das Schulgeld möge in Zukunft auch monatlich erlegt werden können. Der Antrag wurde der Unterrichtscommission zugewiesen. — Alb. F., Sz. Ujhelly. Wir bedauern, Ihre Reklamation nicht berücksichtigen zu können, da wir uns nicht erinnern, von Ihnen eine Einsendung erhalten zu haben. Uebrigens geht durch die Hände eines Redakteurs eine solche Anzahl von Manuskripten, daß hier und da ein Manuskript auch verlegt oder verworfen werden kann; außerdem retourniren wir prinzipiell keine Manuskripte. — Vierjähriger Abonnent, G. = Becskereke. 45 fl. bedeutet Gulden nach dem 45 fl. = Fuß, daß ist solche Gulden, von welchen 45 Stück aus einem Bollpfund Feinsilber geprägt werden. — J. F., Nagyzsoca. Ihr Los ist weder bei der letzten, noch bei einer früheren Ziehung gezogen. — F. N., Semlín. Wir bedauern, von Ihrem Anerbieten vorläufig keinen Gebrauch machen zu können. — L. J., G. = Kikinda. Wir können in dieser rein persönlichen Angelegenheit nicht Partei ergreifen, zumal es im Rechte der Majorität der Mitglieder eines gesellschaftlichen Klubs steht, eine derartige Ausschließung im Wege der Abstimmung zu veranlassen. — A. P. S., Budapest. Wir sind nicht in der Lage, Ihnen mit der gewünschten Namensliste zu dienen. In die von Ihnen genannte Adresse (welche richtig ist) können Sie sich immerhin wenden. — L. S., Himesháza. Ihr Los ist nicht gezogen. — M. F., Budapest. Bei der Budapest Handelsakademie wird ein Eisenbahn- und Telegraphenkurs gehalten. Wollen Sie sich wegen näherer Auskunft an die Direktion wenden. — H. F., M. = Károly. In drei bis vier Wochen. — N. D. 104324, Szóvár. Auf Auskünfte in privatrechtlichen Fällen, namentlich in so ausgedehntem Umfang, können wir uns beim besten Willen nicht einlassen. Im vorliegenden Falle können wir Ihnen nur empfehlen, sich an einen Advokaten zu wenden. — A. Sch., Felsőszelény. In solch' ausgedehntem Maße scheint das elektrische Licht vorzuberücken, wohl noch kaum anwendbar, und es ist anzunehmen, daß sowohl die Behörden, wie Privat-Etablissements den Zeitpunkt wahrnehmen werden, bei vollständiger Entwicklung der Erfindung von der Letzteren ausgiebigen Gebrauch zu machen. — W-r, Kecskemet. Zur Veröffentlichung nicht geeignet. — J. G., Petrovaca. Ihre fünf 1839er Lose sind am 1. September 1877 mit dem feinsten Treffer gezogen worden. — 107362, L. = Sz. = Jován. Ihr 1864er Los 1448 Nr. 20 ist am 1. September 1877 mit 200 fl. gezogen worden, die übrigen sind nicht gezogen. — Jg. Fr., Debentburg - J. C., Ujfal. Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. H., Stancsova. Wir können Ihnen nur den Rath ertheilen, Ihrem Rechtsfreund die Vollmacht zu kündigen und dieselbe einem rührigeren, energischeren Advokaten zu übertragen; denn die Schuld der Verschleppung liegt unzweifelhaft in der Kommissz Ihres Rechtsfreundes gegen den gegnerischen Advokaten. — J. Sch., Temesvár. Wir ertheilen nur unseren Abonnenten Auskünfte. — K. D., Dzora - G. N., B. = Csaba - J. F., Boglár - M. R., Gyöngy. S. Gr., Bálabut. Ihre Lose sind nicht gezogen. — L. Sz., Páhtó. Ein solches ungarisches Blatt existirt bisher noch nicht. — J. C., Molonya. Ihr 1839er Los ist in der Ziehung vom 1. September 1877 mit 93 fl. gezogen, die übrigen sind nicht gezogen. — H. H., Szilagy-Somlyó. Es war in der Besprechung des betreffenden Buches ausbrüchlich bemerkt, daß dasselbe in Hartleben's Verlag in Wien erschienen. Auf Ihre zweite Frage haben wir zu erwidern, daß wir uns auf Auskunft-Ertheilung über Wiener Firmen schon aus dem Grunde nicht einlassen können, weil wir im Allgemeinen über die Letzteren hier höchstens in Ausnahmefällen hinreichend informiert sein können.

Verantwortlicher Redakteur:

J. Schnitzer.

Advertisement for Modewaaren- und Wäsche-Fabrik, Jonas Tausky, Pressburg. Offeriert zu staunend billigen Preisen: 1 Damen-Schlafrock, aus Crüllinen tamborirt à fl. 2.75. 1 Ercton-Schlafrock, garantirt echtfarbig à fl. 2.70. 1 Stoff-Schlafrock, mit Seidenbordüren, elegant à fl. 5.50. Regenmantel, zu 8, 10, 14 Gulden. Proben und Musterbilder franco. 2627.

Ein neues Wunder! UMSONST erhält Jedermann Britanniasilber- Waaren,

welche unter Garantie ewig weiß bleiben.
Die im Industriepalast der Weltausstellung zum Verkauf bestimmten Britannia-Silberwaaren der vereinigten Fabriken Englands werden wegen der politischen Verhältnisse nicht nach Paris abgedeuelt. Die Waarenmassen müssen unter jeder Bedingung zu Geld gemacht werden, denn die Noth ist groß und 4000 brodlose Arbeiter verlangen Hilfe. Die Britanniasilberwaaren wurden daher in 3 gleiche Partien getheilt, wovon die eine Partie nach Oesterreich, die andere nach Italien und die letzte nach Deutschland versendet wurde.
Die unterfertigte Administration hat die Vertretung für die k. k. österreichischen Staaten übernommen und ist verpflichtet die **echt englischen unter Garantie ewig weißbleibenden Britanniasilberwaaren** bloß gegen eine kleine Vergütung für Frachtposten und die Arbeitslöhne zu versenden.
Obwohl im Laufe einiger Jahre viele ähnliche Inzerate erschienen, so werden die geehrten Leser und Abonnenten dieses wahrhaft beliebten Blattes dringend ersucht, sich durch einen **Wid auf die fabelhaft billigen Preise zu überzeugen**, daß seit dem solche Gegenstände in Oesterreich, so **Reelles, Sott des und Haltbares** noch nicht vorgekommen, denn wir verpflichten uns hiermit vor aller Welt, das Geld augenblicklich ohne jeden Aufwand zurückzugeben, wenn die Waare im Gebrauche jemals schwarz oder gelb werden sollten.

Zum Wohle des geehrten Publikums erklären wir nochmals, daß das Britanniasilber das einzige auf der Welt existierende Metall ist, welches auch nach 10jährigem Gebrauche ebenso weiß bleibt, wie es die 13löthige Silber, und garantiren wir hierfür schriftlich.

Bei jedem einzelnen Artikel sind die festen Preise notirt und sind dieselben so häufig gesteuert, daß kein anderes Geschäft der Welt im Stande ist, die Waaren auch nur um den fünfzigsten Preis zu liefern.
Die Verfertigung geschieht gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages und hat jeder einzelne Artikel mindestens den fünfzigsten Werth.

Verzeichniss:

- 12 Stück echt engl. Britannia-Silber-Gabeln und Tafelmesser sammt Gratir-Jugabe der dazugehörigen Käse, Alles zusammen früher fl. 9 jetzt nur fl. 4.10
 - 6 Stück echt englische Britannia-Silber-Kaeseleffel früher fl. 2.50, jetzt nur fl. —.85
 - 6 Stück Britannia-Silber-Tassen für Thee od. Kaffee früher fl. 6.—, jetzt nur fl. 1.85
 - 1 Stück schwerer massiver Britannia-Silber-Suppen-schöpfer früher fl. 3.—, jetzt nur fl. —.95
 - 1 Stück schwerer Britannia-Silber-Milchschöpfer früher fl. —.70, jetzt nur fl. —.35
 - 2 Stück oder 1 Paar echt englische Britannia-Silber-Löffel früher fl. 3.—, jetzt nur fl. —.98
 - 3 Stück Britannia-Silber-Gießer, feinst, früher fl. 2.10, jetzt nur fl. —.75
 - 6 Stück massive, echt englische Britannia-Silber-Messer-Kästel früher fl. 4.80, jetzt nur fl. 1.80
 - 1 Stück Britannia-Silber-Zeugzeug für den Tisch, schwerer früher fl. —, jetzt nur fl. —.93
 - 1 Stück Britannia-Silber-Zuckerdose, früher fl. 4.50 jetzt nur fl. 1.20
 - 1 Stück Britannia-Silber-Zucker-Streuer, früher fl. 1.50 jetzt nur fl. —.75
 - 1 Stück Britannia-Silber-Zisch-Glocke früher fl. 3.65 fl. 1.42
 - 1 Pfeifer- u. Salzbehälter, früher fl. 1.80, jetzt nur fl. —.75
 - 1 Butterdose, früher fl. 4.—, jetzt nur fl. 1.20
- Außerdem Karaffendi, Kaffee- und Theekannen, Kaffeemaschinen (alle Größen), Tassen, Theefleiser und noch viele tausend Artikel für den Hausgebrauch für Gasthöfe, Kaffee- und Wirthshäuser. Alles um **70 Procente billiger** als bisher. 2705

Adresse: Administration der englischen Britannia-Silber-Waaren, Wien, Favoritenstraße Nr. 1.

Herren-Kleider

Die besten und schönsten fertigen Herren-Kleider für die Frühjahrs-Saison sind nur bei mir zu bekommen, insbesondere Hamiltons von 12 fl., Ueberzieher von 10 fl., Frühjahrs-Anzüge von 18 fl., Gehröcke 17 fl.
Ferner die größte Auswahl der vorzüglichsten in- und ausländischer Stoffe.
S. GROSSMANN,
Ede Deak- und neue Wienergasse.
Provinz-Bestellungen prompt effectuirt.

Herrenkleider.

Anzüge 16, 18, 20, 30 fl.
Ueberzieher 9, 10, 12, 15, 24 fl.
Snabenskleider.
Anzüge 4, 5, 6, 8, 10, 15 fl.
Ueberzieher 6, 7, 8, 10, 14 fl. aufwärts,
empfehlst
Adolf L. Haas,
Schlangengasse Nr. 2.
Bei Provinz-Bestellungen für Snabenskleider ist bloß das Alter anzugeben.
2535

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautaus schläge und Harnbeschwerden.
Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 2, Ede Schlangengasse und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

2796

Wilhelmsdorfer

Malz-Extrakt,

elmal prämiirt, mit Rücksicht auf die Verschlechterung der Oppolzer, Heller, Bock und Niemeyer bei Schwächezuständen u. Zehrkrankheiten, besonders Bräun, Lungen- und Halsleiden, auch bei katarthali-chen (Krausfuß- u. Schuppen).

Nicht zu verwechseln mit dem kaffeeartigen Bierre, welches nach Prof. Oppolzer (Klinische Vorlesungen, 3. Band, Pag. 481) die für viele Kranke schädlichen Produkte d. geistigen Gährung enthält.

Jos. Küfferle & Co

in Wien.
In Budapest bei den Apothekern u. Spezereihändlern. Generalagentur für Budapest: Hugo Kruczmarz. 2810

Musiker

finden Engagement

auf fünf Monate zu einer Kunstreise. 2881
Brieflich zu wenden an Eduard Strauß, k. k. Hofballmusik-Direktor, Wien, Leopoldstadt, Laborstraße 17.

Eine mechanische Werkstätte

mit kompletter Einrichtung und Dampftrieb, in der unmittelbaren Nähe von zwei großen Industriestädten und Eisenbahn, ist sofort zu verpachten. Offerten übernimmt aus Gefälligkeit die Eisengießerei von F. Fromm in Bielitz, Oesterr.-Schlesien. 2829

Als unheilbar erklärte Lungen-Kranke

geholt! durch **J. HERBABNY'S** Unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup.

Herrn Apotheker J. Herbabny, in Wien. Verzügliches Anerkennungs-Schreiben:

Ihr Kalk-Eisen-Syrup ist unbeschreiblich wohltuend für die leidende Menschheit eine unbeschreibliche Wohltat. Bei 18 Lungenkranken habe ich schon dieses von Ihnen erfundene ungeschätzte Heilmittel mit bestem Erfolge angewendet und alle 18 als unheilbar erklärten Lungenkranken durch diesen Syrup glücklich und radikal geheilt. Ich bitte, mir deshalb wieder 9 Flaschen Kalk-Eisen-Syrup zu senden. Mit besonderer Hochachtung Dr. Weishaar.

Tadten (Ungarn), 18. November 1877.

Wäre das vorstehende Schreiben ein Fingerzeig sein für alle Lungenkranken und alle jene, die an den so häufig die Vorläufer der Lungen-schwindsucht bildenden Krankheiten wie: chronischen Lungen-Katarrh, trockenem Husten, andauernder Heiserkeit, Blutarmuth, Mischsucht, Strophulose leiden, sich rechtzeitig dem tausendfach bewährten, von den renomirtesten Aerzten als einzig rationelles Heilmittel gegen Lungen-tuberkulose anerkannten unterphosphorigen Kalk-Eisen-Syrup zuwenden und nicht erst die Zeit der Rettung mit dem Gebrauche werthloser, besonders in jüngster Zeit so vielfach angerühmter Mittel, die schon vermöge ihrer Bestandtheile an dem Leiden nicht das Geringste ändern können und höchstens dem armen Patienten noch seine Verdauung ruiniren, zu versäumen.

Der Kalk-Eisen-Syrup ist wohlriechend und leicht verdaulich und kostet 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Emballage. — Genauere Beschreibung in der, jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer.

Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Warmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90, Ede der Neukirchgasse.

Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn

Josef von Görök, Apotheke, BUDAPEST, zum heil. Geist, Königsgasse 7; ferner bei den Herren Apothekern: **Breßburg:** F. Pistorj und H. Solz, **Naab:** L. v. Gömbös, **Temesvár:** Tarcsay, **Ugaram:** S. Willbach, **Stuhlweissenburg:** Georg Dieballa, **Urad:** Schenk und Glück, **Peterwardein:** Deotafios Erben, **Rafchau:** K. Wandraschet, **Karlsstadt:** G. Fındris, **Sermannstadt:** Morischer, **Lipto-Rosenberg:** J. Sammerschmid, Apotheker. 2632

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus schläge und Harnbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. E. Ernst, Homöopath, Pest, Zweitadlergasse Nr. 24, Ordination von 10—12 und von 1—4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Heilweise werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie nach im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden, die zum Schlimmen zu führen haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die veräuzerten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß über Folgen nicht zu besorgen sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht geküht. Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

2805

Union-Bank.

In Folge Beschlusses der achten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Union-Bank gelangt die Dividende für das Jahr 1877

mit Gulden Drei und 50 kr. ö. W. pr. Aktie vom 3. April 1878 an bei der Liquidatur der Union-Bank gegen Rückstellung des die Ertragnisse des Jahres 1877 betreffenden Coupons (Nr. 2) zur Auszahlung.

Mit den Coupons sind Konfirmationen hierüber einzureichen, wozu Blanquette in der Liquidatur der Anstalt unentgeltlich verabfolgt werden.

Wien, am 30. März 1878.

Union-Bank.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) 2650

GROSSER TEPPICH-AUSVERKAUF.

Elisabethplatz Nr. 10, Ede der Göttergasse, v. Sina'sches Haus.

Alle Gattungen Teppiche, Decken, Vorhänge und Möbelstoffe nur kurze Zeit zu staunend billigen Preisen. Ueber 1000 Fenster-Spizend-Vorhänge 30—50% Preisermäßigung. 320 Centimeter lang à fl. 2.25, 2.50, 2.75, 3, 3.25, 3.50, 3.75, 4 per Fenster. 360 Centimeter lang à fl. 2.75, 3, 3.25, 3.50, 3.75, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7, 8, 10 per Fenster. 440 Centimeter lang à fl. 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 9, 10, 11—13 per Fenster. Hochachtungsvoll 2782

Bestellungen werden prompt effectuirt. Preiscourante franco zugesendet.

TOTTIS & KREN, BUDAPEST.

Eigenthum, Druck und Verlag: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsverein, Budapest, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2.

Aufruf zur Kreirung

des

„Ungarischen Landes-Bodenkredit-Verbandes für Kleingrundbesitzer.“

An die Bewohner Ungarns!

Die Volksklasse der Kleingrundbesitzer und der Landwirthe bildet den Kern der Nation, repräsentirt fast zwei Drittheile der Bevölkerung unseres Vaterlandes und besitzt einen eben so großen Theil der kultivirten Bodenfläche des Landes. Für die Kreditfähigkeit dieser Volksklasse ist bisher das Wenigste geschehen, während eben sie der größten Hilfe bedürfte; denn weil sie hinsichtlich des Betriebes der Landwirtschaft sehr zurückgeblieben ist, weil mehrere schlechte Jahre eintraten, und weil der Wucher so große Verheerungen anrichtete, geht diese Klasse der vollständigen Verarmung entgegen und wenn man ihr nicht bald Hilfe bringt, wird sie unter dem Druck ihrer mislichen Kreditverhältnisse trotz ihres Fleißes, trotz der Anstrengung aller ihrer Kräfte gänzlich zu Grunde gehen. Wenn man ihr das erforderliche Investitions- und Betriebskapital nicht verschafft, wohlfeile Kreditquellen nicht eröffnet, eine zur Selbsthilfe, zur Sparsamkeit und zur Kapitalbildung anspornende Unterstützung nicht bietet, wird sie in nächster Zeit unrettbar erliegen und das Nationalvermögen wird in die Hände gewissenloser Wucherer, patriotischer Gesühle unfähiger Fremder — in die Hände von Individuen gerathen, welche weder durch die Pietät für die Heimath, noch durch die Traditionen der Vergangenheit, noch durch verwandtschaftliche und Familienbände an unser Vaterland geknüpft sind.

Einzelne und Korporationen, Komitate und Städte, die Presse und selbst der Reichstag weisen fortwährend auf diese Gefahr hin und bringen auf rasche Abhilfe.

Und jeder Staatsbürger muß in seinem eigenen Interesse mitwirken, daß dieser unhaltbare Zustand je früher verbessert werde.

Man muß daher die Fundamente legen, welche zur Unterstützung der Klasse der Kleingrundbesitzer, zur Kräftigung des Hauptbestandtheiles der Nation, sowie zur Hebung seiner materiellen Wohlfahrt unbedingt notwendig sind, nicht entbehrt werden können.

Sowie opferwillige Söhne unseres Vaterlandes seinerzeit für die Groß- und Mittel-Grundbesitzer das „Ungarische Bodenkredit-Institut“ geschaffen haben: so muß man jetzt auch den „Ungarischen Landes-Bodenkreditverband für Kleingrundbesitzer“ in's Leben rufen.

Schon mehr als drei Jahre sind verfloßen, seit in der Hauptstadt unseres Vaterlandes zur Erreichung dieses Zweckes eine lebhafteste Bewegung in Gang kam, die im ganzen Lande Anklang fand. Anklang fand nämlich der Plan, für die Kleingrundbesitzer einen das ganze Land umfassende Bodenkreditverband in's Leben zu rufen, dessen Centralitz im Herzen des Landes — in Budapest — sich befände und der den Beruf hätte, für die Klasse der ungarischen Kleingrundbesitzer unaufkündbare Investitionskapitalien zu beschaffen, in der Provinz aber landwirthschaftliche Vorshußvereine zu organisiren, sie zu unterstützen, zu fördern und zu überwachen und dadurch das zusammenhaltende Band und der Leiter des ganzen Organismus zu werden.

Nach diesem Plane werden die landwirthschaftlichen Vorshußvereine in der Provinz hinwieder die Kreditadern des Centralinstitutes sein; im Uebrigen aber werden sie selbstständig wirken und innerhalb der Grenzen des eigenen Bedarfs ihren Mitgliedern Darlehen mit kürzeren Verfallsfristen gewähren, Quellen des Personalkredits und die Brennpunkte der Sparsamkeit, sowie des Kapitalsammelns sein.

Dieser Plan hat den Beifall sowohl der vaterländischen Presse und zahlreicher Provinzial-Geldinstitute, die sich zum Beitritte bereit erklärten, als auch der ausgezeichnetesten National-

Ökonomen des Auslandes, *) sowie der von der Regierung zur Prüfung des Planes entsendeten Sachkommission gefunden. Selbst **Seine Majestät der König** hat die Angelegenheit des Verbandes in seinen landesfürstlichen Schutz genommen, indem er einerseits das ihm und seinen gesetzlichen Nachfolgern dargebotene Recht, daß stets der gekrönte König von Ungarn den Präsidenten und die Vizepräsidenten des Centralvereines in ihren Aemtern beständigen wird, anzunehmen, und andererseits zur Förderung des Zustandekommens des Verbandes aus seiner Privatschatulle eine ansehnliche Summe beizutragen geruhte, was dadurch einen außerordentlichen Werth erhält, daß dies bisher in unserer Monarchie der erste Fall ist, in welchem ein Geld- und Kreditinstitut der unmittelbaren Unterstützung Sr. Majestät theilhaftig wurde.

Endlich hat die Regierung, indem sie unserem Projekte vollständig beipflichtete, zur **Vermehrung des Stammkapitals des „ungarischen Landes-Bodenkreditverbandes für Kleingrundbesitzer“** aus dem Landesfond eine Summe von 500,000 fl. zugesagt, und außerdem hat sie die Zustimmung erteilt, die im Anhang des weiter unten bezogenen Statuten-Entwurfes enthaltenen **Privilegien und Begünstigungen** zu gewähren, beziehungsweise vom Reichstage zu erwirken.

* * *

Nun hängt es bloß von der Nation ab, daß auch in unserem Vaterlande die so notwendige, jeden gewinnjüchtigen Zweck ausschließende, und in ihren Folgen unberechenbar heilsame Institution, welche in anderen Ländern schon in Blüthe steht und sehr segensreich wirkt, je früher zu Stande komme.

Die ungarische Nation verstand es immer, sich zu dem höheren Standpunkte emporzuschwingen, von welchem aus sie die allgemeinen Bedürfnisse des Landes erkannte, und zu allen Zeiten hat sie es gewollt und verstanden, zur Befriedigung dieser Bedürfnisse selbst um den Preis von Opfern beizutragen.

Nicht von egoistischer Gewinnjucht ist hier die Rede, sondern von einem großen patriotischen Rettungswerke durch Widmung freiwilliger Gründungsbeiträge.

Die Subskription und Sammlung von Gründungsbeiträgen hat den Zweck, ein entsprechendes, je größeres **Stammkapital für den Verband zu schaffen**, ein Stammkapital, dessen Größe auf den Werth und die Absatzfähigkeit der Pfandbriefe dieses Bodenkreditverbandes ebenso, wie bei jedem anderen Bodenkreditinstitute von entsprechendem Einflusse ist und es ermöglicht, daß die Pfandbriefe, indem sie einen hohen Kurs erlangen und leicht verkäuflich sind, ein mit Leichtigkeit und in je größeren Quantitäten verwertbares, zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse der Kleingrundbesitzer verwendbares Kapitalbeschaffungsmittel werden, und in dieser Weise dem wichtigsten Zwecke des Verbandes — nämlich der Befriedigung der vorhandenen außerordentlich zahlreichen und in ihrer Gesamtheit riesigen Kreditansprüche — vollständig entsprechen können.

Die Gründungsbeiträge sind entweder ganze oder **Partial-Gründungsbeiträge**; die Ersteren enthalten wieder dreierlei Kategorien, nämlich: a) **unverzinsliche Gründungsbeiträge zu**

*) Sowohl über die Lebensfähigkeit des Projektes selbst, als auch über die Anwendbarkeit der Durchführungsmodalitäten haben sich die folgenden ausländischen Sachautoritäten billigend ausgesprochen: Leon Say, französischer Finanzminister; Eberhard Schäffle, ehemaliger k. k. Minister; **Schulze-Delitzsch**, der Schöpfer der Volksbanken in Deutschland; **Raisfeyen**, der Gründer der nach ihm benannten rheinischen Darlehenskasten-Vereine und des Kreditverbandes der Kleingrundbesitzer; Dr. **Adolph Wagner**, Universitätsprofessor in Berlin; Dr. **Gustav Warthe**, Professor an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien; Dr. **Adolph Heib**, Professor an der Universität in Bonn; **Nöll** und **Kappann-Carlotta**, anerkannte deutsche Autoritäten auf national-ökonomischem Gebiete.

5000 fl., b) **verzinsliche Gründungsbeiträge zu 5000 fl.** und c) **verzinsliche Gründungsbeiträge zu 500 fl.** Die Einzahlung der Gründungsbeiträge kann auf einmal und vollständig erfolgen, mindestens ist aber ein Zehntel einzuzahlen und im letzteren Falle ist für den nicht eingezahlten Theil Sicherstellung zu leisten; es steht übrigens jedem gründenden Mitglied frei, auch mehrere Zehntel einzuzahlen. Es gibt auch noch eine andere Einzahlungsmodalität der Gründungsbeiträge hinsichtlich Solcher, bei denen die nicht eingezahlten Theile nicht sichergestellt werden; bei diesen geschieht die Einzahlung binnen fünf Jahren in jährlichen Raten von 20 Prozent. Die gründenden Mitglieder können auch einen oder mehrere **Partial-Gründungsbeiträge zu 100 fl.** subskribiren.

Wir hielten es deshalb für nöthig, verschiedene Arten von Gründungsbeiträgen und verschiedene Einzahlungsmodalitäten festzustellen, damit Jedermann Gelegenheit erhalte, seiner Vermögenskraft und Zahlungsfähigkeit entsprechend, Gründungsbeiträge zeichnen zu können, damit auch die Mittelklasse der vaterländischen Grundbesitzer veranlaßt werde, in die Reihe der gründenden Mitglieder einzutreten und damit ihnen auf die Leitung und Entwicklung der ihnen so nahe stehenden Kreditinstitution — wie auch den aus der Mitte der übrigen vermöglicheren Klassen beitreten den Mitgliedern — Einfluß gewährt werde.

Ueber die Art und Weise der Einzahlung und Sicherstellung der Gründungsbeiträge, sowie über die Rechte und Pflichten der gründenden Mitglieder bietet der nachfolgende **Statutenentwurf** genauere Auskunft.

Hier bemerken wir nur noch, daß die **Gründungsbeiträge nicht als Geschenke** betrachtet werden sollen, denn jedes gründende Mitglied erhält für den baar eingezahlten Theil seines Gründungsbeitrages eine **fünfprozentige Verzinsung**; das eingezahlte Kapital ist daher (ausgenommen, wenn das gründende Mitglied auf die Zinsen freiwillig verzichtet) als ein zu niedrigem Zinsfuße angelegtes Darlehen zu betrachten, welches mit der Zeit, dem Anwachsen des Reservefonds entsprechend, zurückgezahlt wird. Der nicht eingezahlte und sichergestellte Theil ist **bloß als Kaution** vinfulirt, welche Verpflichtung sich jedoch im Verhältnisse zum Anwachsen des Reservefonds vermindert und endlich ganz aufhört, sobald nämlich der Reservefond zu einer solchen Summe angewachsen ist, daß dieselbe den nicht eingezahlten Theil der Gründungsbeiträge ersetzt, wie dies bei dem auf ähnlichen Grundlagen ins Leben gerufenen „Ungarischen Bodenkredit-Institute“ schon erfolgt ist, wo die Gründungs-Sicherstellungen bereits ganz deinkulirt sind.

Die **Einzahlungen** auf die subskribirten Gründungsbeiträge werden nach einem speziell zu veröfentlichenden Einzahlungsauftruf und **keinesfalls vor Anfangs Juni l. J. zu leisten sein.**

Mit Vertrauen wenden wir uns im Interesse der fraglichen, eine große Tragweite besitzenden nationalen öffentlichen Anstalt an die Nation mit der Aufforderung, daß sie das Zustandekommen des „ungarischen Landes-Bodenkreditverbandes für Kleingrundbesitzer“ durch je zahlreichere Gründungsbeiträge ermögliche.

Mit Vertrauen wenden wir uns: an unsere patriotisch gesinnten und zum Wohlthum geneigten **Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte, an unsere Domkapitel, an unsere begüterten geistlichen Orden, sowie an die besser dotirten Seelsorger**; — der ungarische Klerus ist nie zurückgeblieben, wenn das Vaterland in Gefahr war; . . . auch heute ist der Boden des Vaterlandes in Gefahr; der Kern der Nation ist in kritische Verhältnisse gerathen; sein Fortbestehen ist in Frage gestellt!

an unsere **Magnaten, und an alle Großgrundbesitzer des Vaterlandes**, die stets die mahnende Stimme ihres Zeitalters ver-

standen und im Interesse der Volkswohlfahrt, des Erblichens des Vaterlandes freiwillig und bereitwillig ihre Opfer brachten;

an die Obergespäne der Komitate und Städte, die durchdrungen von der Nothwendigkeit und der künftigen großen Nützlichkeit des Landes-Bodenkredit-Verbandes, den wir in's Leben zu rufen wünschen, durch die intelligentesten und für die Sache den größten Eifer bekundenden Mitglieder ihrer Jurisdiktionen die Sammlung von Gründungsunterschriften leicht fördern und erfolgreich machen und nicht minder die Bildung wirtschaftlicher Vorschussvereine auf dem Gebiete ihrer Jurisdiktionen wirkungsvoll unterstützen können; besonders an die Vertreter der Nation im Reichstage mit der Bitte, daß sie die Güte haben mögen, ihrem Verufe, ihren Fähigkeiten und Konnexionen entsprechend sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, die Natur und Tragweite der Sache in je weiteren Kreisen bekannt zu machen, in ihren Wahlbezirken Gründungsunterschriften zu sammeln und an der Bildung der landwirthschaftlichen Vorschussvereine in der Provinz aktiv theilzunehmen;

an die Jurisdiktionen, an die Vertretungen der Städte und sämtlicher Gemeinden des Landes, daß sie durch Gründungsbeiträge auch ihrerseits behilflich sein mögen, je früher jene Central-Anstalt in's Leben zu rufen, die ihre finanzielle Kraft vor Allem dazu verwenden wird, damit zum Besten ihrer Einwohner so bald als möglich die Brennpunkte der eigenen Kapitalbildung und der Sparsamkeit, die landwirthschaftlichen Vorschussvereine, geschaffen werden sollen;

an unsere großen und eine solide Grundlage bestehende Kreditinstitute und Gesellschaften, die bei der Unterstützung großer patriotischer Zwecke weder zu fehlen, noch die Letzten zu sein pflegen;

an die kaufmännischen Kreise, an unsere Fabrikanten und an die Wohlhabenderen unter unseren Gewerbetreibenden; auch sie mögen den günstigen Erfolg dieser Aktion fördern, da bei unserer hauptsächlich mit Landwirthschaft sich beschäftigenden Nation die Interessen der Industrie, des Handels und der Gewerbe nicht nur von unseren landwirthschaftlichen Interessen untrennbar sind, sondern direkt aus der Prosperität der Letzteren sich nähren;

mit Vertrauen wenden wir uns endlich an alle Kapitalisten und wohlhabenderen Bürger Ungarns, sowie überhaupt an jedes Mitglied der Nation; im Verhältnisse zu seiner Kraft möge Jeder das dringliche, patriotische Bitten unterstützen.

Wem viel gegeben wurde, der gebe viel; wem wenig gegeben wurde, der bringe selbst von dem Wenigen ein Opfer.

Budapest, im März 1878.

Mit patriotischer Achtung

Das Aktions-Komitee

des ungarischen Landes-Bodenkredit-Verbandes für Kleingrundbesitzer.

Statuten-Entwurf

des ungarischen Landes-Bodenkredit-Verbandes

für Kleingrundbesitzer

und der damit verbündeten

Landwirthschaftlichen Vorschuss-Vereine.

I. Der Verband als Landes-Kreditorganismus.

Zu dem Zwecke, um sowohl im Allgemeinen die ungarischen landwirthschaftlichen Interessen zu fördern, als auch besonders die vaterländischen Kleingrundbesitzer auf die Stufe sicherer Kreditfähigkeit zu erheben, wird ein auf das ganze Gebiet der ungarischen Krone sich erstreckender Landes-Kreditorganismus in's Leben gerufen, dessen Mittelpunkt und zusammenhaltendes Organ der Central-Verein ist, welcher in der Landeshauptstadt Budapest seinen Sitz hat und den Namen „Ungarischer Landes-Bodenkreditverband für Kleingrundbesitzer“ führt; die Provinzial-Organen (äußeren Organe) desselben aber sind die im ganzen Lande zu bildenden „landwirthschaftlichen Vorschussvereine“ und beziehungsweise die mit dem Landes-Bodenkreditverbande in ein Bundesverhältnis treten-

den Provinzial-Geld- und Kreditinstitute (Sparcassen, Volksbanken, Kredit- und Selbsthilfsvereine u. s. w.); hinsichtlich des Zustandekommens, sowie der Feststellung der Bedingungen dieses Bundesverhältnisses werden zwischen dem Central-Verein und zwischen den mit ihm sich verbündenden Instituten — unter Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit der Letzteren — von Fall zu Fall besondere Uebereinkommen geschlossen werden.

Die Zwecke dieses Kreditorganismus sind: 1. zum Behufe der Unterstützung der landwirthschaftlichen Interessen die Kleingrundbesitzer der Wohlthat des wohlfeilen Kredites dadurch theilhaftig zu machen, daß ihnen auf ihr Besitztum unaufkündbare Hypothekendarlehen, die im Laufe eines längeren Zeitraumes zu amortisiren sind, zu landwirthschaftlichen Investitionen und zu sonstigen Zwecken gewährt werden; 2. die kleineren Grundbesitzer, die Landwirthe und überhaupt die Mitglieder aller unteren Volksklassen im Wege der Selbsthilfe und Sparsamkeit zu kleinen Ersparungen, zur Sammlung eigenen Kapitals zu veranlassen, dadurch die Bildung neuer Kapitalien, die Vermehrung des Nationalvermögens, die Steigerung der Steuerfähigkeit zu fördern, das moralische Gefühl des Volkes zu heben und aus den in dieser Weise gesammelten, sowie aus sonstigen fremden Kapitalien die zur Führung der Landwirthschaft erforderlichen Darlehen auf kürzere Rückzahlungstermine zu geben, ja im Nothfalle, gleichen den Wohlthätigkeits-Anstalten, selbst Unterstützungen zu erteilen.

Die unaufkündbaren, während einer längeren Reihe von Jahren zu amortisirenden Hypothekendarlehen werden vom Centralvereine aus seinen unaufkündbaren Kapitalien, die er dadurch beschafft, daß er Pfandbriefe emittirt und in den Verkehr bringt, — die auf kürzere Rückzahlungstermine bewilligten Darlehen aber von den landwirthschaftlichen Vorschussvereinen, auf persönlichen Kredit, unter beschränkter wechselseitiger und solidaarischer Haftung ihrer Mitglieder aus dem in ihrem eigenen Kreise gesammelten und eventuell aus der Central-Anstalt entnommenen Betriebskapital verabfolgt.

Der Verband wird, da er nicht ein geschäftliches Unternehmen, sondern eine nationale gemeinnützige Anstalt sein wird, in Anbetracht seines diesbezüglichen Charakters, unter Ausschluß der mit Gewinnzwecken verbundenen Aktiengesellschafts-Grundlage (Aktienkapital) durch die Widmung patriotischer Gründungsbeiträge in's Leben gerufen.

Der Verband wird geleitet: a) von der Generalversammlung des Verbandes, b) vom Präsidium, c) von der Direktion und d) vom Aufsichtsrathe.

Der Präsident und die Vizepräsidenten des Verbandes werden in ihren Stellen stets vom gekrönten ungarischen König bestätigt.

Die Art und Weise der über den Verband auszuübenden Regierungsaufsicht wird von der Regierung selbst festgesetzt werden.

Der Verband konstituiert sich, sobald zur Bildung des Stammkapitals des Centralvereins außer dem aus Landesmitteln bewilligten Gründungsbeiträge von 500,000 Gulden mindestens noch weitere 500,000 Gulden als Gründungsbeiträge gezeichnet wurden.

Vor Allem wird der Centralverein in's Leben gerufen, dann aber werden durch ihn — unter Mitwirkung seiner Vertrauensmänner in der Provinz, sowie der Komitates — und beziehungsweise der städtischen Jurisdiktionen — die landwirthschaftlichen Vorschussvereine im ganzen Lande gebildet, und erfolgt hierauf der Abschluß der Verbindung mit jenen Geld- und Kreditinstituten in der Provinz, welche schon bestehen und sich anzuschließen bereit sind.

II. Der Central-Verein.

Gründende Mitglieder des Verbandes sind diejenigen Patrioten, Gemeinden, Domkapitel, Konvente, Geld- und Kreditinstitute und sonstigen moralischen Körperschaften, welche behufs der Kreirung, sowie der Kräftigung des Verbandes, beziehungsweise zur Vermehrung des Stammkapitals des Centralvereins je nach ihrem freien Belieben einen oder mehrere Gründungsbeiträge zeichnen.

Die Gründungsbeiträge, deren Einzahlungsmodalität und die damit verbundenen Rechte und Pflichten sind die folgenden:

- I. unverzinsliche ganze Gründungsbeiträge zu 5000 Gulden,
II. verzinsliche ganze Gründungsbeiträge zu 5000 Gulden,
III. verzinsliche ganze Gründungsbeiträge zu 500 Gulden und
IV. verzinsliche Partial-Gründungsbeiträge zu 100 Gulden.

Es hängt vom Belieben des gründenden Mitgliedes ab, seinen ganzen Gründungsbeitrag auf einmal und in baarem Gelde vollständig oder nur einen Theil desselben im Betrage von 10, oder mehrmal 10 Prozenten einzuzahlen, den nicht eingezahlten Theil aber durch Obligationen

zu decken, die den weiter unten folgenden Bedingungen gemäß vollkommen sicherzustellen sind.

Falls das gründende Mitglied den von ihm gezeichneten, unter Punkt I, II oder III erwähnten ganzen Gründungsbeitrag nicht vollständig, sondern nur zum Theile baar einzuzahlen, zum Theile aber sicher zu stellen wünscht, geschieht dies in folgender Weise: 10 Prozent sind an dem kundzumachenden Termine jedenfalls in baarem Gelde einzuzahlen; über den nicht eingezahlten Theil aber ist eine regelrecht ausgestellte Obligation einzulegen, welche durch eine gehörige grundbüchliche Hypothekar-Einverleibung, oder durch solide Werthpapiere, oder durch andere Sekuritäten, die eine volle Bedeckung bieten, sichergestellt ist. Ueber die Coupons der deponirten Werthpapiere und über die Zinsen der verzinslichen Sekuritäten kann von dem Tage, an welchem sie fällig werden, der deponirende Eigenthümer frei verfügen.

Die zur Deckung des nicht eingezahlten Theiles der Gründungsbeiträge deponirten Sicherheiten können unter übereinstimmender Einwilligung der Direktion und des Aufsichtsrathes wann immer durch eine anderweitige, einen gleichen Werth repräsentirende statutenmäßige Deckung ersetzt werden.

Für die durch Gemeinden, Domkapitel und Konvente als gründenden Mitgliedern zu deponirenden Obligationen wird eine vorartige Sicherstellung nicht beansprucht; die Entscheidung über die Nothwendigkeit, die Bedingungen und den Zeitpunkt der Sicherstellung der von Geld- und Kreditinstituten, von sonstigen moralischen Körperschaften und von Firmen ersten Ranges als gründenden Mitgliedern zu hinterlegenden Obligationen, ferner über das Maß und überhaupt über die Annehmbarkeit der von den gründenden Mitgliedern für den nicht eingezahlten Theil ihrer Gründungsbeiträge angebotenen Sicherstellungen, beziehungsweise deren Prüfung und Feststellung wird — von Fall zu Fall — bis zur Konstituierung des Verbandes vom Aktions-Komitee, dann aber von der Direktion in Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrathe ausgeübt.

Eine weitere, die ersten zehn Prozente übersteigende Einzahlung — welche jedoch auf einmal nicht größer als zehn Prozent sein darf — kann von den gründenden Mitgliedern nur dann gefordert werden, wenn das Stammkapital durch Abgänge und Verluste eine Einbuße erlitten hat; ein solcher Fall kann jedoch in Anbetracht der soliden Leitung des Verbandes, seiner jedes Streben nach Gewinn ausschließenden Zwecke, ferner der vollständigen Sicherheit des von ihm kultivirten Geschäftszweiges, des Bodenkredits, welche in der Natur desselben liegt, und in Anbetracht der vom Staate über den ganzen Kreditorganismus auszuübenden strengen Kontrolle nur unter außerordentlichen, außer der menschlichen Berechnung liegenden Umständen eintreten.

Sollte ein gründendes Mitglied seinen ganzen Gründungsbeitrag weder auf einmal in baarem Gelde einzahlen, noch durch eine in der oben angegebenen Weise sichergestellte Obligation decken wollen, so kann es die folgende Einzahlungsmodalität wählen: Am festzustellenden Termine zahlt das gründende Mitglied 20% ein, über die anderen 80% aber stellt es eine regelrechte, jedoch nicht besonders sicherzustellende Obligation aus, in welcher das gründende Mitglied sich verpflichtet, diese 80% binnen der nächsten, von der ersten Einzahlung an zu rechnenden vier Jahre, in Zwischenräumen von je einem Jahre, in vier gleiche Raten getheilt baar einzuzahlen.

Die im Punkte IV erwähnten Partial-Gründungsbeiträge können nach freier Wahl des gründenden Mitgliedes entweder auf einmal, oder ebenso wie die oben erwähnten ganzen Gründungsbeiträge, binnen fünf Jahren, in fünf gleichen Raten zu 20% eingezahlt werden. Fünf solche Partial-Gründungsbeiträge können, wenn sie sich im Eigenthume ein und derselben Person befinden, zu einem ganzen Gründungsbeitrag von 500 fl. vereinigt werden.

Hinsichtlich jeder Rateneinzahlung, welche die gründenden Mitglieder auf ihre Gründungsbeiträge zu leisten verpflichtet sind, darf der auszuschreibende Zahlungstermin, von der Veröffentlichung der Zahlungsaufforderung an gerechnet, nicht kürzer als 30 Tage sein; eine Ausnahme von dieser Regel kann nur bei der ersten Ratenzahlung stattfinden, welche jedoch keinesfalls eher als Anfangs Juni l. Z. zu leisten sein wird.

Wenn ein gründendes Mitglied es versäumt, über den nicht eingezahlten Theil seines Gründungsbeitrages — dort, wo es in den auf der anderen Seite angegebenen Fällen nothwendig ist, — eine Obligation auszustellen, und beziehungsweise diesen Theil in der von dem Aktions-Komitee (eventuell von der Direktion und dem Aufsichtsrathe) angenommenen Weise sicherzustellen, oder wenn er es versäumt, die fällig gewordenen Raten seines Gründungsbeitrages einzuzahlen: so ist der Central-Verein berechtigt, und hängt es von seiner freien Wahl ab, ohne gerichtliche Intervention die eingezahlten Raten — sammt den eventuell zu Gunsten des gründenden Mitgliedes aufgelaufenen Zinsbeträgen — für verfallen, den Gründungsbeitrag selbst aber für nichtig zu erklären, oder unter Aufrechterhaltung des Gründungsbeitrages und der damit verbundenen Rechte und Pflichten dem gründenden Mitglied, beziehungsweise dem Rechtsnach-

folger desselben durch ein von Seite des Central-Vereins frei zu wählendes Gericht im Wege des summarischen, mündlichen Prozeßverfahrens dazu zu verhalten, daß das gründende Mitglied diejenige Theilsumme seines Gründungsbeitrages, deren Sicherstellung es versäumte, beziehungsweise die bereits fällig gewordenen Raten, deren Einzahlung es unterließ, sammt den vom festgestellten Einzahlungstage an zu berechnenden sechsprozentigen Verzugszinsen einzahle.

Die erfolgte Zusicherung eines Gründungsbeitrages kann nicht mehr zurückgezogen werden; die mit der Gründung verbundenen Rechte und Pflichten, sowie das Aufhören derselben und überhaupt das Aufhören des aus der Gründung entspringenden Rechtsverhältnisses sind folgendermaßen festgestellt:

Die gründenden Mitglieder, welche Gründungsbeiträge, wie diese in den Punkten II, III und IV angegeben sind, gezeichnet haben, genießen für die von ihnen tatsächlich eingezahlten Geldbeträge 5% Zinsen. Die Zinsen für jene ganzen und Partial-Gründungsbeiträge aber, welche nur im Verlaufe von fünf Jahren nach und nach eingezahlt werden, sammeln sich bis zur vollständigen Einzahlung der Gründungsbeiträge zu Gunsten der gründenden Mitglieder an und werden diesen erst dann ausbezahlt, wenn die Einzahlung vollständig erfolgt ist. Die Zinsen der in dieser Weise zurückgehaltenen Zinsebeträge fallen dem Reservefond zu.

Nach der ersten Einzahlung sind diejenigen gründenden Mitglieder, welche sich verpflichtet haben, den rückständigen Theil ihrer Gründungsbeiträge binnen 4 Jahren vollständig einzuzahlen, noch immerhin berechtigt, statt der vollständigen Einzahlung nachträglich durch mittelverweilte erworbene grundbücherliche Hypothekar-Einverleibungen oder durch die Deponirung von Wertpapieren den noch nicht eingezahlten Betrag ihrer Gründungsbeiträge sicherzustellen, in welchem Falle ihre Gründungsbeiträge denselben Charakter annehmen, welchen die auch ursprünglich nur mit 10% eingezahlten und in der oben angegebenen Weise sichergestellten Gründungsbeiträge besitzen.

Die Zurückerstattung der von den gründenden Mitgliedern deponirten Gründungs-Obligationen wird mit dem Zeitpunkte beginnen, in welchem die eigenen Werte des Reservefonds des Central-Vereins außer den aus Landesmitteln bewilligten 500,000 Gulden bis zu weiteren 500,000 Gulden, im Ganzen daher bis zu einer Million Gulden angewachsen sein werden und außerdem eine Vermehrung eingetreten sein wird, welche zehn Prozenten des ursprünglich gezeichneten Stammkapitales entspricht. In diesem Falle werden diejenigen gründenden Mitglieder, welche neun Zehntel ihres Gründungsbeitrages durch Obligationen sichergestellt haben, von einem Zehntel ihrer Haftpflicht, welche einem Zehntel ihres Gründungsbeitrages entspricht, befreit; diejenigen gründenden Mitglieder aber, welche den ganzen Betrag ihres Gründungsbeitrages eingezahlt haben, erhalten ein Zehntel der von ihnen eingezahlten Summe zurück. Und so oft eine weitere derartige zehnprozentige Zunahme erreicht wird, werden die gründenden Mitglieder in demselben Maße von ihrer Haftpflicht befreit, wird ihnen beziehungsweise in demselben Verhältnisse der eingezahlte Gründungsbeitrag zurückgezahlt. Die Zurückzahlung der Partial-Gründungsbeiträge beginnt gleichzeitig mit der Zurückzahlung der erwähnten ganzen Gründungsbeiträge und erfolgt ebenfalls in Raten zu 10%.

Ein Zehntel (10%) sämmtlicher ganzer Gründungsbeiträge und die Hälfte (50%) der Partial-Gründungsbeiträge bleibt permanent im Reservefond. Die Generalversammlung ist jedoch berechtigt, auch diese zurückbehaltenen Theilbeträge den einzelnen gründenden Mitgliedern zurückzugeben, sobald dies durch das Anwachsen des Reservefonds ermöglicht wird. Die Rechte und Verpflichtungen dieser gründenden Mitglieder dem Central-Vereine gegenüber hören damit auf.

Die Gründungsbeiträge können nur mit Zustimmung des Central-Vereins an Andere übertragen werden. Die Rechte und Pflichten der gründenden Mitglieder gehen im Falle der Uebertragung der Gründungsbeiträge auf die neuen Besitzer derselben, bei Todesfällen aber auf diejenigen Erben der gründenden Mitglieder über, die in den Besitz der durch die Gründungs-Obligationen belastenden Liegenschaften gelangten, oder die zum Bezug der für die eingezahlten Summen gebührenden Zinsen berechtigt sind.

Die gründenden Mitglieder üben ihren Einfluß auf die Funktion des Central-Vereins in der Generalversammlung aus. Jedes gründende Mitglied besitzt, ohne Rücksicht auf die Größe der von ihm subscribirten (ganzen oder Partial-) Gründungsbeiträge, sobald von ihm die, der Natur des Gründungsbeitrages entsprechende erste Theileinzahlung geleistet wurde, für seine eigene Person eine Stimme und kann dieses Stimmrecht sowohl in der konstituierenden Generalversammlung, als auch in den sonstigen (ordentlichen und außerordentlichen) Generalversammlungen des Central-Vereins entweder persönlich oder mittelst Ertheilung einer schriftlichen Vollmacht durch ein anderes, ohnehin stimmberechtigtes gründendes Mitglied ausüben.

Die Statuten des Central-Vereins können sowohl hinsichtlich der Rechte und Pflichten der gründenden Mitglieder als auch in sonstiger Beziehung nur durch die Generalversammlung mittelst eines Beschlusses der Majorität der gründenden Mitglieder geändert werden, welcher Beschluß dann für alle gründenden Mitglieder verbindlich ist.

Die gründenden Mitglieder besitzen hinsichtlich der Hypothekar-Darlehen des Central-Vereins ein Vorrecht.

Den Gemeinden, welche Gründungsbeiträge subscribiren, gibt der Central-Verein unter jurisdiktioneller Genehmigung sowohl Darlehen auf Amortisation während längerer Zeit, als auch Darlehen auf kürzere Rückzahlungstermine, und zwar zur Unterstützung ihrer durch **Nothstand oder Elementarschäden** heimgesuchter Einwohner, zur Errichtung von **Spargetreidespichern**, zur Förderung ihrer **landwirthschaftlichen Interessen**, zum Bau von **Volksschulen**, oder zu sonstigen **öffentlichen Zwecken**; ferner wird der Central-Verein hinsichtlich der Bildung landwirthschaftlicher Vorschußvereine solchen Gemeinden seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden und ihnen auf die Leitung ihres eigenen Lokalvereines einen statutenmäßig festgestellten Einfluß sichern.

Diejenigen gründenden Mitglieder, welche sich mit einem oder mit mehreren unverzinslichen Gründungsbeiträgen zu 5000 Gulden betheiligen, sind „gründende Mitglieder des Verbandes für ewige Zeiten“; dieses besondere Vorrecht bleibt, selbst wenn die eingezahlten Gründungsbeiträge schon gänzlich zurückgezahlt wurden, in Kraft und ist so lange erblich, als der Verband selbst besteht.

Abgesehen von den, in der statutenmäßig bestimmten Weise zurückzahlenden Gründungsbeiträgen können die gründenden Mitglieder nie und unter keinem Titel irgend einen Anspruch auf das Vermögen, auf das Geschäft oder auf Geschäftstheile des Verbandes erheben.

Das Betriebskapital des Centralvereins besteht: a) aus den beim Vereine für längere Zeit angelegten Kapitalien; b) aus den auf laufende Rechnung oder im Wege der Emission von Rassencheinen übernommenen Geldeinlagen; c) aus dem Erlöse für verkaufte Pfandbriefe des Centralvereins; d) aus den in Folge fruchtbringender Anlage der Rassenbestände gewonnenen Zinsen und Gebühren.

Für die Sicherheit der vom Centralvereine übernommenen Verpflichtungen bürgen: a) der Reservefond des Centralvereins; b) die hypothekarisch sichergestellten Aktioforderungen des Vereins; c) der wechselseitige Bürgschaftsfond der Hypothekarschuldner, welcher dadurch gebildet wird, daß jeder einzelne Darlehensnehmer 1% seiner Darlehenssumme bei der Kontrahierung des Darlehens zum Besten dieses Fonds in baarem Gelde in der Reservefondskasse des Central-Vereins zurückzulassen verpflichtet ist, welcher Betrag ihm sammt 5% Zinsen bei der vollständigen Rückzahlung seines Darlehens zurückerstattet wird; und d) die bei den Lokal-Vereinen und Provinzial-Geld- und Kreditinstituten ausstehenden und durch diese garantierten Aktioforderungen.

Zur Bildung und Vermehrung des Reservefonds dienen: a) das Stammkapital oder die Gründungsbeiträge der gründenden Mitglieder, doch werden diese nur bis zur Höhe derjenigen Summe in Rechnung gezogen, welche tatsächlich eingezahlt oder statutenmäßig sichergestellt ist; die nicht eingezahlten und nicht sichergestellten Theilbeträge werden weder als Bestandtheile des Stammkapitales, noch als solche des Reservefonds betrachtet; b) der durch den Geschäftsbetrieb erreichte Reinertrag, nach Abzug des im Sinne der Statuten zur Förderung von landwirthschaftlichen, Volksbeziehungs- und sonstigen gemeinnützigen Zwecken zu verwendenden Theiles; c) sonstige Einnahmen.

Außer der Sicherheit, die der Reservefond für die vom Central-Vereine übernommenen Verpflichtungen bieten wird, ist es der Zweck des Reservefonds, aus seinem Einkommen nach Möglichkeit die Betriebskosten zu decken und dadurch den Zinsfuß der Hypothekardarlehen, beziehungsweise den Prozentsatz der von den Hypothekarschuldnern für ihre Darlehen einzulassenden Manipulationsgebühren fortwährend zu ermäßigen; solche ordentliche Mitglieder der zum Verband gehörenden Vereine, welche durch bedeutende Elementarschäden in eine Nothlage versetzt wurden, mit Darlehen und Spenden zu unterstützen; endlich zum Behufe der Unterweisung in der rationellen Landwirthschaft Wanderlehrer anzustellen und die daraus entspringenden Kosten zu decken.

Bei der Feststellung des Schätzungswertes des als Hypothek angebotenen Grundbesitzes dienen die reine Grundsteuer (die Zuschläge nicht inbegriffen), der im Kataster angegebene Ertrag und außerdem das Gutachten des betreffenden, zum Verbandsgehörenden Provinzial-Geld- oder Kreditinstitutes) und sonstige Daten dem Centralvereine zum Maßstabe, beziehungsweise zur Orientirung.

Der Centralverein bewilligt seine Darlehen in der Regel gegen Intabulation an erster Stelle. Der Darlehensnehmer kann jedoch bitten, daß alle auf seinen Grundbesitz intabulirten Schulden, insofern sie aus dem ihm gewährten Darlehen getilgt werden können, durch den Centralverein ausgezahlt werden mögen. Für die Bewertung der Pfandbriefe, welche der Centralverein auf Grund der von ihm bewilligten Hypothekar-Darlehen emittirt, sorgt der Centralverein selbst; er zahlt daher das bewilligte Darlehen in baarem Gelde aus. Die theilweise oder gänzliche Rückzahlung der Darlehen kann entweder in baarem Gelde oder in Pfandbriefen des Centralvereins erfolgen, wobei die Pfandbriefe im vollen Nennwerthe berechnet werden. Zur Erwerbung der zur Abtragung eines Darlehens erforderlichen Pfandbriefe bietet der Centralverein selbst seinen Schuldnern hilfreiche Hand.

III. Die landwirthschaftlichen Vorschußvereine.

Zweck und Aufgaben der landwirthschaftlichen Vorschußvereine sind: einerseits ihre Mitglieder durch kleine Einlagen zur Sammlung eines eigenen Kapitals und demzufolge zur Sparbarkeit und Arbeitsamkeit anzuspornen; andererseits ihnen wohlfeilen Kredit zu verschaffen, namentlich: ihnen als **Betriebskapital** zur Führung ihrer Landwirthschaft und zur Deckung außerordentlicher Bedürfnisse als **Darlehen** gegen Rückzahlung nach kürzerer Zeit **Vorschüsse** (auf Grundbesitz, Weingärten, persönlichen Kredit [unter Bürgschaft], sowie auf landwirthschaftliche Produkte) zu gewähren und für ihre eigenen Mitglieder **Hypothekardarlehen**, die im Verlaufe einer längeren Reihe von Jahren zu amortisiren sind, beim Centralvereine zu vermitteln.

Sowohl bei der Bewilligung eigener Darlehen, als auch bei der soeben erwähnten Vermittlung von Darlehen werden die landwirthschaftlichen Vorschußvereine stets prüfen, ob der Darlehenswerber die nachgesuchte Darlehenssumme in der That im Interesse seiner Landwirthschaft bedarf.

Die landwirthschaftlichen Vorschußvereine sind gehalten, sowohl bei der Eintreibung der Raten und Zinsen der vom Centralvereine gewährten Hypothekardarlehen unter eigener Verantwortlichkeit dem Centralvereine behilflich zu sein, als auch überhaupt die von der Direktion des Centralvereins erhaltenen Aufträge auszuführen und die Interessen des Verbandes in jeder Beziehung zu fördern und zu unterstützen, indem es im Interesse der Vereine liegt, einen über große Kreditmittel verfügenden Mittelpunkt zu besitzen, von welchem sie nicht nur für ihre Mitglieder im Laufe eines längeren Zeitraumes abzutragende Darlehen, sondern im Falle von Kapitalmangel auch zu ihren eigenen Vorschüssen die erforderliche Kapitalkraft erhalten können. Die Vereine sind jedoch dabei selbstständig die Rörperlichkeiten und besitzen als solche ihre eigenen Statuten, ihre eigene Firma, sowie einen freien Geschäftskreis, auf welchen der Centralverein nur insofern einen Einfluß ausübt, als es das gemeinsame Interesse des Organismus erheischt.

Bei der Bildung der landwirthschaftlichen Vorschußvereine wird das vom Centralvereine im Sinne der auf die „Genossenschaften“ bezüglichen Bestimmungen des Handelsgesetzes ausgearbeitete Musterstatut als Leitfaden dienen, nach welchem die landwirthschaftlichen Vorschußvereine sich konstituiren und funktionieren werden. Dieses Musterstatut kann durch die Vorschußvereine den Lokalverhältnissen der betreffenden Gegend angemessen modificirt werden. Der territoriale Wirkungskreis kann sich auf eine oder mehrere Städte oder Gemeinden erstrecken. Mitglied eines Vorschußvereins kann jeder im Sprengel des Vereins wohnende Staatsbürger von tabelllosem, nützerem Lebenswandel werden, welcher sich zu der auf einmal oder in kleinen (monatlichen, wöchentlichen) Raten zu leistenden Einzahlung des nach den Lokalverhältnissen der betreffenden Gegend festgestellten Stammeinlagekapitales in die Kasse des Vereins und dadurch zur **Sammlung eines eigenen Kapitals** verpflichtet.

Der überwiegende Theil der Vereinsmitglieder wird aus Grundbesitzern, Landwirthen, Pächtern, Gewerbetreibenden und Arbeitern bestehen, doch werden sich in die Vereine als ordentliche Mitglieder auch die auf dem Lande lebenden Honoratioren aufnehmen lassen, die als das ohnehin zur Führung der unteren Volksklassen berufene leitende Element auf die Einbürgerung des Vereinslebens hinwirken und bei der Leitung der Vereine mitwirken werden. Die Mitglieder haben Anspruch auf den auf sie entfallenden Theil des Gewinns ihres Vereins.

Die Vereine bieten Denjenigen, die vom Centralvereine ein Darlehen zu erhalten wünschen, bei der Befassung der Darlehensgesuche und bei der Herbeischaffung der zu diesen Gesuchen erforderlichen Dokumente dadurch hilfreiche Hand, daß jeder Verein je einen seiner

Beamten mit der Besorgung der diesbezüglichen Agenden betraut, wofür die betreffende Partei eine bestimmte geringe Gebühr entrichten wird. In dieser Weise werden die Darlehenswerber vor der Ausbeutung durch Winkelschreiber bewahrt bleiben. Die Schätzung der von den Darlehenswerbern dem Centralvereine als Hypothek angebotenen Liegenschaft wird vom Direktionsrathe des Vereins selbst auf kurze Wege vorgenommen, und zwar in der Weise, daß dies mit möglichst geringen Kosten verbunden sei.

Die Vereine nehmen zur Befriedigung der Kreditbedürfnisse ihrer Mitglieder, insofern ihr eigenes Kapital hierzu nicht genügen sollte, von Privaten, Behörden oder Geldinstituten Darlehen auf, oder sie nehmen die Kreditgewährung des Centralvereins in Anspruch. Die Vereine haften für ihre Mitglieder, sowie für sich selbst für die dem Centralvereine und Fremden gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht bloß mit ihrem Reservefond und mit den eingezahlten Stammesinlagskapitalien, sondern auch zusammen mit ihren ordentlichen Mitgliedern bis zum dreifachen Betrage der Stammesinlagskapitalien, zu deren Einzahlung diese sich verpflichtet haben.

Zur Leitung der landwirthschaftlichen Vorschußvereine bilden die Mitglieder derselben Direktions- und Aufsichtskommissionen. Einige Mitglieder dieser Kommissionen werden in Anbetracht der organischen Verbindung, in welcher die Vereine mit dem Centralvereine stehen, auf Grund der Kandidation des Letzteren, die übrigen aber werden ganz selbstständig und unabhängig von den Mitgliedern der Vorschußvereine aus der Reihe solcher Individuen gewählt, welche durch ihren guten Ruf, durch ihre Wahrheitsliebe und nicht minder durch ihre Intelligenz sowohl hinsichtlich der treuen Verwaltung der ihnen anvertrauten Kapitalien, als auch hinsichtlich dessen, daß sie ihre Vereine den bestehenden Statuten, sowie den wohlverstandenen Interessen der Mitglieder und des ganzen Kreditorganismus entsprechend zweckmäßig und in vertrauenerweckender Weise leiten werden, schon im Vorhinein Gewähr und Beruhigung bieten.

Der Centralverein übt die Aufsicht über die mit ihm im Verbanne stehenden Vereine durch seine eigenen Provinzial-Vertrauensmänner und durch seine, der Nothwendigkeit gemäß zu entsendenden Kommissäre aus. Budapest, im März 1878.

Das Aktions-Komitee

des ungarischen Landes-Bodenkredit-Verbandes für Kleingrundbesitzer.

Namens-Verzeichniß

der Mitglieder des Aktions-Komitees des ungarischen Landes-Bodenkreditverbandes für Kleingrundbesitzer.

Vizepräsident:

Ladislauß Tisa,

Präsident des siebenbürgischen landwirthschaftl. Vereines, Reichstagsabgeordneter u. s. w.

Präsident:

Graf Paul Festetics, Großgrundbesitzer.

Schriftführer:

Ignaz Végh, Bodenkreditinstituts-Direktor.

Komitee-Mitglieder:

Stephan Wittó, wirklicher geheimer Rath, gewesener ung. Ministerpräsident, Reichstagsabgeordneter.

Desider Bernáth, Reichstagsabgeordneter.

Franz Domahidy, Obergespan des Szathmárer Komitates, Großgrundbesitzer.

Dr. Max Falk, Reichstagsabg., Red. des „Bester Lloyd“.

Michael Földváry, gew. Reichstagsabgeordn., Vizegespan des Komit. Pest, Pilis, Solt und Klein-Rumänien.

Karl Galgóczy, Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Desider Gromon, Obergespan des Komitates Bács-Bodrogh, Großgrundbesitzer.

Graf Abraham Gyúthy, Obergespan des Komitates Nógrád, Großgrundbesitzer.

Eugen Sammersberg, Reichstagsabgeordneter.

Ignaz Selby, Reichstagsabgeordneter.

Ferdinand Goránffy, Reichstagsabgeordneter.

Moriz Jókai, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer.

Karl Kerápolyi, wirklicher geheimer Rath, gewesener ung. Finanzminister, Reichstagsabgeordn. und ordentl. Professor an der Budapester Universität.

Georg Klapka, General.

Julius Kovácsy, Reichstagsabgeordneter.

Ludwig Krauß, Großindustrieller, hauptstädtischer Repräsentant, Ausschußmitglied der Budapester Handels- und Gewerbekammer und des Landes-Industrievereins.

Stephan Sipovniczy, röm.-kath. Bischof von Großwardein, wirklicher geheimer Rath.

Alexander Sipovniczy, Reichstagsabgeordneter.

Edmund Sónyay, Großgrundbesitzer.

Paul Möricz, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer.

Georg Nagy, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer.

Graf Emanuel Péchy, wirklicher geheimer Rath, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer.

Joseph Prsnay, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer.

Graf Gedeon Náday junior, Reichstagsabgeordneter.

Karl Rath, Reichstagsabgeordneter, Vizepräsident der Budapester Handels- und Gewerbekammer und Vizepräsident des ung. Landes-Industrievereins.

Miron Roman, griechisch-orientalischer Erzbischof und rumänischer Metropolit von Siebenbürgen, wirklicher geheimer Rath.

Baron Joseph Rudics junior, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer.

Dr. Joseph Samassa, Erzbischof von Erlau, wirklicher geheimer Rath.

Karl P. Szathmáry, Reichstagsabgeordneter.

Thomas Szostovics, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer.

Paul Somfich, wirklicher geheimer Rath, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer.

Graf Emerich Somfich, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer.

Graf Ivan Somfich, Bodenkreditinstituts-Vizepräsident.

Mois Straßer, Großhändler, Vizepräsident der Budapester Waaren- und Effektenbörse und der Budapester Handels- und Gewerbekammer.

Stephan Türr, General.

Moriz Wahrenmann, Reichstagsabgeordneter.

Alexander Wahrenmann, hauptstädtischer Repräsentant.

Gabriel Várady, Vizepräsident des Abgeordneten-Hauses.

Lurel Végh, Reichstagsabgeordneter.

Béla Wodianer, kön. Rath, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer.

Johann Zivkovics, Reichstagsabgeordneter, Sektionschef der kroatisch-slavonischen kön. Landesregierung. *)

*) Von den Mitgliedern des Aktions-Komitees sind gestorben: Eduard Horn, gewesener Staatssekretär im Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel; Johann Oltanu, gewesener griechisch-katholischer Bischof von Großwardein, und Alexander Betsky, gewesener Großhändler und königlicher Rath. — In den Gründungskonferenzen des Vereins haben außer den Obengenannten noch theilgenommen: Graf Albert Apponyi, Reichstagsabgeordneter; weil. Georg Baral, zu jener Zeit Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel; Julius Beniczky, Gutsbesitzer; Edmund Beniczky, gewesener Reichstagsabgeordneter; Graf Ludwig Degefeld, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer; Samuel Giczky, Budapester Advokat, gewesener Reichstagsabgeordneter; Graf Ladislaus Hunyady, Großgrundbesitzer; Graf Paul Kálnoky, Reichstagsabgeordneter, Gutsbesitzer; Ladislaus Kovách von Visonia, Reichstagsabgeordneter; Graf Melchior Sónyay, wirklicher geheimer Rath, gewesener ungarischer Ministerpräsident, Präsident der ungarischen Akademie der Wissenschaften und des „ungarischen Bodencredit-Instituts“ Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer; Gabriel Sónyay, kön. Kämmerer, gewesener Präsident des ungar. Landes-Agrikultur-Vereins, Großgrundbesitzer; Johann Sónyay, Obergespan des Komitates Maramaros, Großgrundbesitzer; Baron Bela Sipthay, Großgrundbesitzer; Madár Molnár, Reichstagsabgeordneter; Georg Molnár, Reichstagsabgeordneter; Alexander Nifolits, gewesener Reichstagsabgeordneter; Joseph Piláhanovics, Großgrundbesitzer; Baron Paul Sennyei, wirklicher geheimer Rath, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer; Edmund Sencsény, Reichstagsabgeordneter; Joseph Slávy, wirklicher geheimer Rath, gewesener ungarischer Ministerpräsident, Reichstagsabgeordneter; Dr. Leopold Szranus, (kroatischer) Reichstagsabgeordneter; Ernst Simonffy, Reichstagsabgeordneter; Gustav Tarnóczy, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer; Graf Ferdinand Bányi, Reichstagsabgeordneter, Großgrundbesitzer; u. s. w.

Anhang.

Dem „ungarischen Landes-Bodenkreditverband für Kleingrundbesitzer“ und den mit ihm verbundenen landwirthschaftlichen Vorschußvereinen wurde vom Monarchen, von der Regierung und von der Legislative die folgende materielle und moralische Unterstützung zugewendet, beziehungsweise zugesagt:

I. Se. Majestät der König hat mit a. h. Entschliessung a) zur Bildung des Stammkapitales des Centralvereins eine unverzinsliche und nicht zurückzahlende Summe von 10,000 Gulden beigetragen, ferner b) den Wunsch ausgedrückt, daß zum Zwecke der Verbesserung der Kreditverhältnisse der ungarischen Kleingrundbesitzer der projektirte Verband je früher zu Stande kommen möge, und

c) das ihm statutenmäßig eingeräumte Recht, wonach stets der gekrönte ungarische König die vom Centralvereine gewählten Präsidenten und Vizepräsidenten als solche bestätigt wird, sowohl für seine a. h. Person, als auch für seine künftigen legitimen Nachfolger angenommen.

II. Die Regierung hat zum Zwecke der Bildung des Stammkapitales des Centralvereins aus dem Landesfond eine unverzinsliche Gründungssumme von 500,000 Gulden gewidmet.

Ferner hat sie sich bereit erklärt:

a) einen Theil der in ihrer Verwaltung befindlichen öffentlichen Fonds und Staatsgelder in Pfandbriefen des Vereins anzulegen und dadurch mit einer namhaften Kapitalkraft zur Befriedigung des Bodenkredits der Kleingrundbesitzer beitragen zu wollen;

b) hinsichtlich der Pfandbriefe des Centralvereins zu gestatten, daß sie zur Anlage behördlicher öffentlicher Gelder (öffentliche Depositen, Waisengelder, Kapitalien der Gemeinden, Korporationen und Fundationen, Gelder von Anstalten und Unternehmungen, die unter behördlicher Aufsicht stehen), beziehungsweise zur Verzinsung derselben, endlich bei den von den Privaten bei öffentlichen Instituten, bei Staats- und behördlichen Kassen zu erlegenden Kauttionen als bares Geld benützt werden dürfen;

c) den Centralverein und die mit demselben verbundenen Vereine allen Komitaten, Städten und Gemeinden des Landes zur materiellen und moralischen Unterstützung derselben zu empfehlen, namentlich, daß sie je mehr Gründungsbeiträge subskribiren, die in ihrer Verwaltung befindlichen Gelder nach Möglichkeit theils in Pfandbriefen des Centralvereins, theils bei den landwirthschaftlichen Vorschußvereinen, beziehungsweise bei den in den Verband aufgenommenen Provinzial-Geld- und Kreditinstituten anlegen und mit ihrem moralischen Einflusse, sowie mit ihrer materiellen Unterstützung die Bildung landwirthschaftlicher Vorschußvereine fördern mögen;

d) die Placirung (den Ankauf) der Pfandbriefe des Vereins durch ihre Empfehlung auch sonst zu fördern;

e) endlich hat sie sich bereit erklärt, die dem „ungarischen Bodencreditinstitute“ durch den Ges.-Art. XXXIV vom Jahre 1871 gewährten Privilegien (Befreiung von der Einkommensteuer, Steuerfreiheit der Coupons der Pfandbriefe, Stempelfreiheit der Dokumente des Vereins und die im erwähnten Gesetz-Artikel enthaltenen Privilegien in Betreff des Gerichtsverfahrens u. s. w.) im Wege der Legislative sowohl auf den Centralverein, als auch auf die mit ihm im Verbanne stehenden landwirthschaftlichen Vorschußvereine auszudehnen; außer diesem hat sie ihre Zustimmung erteilt, daß die grundbücherliche Einverleibung der von den gründenden Mitgliedern des Centralvereins über den nicht eingezahlten Theil ihrer Gründungsbeiträge ausgestellten Obligationen gegen Entrichtung der Hälfte der vorgeschriebenen Stempel und Gebühren gestattet werde, beziehungsweise, daß die zum Zweck dieser Einverleibung erforderlichen, den Besitz- und Lastenstand ausweisenden Grundbuchsauszüge für die Hälfte der vorgezeichneten Stempel und Gebühren ausgefolgt werden dürfen.

Geschäftsbericht.

R. Veszprim, 31. März. (Orig.-Bericht.) In Folge der seit einigen Tagen eingetretenen schönen Witterung hat der Frühjahrsanbau und die Weingartenbearbeitung bei uns und in der Mattenfee-Gegend begonnen, aber in der Bakonyer Gegend sind wenigstens noch acht Tage trockene Witterung nötig, um mit den Feldarbeiten beginnen zu können. — Die Zufuhren genügen kaum, um den Lokalkonsum zu decken. Verkauf wurden 600 Str. Wolle mit 105 fl. per Zollstr. an eine Wiener Firma. Wein findet mit 5 fl. bis 5 fl. 50 kr. per Eimer besseren Absatz.

B. Waag-Neustadt, 31. März. (Orig.-Bericht.) Die Witterungsverhältnisse lassen sowohl hinsichtlich der bereits begonnenen Feldarbeiten, als auch hinsichtlich der Herbstsaaten, welche zur vollkommenen Zufriedenheit unserer Oekonomen überwinterten, nichts zu wünschen übrig. Unsere Oekonomen sind von den besten Hoffnungen besetzt und beginnt unter den günstigsten Verhältnissen die Frühjahrsaat. Im Getreidegeschäfte herrscht Flaubeit und sind auch jetzt unsere Wochenmärkte in Folge der Feldarbeit schwach befahren.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations and weather conditions.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 92.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 2. April.

Nemzeti Színház. Az álarcoszós bál.

Nagy opera 5 felvonásban. Zenejét szerzette Verdi.

Richard gróf	Ellinger
René, titoknok	Láng
Amália, René neje	Balázs né B. V.
Ulrika, jósnő	Saxlehner E.
Oscar, a gróf apródja	Nádayné
Sámuel	Tallán
Tom	Köszeghy
Sylvano, matróz	Szalai

Népszínház.

A kornevilli harangok.

Regényes Operette 4 felv. Zenejét szerző Planquette.

Hanri, kornevilli markí	Solymosi
Gáspár, haszonbérő	Együd
A bírő	Tihanyi
A jegyző	Karikás
Fuinár, irnok	Bakonyi
Grippardén, irnok	Szigligeti
Grenisó	Kápolnai
Zsermén	Sziklai E.
Szerpolett, cseléd	Szigligetiné

Deutsches Theater in der Wollgasse.
Heute geschlossen.

Deutsches Theater am Herminenplatz.
Größtentwahn.

Original-Schwank von Julius Rosen.

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).

Heute, Dienstag, den 2. April: Benefiz-Vorstellung der Wiener Lieder-Sängerin

Frl. MARGOT.

Erstes Auftreten der Frl. Gbler, Wieder auftreten der Solo-Sängerin Frl. Fehérváry Thella, der ungarischen Lieder-Sängerin

MEGYESSI LAURA,

der deutschen Soubrette Frl. Wolter und der deutschen Chansonetten-Sängerin Frl. Bertram. Auftreten des Wiener Komikers Herrn Pawlowski, sowie aller engagierten Mitglieder mit durchwegs neuem Programm. 2824

AMOR-SÄLE,

Gittergasse, Karlskaserne 1. Stod.

Täglich

Grand bal à la Paris.

Um 12 Uhr:
CANCAN-QUADRILLE

arrangiert von Bluh.

Ballmusik von Benjo Rudy. In den Speiselokalitäten Klavier- und Zitherkonzert.

2738

Achtungsvoll B. BREITNER.

Große Sendung

Grazer Goldfische

von besonders schöner Farbe, zu herabgesetzten Preisen, dazu die neuesten Fischbehälter und Aquarien.

Großes Spiegel-Lager,

Comfols mit Marmorplatten sammt Spiegel mit Aufsatz fl. 50, 60-90.

Ankleide-Spiegel, solid gearbeitet, mit feinem weißen Glas, fl. 25, 28, 30-60.

Wirtschafts-Fußboden-Lack, in vorzüglicher Qualität, per Kilo fl. 1.40. Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt nebst solidester Bedienung 2595

Ferd. Winkle,

Glas-, Spiegel- u. Rahmenhandlung,
Budapest, IV., Schlangengasse, Pariserhaus.

Frühjahrs - Saison.

Elegante

Ueberzieher von	fl. 10	aufwärts
Ueberzieher, Spezialitäten von	fl. 20	
Priester-Ueberzieher von	fl. 20	
Gehäuse von	fl. 18	
Anzüge komplett von	fl. 20	
Jacken von	fl. 8	
Werde-Anzüge von	fl. 22	
Knaben-Anzüge von	fl. 10	
Alles in allerneuester Fagon, bestens gearbeitet, zu billigsten fixen Preisen (den Zeitverhältnissen Rechnung tragend) nur bei		

JAK. ROTHBERGER,

k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Christophplatz 2, 1. Stod,
zum „großen Christoph“.
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.) 2798

Provinz-Bestellung prompt.

Der größte Succés in dieser Saison.



Mit stürmischem Beifall jeden Abend aufgenommen.

Bitte

Die sehr geehrte Damenwelt, je früher ihre Vorhänge mir zum Putzen zu übergeben, nachdem vor Ostern die Putzerei zu stark überhäuft ist. Wie allbekannt puge ich hier am Plage am allerbesten, zum Beweise diene, daß mir eine Kunde die andere empfiehlt, wodurch ich auch einen so großen Zuspruch genieße.

Schwarze Atlasse,

heuer sehr modern, prächtige Waare, die ich durch größere Partic-Einfäufe unter dem Fabrikspreise zu verkaufen in der Lage bin, Meter fr. 95, fl. 1.10, 1.40, 1.80, 2 bis fl. 3.90 stets auch Atlasse in allen Farben vorrätig. 2748

Hochachtend
H. HERZ, Deák-gasse Nr. 5.

Linoleum - Teppiche,

elegant, warm, staubfrei, wasserdicht, leicht zu reinigen.

Anzeige! Mein Reisender Herr S. Wahl wird sich vom 1. bis 7. April in Budapest, Grand Hotel „Sungaria“, aufhalten und bitte ich, den Genannten mit Aufträgen und Anfragen zu beehren.

F. C. Collmann,

2769

WIEN, I., Johannessgasse 14.

Schluss - Ziehung

vom 24. April a. c. bis 14. Mai a. c. wird die Haupt- und Schlussziehung vollzogen der von der deutschen Staats-Regierung in Hamburg genehmigten und mit dem genannten Staats-Vermögen garantierten Geld-Lotterie. Während dieser 20 Tage müssen laut amtlichem Ziehungs-Programm 25700 Gewinne entschieden werden, welche zusammen einen Betrag von

6 Mill. 275,830 Mark

in deutschem Goldgebe repräsentieren. An diesen großartigen Gewinnchancen participieren nur noch 65,000 Lose, die Gewinnchance ist daher sehr bedeutend. Der Haupttreffer, welcher also im glücklichsten Falle zu gewinnen ist, beträgt 375,000 Mark, speziell noch Gewinne von 250,000 Mark, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000 2 á 30,000, 2 á 25,000, 2 á 20,000, 4 á 15,000, 20 á 10,000, 24 á 5000, 50 á 4000, 200 á 2400, 400 á 1200, 600 á 500, 706 á 250 etc. etc., zusammen wie oben erwähnt 25,700 Gewinne, der kleinste Gewinn beträgt 138 Mark. — Gegen Einzahlung des Betrages in Dester. Banknoten oder per Postinzahlung, auch per Nachnahme, versehen ich die mit dem Wappen des Staates versehenen Original-Lose zu den nachfolgenden amtlich festgesetzten Preisen und zwar:

De. W. fl. 75.—, fl. 37.50, fl. 18.75, fl. 9.40.
Original-Ziehungslisten erhält von mir jeder Los-Käufer sofort nach der Ziehung, ohne daß eine Reklamation nötig ist. Ebenso versende ich auf Verlangen die Gewinngebühren sofort. Man beliebe sich vertrauensvoll und direkt zu wenden an das 2772

Haupt-Lotterie-Bureau

N. REISS

in BRAUNSCHWEIG.

Steiner.

CARLE'S ORPHEUM

(Gittergasse, Karlskaserne, Parterre).

Schönstes und größtes Etablissement für Familien.

Heute, Dienstag, den 2. April 1878:

HERMANN UNTHAN HERMANN UNTHAN
der Violin-Virtuose. ohne Arme.

Auftreten des unübertrefflichen Equilibristen Karoly Ordey u. Frau, des ameril. Sopranisten Mr. Louis St. Clare, der Damen: Feretti, Fleur und Groll, der Herren: Pruggmeier, Komáromy, Unger.

Voranzeige. Donnerstag, den 4. April: Erstes Auftreten der franz. Chansonetten und Duettisten Geschw. Peretti und Gustel de la Croix. Mittwoch, den 10. April 1878: Erstes Auftreten des Chinesen Ling Koot, der Drache des 19. Jahrhunderts, oder: Der Beherrscher des Feuers. Samstag, den 13. April: Erstes Auftreten der dänischen Akrobaten (ganz neu in Pest) Geschwister Faur. Freitag, den 5. April: Benefiz des Pester Lieblings Herrn Pruggmeier. 2815

Die erste Budapester Pfandleih-Anstalt,

Budapest, Ecke der Neuenwelt- u. Gittergasse belehnt Werthpapiere, Gold, Silber, Effekten und alle Gattungen Pfandscheine zu billigsten Bedingungen.

Umsont

werden auch alle Gattungen

PELZ - WAAREN

zur Aufbewahrung über den Sommer unter Garantie übernommen.

Eingang auch in der Einfahrt.

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt. 2742

Ostindische Erfrischungs - Bonbons

echt englische Specialität.

Victor Schmidt & Söhne,

IV. Bezirk. WIEN, Allee-gasse 48

k. k. landesbef. Fabrikanten.

Depot bei allen renommirten Kaufleuten Budapest's.



Wichtig für Schuhhändler!

Verkauf en gros & en detail.

5% billiger wie überall.

Herren- u. Damenschuhwaaren-Fabrik-Etablissement.

B. STEINITZ,

Budapest, Radialstraße, Bazar-Gewölbe 9 und 10.
Reichhaltiges Lager aller Gattungen

Herren- und Damen-, Knaben- u. Mädchen-Schuhwaaren

zu den billigsten Fabrikspreisen. Bestellungen aus der Provinz gegen Maß oder Muster werden reell und prompt effectuirt. Für Dauerhaftigkeit meiner Erzeugnisse garantire!
En gros-Käufer bedeutende Begünstigung. 2472

Für die Saison neueste

Damenkleider,

Mantills, Umhüllen, Jaquets, Reise- und Regenmäntel nach Original-Pariser Modellen, verfertigt in größter Auswahl und vorrätig in der Damen-Kleiderhalle 2776

SIMON HOLZER,

Budapest, Schlangengasse, neben der Hof Apotheke.
Auch für Mädchen Mäntel und Jaquets in jeder Größe und Farbe in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. — Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Der Gefangene des Ministers.

Roman nach dem Französischen

des
Fortuné de Boisgobey.

Zweiter Theil.

XI.

(98. Fortsetzung.)

— Schon von heute an sollen mir Briquet und Passavant an der Thurmmauer Wache stehen; die Zwei mindestens sind verlässlich... und ich...
— Nun, was ist mit Dir, mein Freund? fragte Henriette, als ihr Gemahl eine Pause machte.
— Oh, Madame, versetzte im Flüsterton der Gouverneur, habe meinen sicheren Posten im Wallgraben... Denn ich lasse es mir nicht nehmen, es geht nicht mit rechten Dingen zu um uns her im Donjon.

XII.

Sie kam rasch herbei, diese entscheidende Nacht, welcher Wanda mit so banger Erwartung entgegen harrte.

Das Wetter hatte plötzlich umgeschlagen, und von den Alpen her brauste ein heftiger Nordsturm mit eisigem Regen durch das enge Thal von Pignerol. Im Städtchen waren Thüren und Fensterläden fest verschlossen und die Gassen menschenleer. Selbst bei Signor Massa blieb Alles dunkel, obgleich die hohen Herrschaften, die er beherbergte, nicht gewohnt schienen, sich zeitlich zur Ruhe zu begeben. Oder waren sie bereits abgereist?...

Auch in der Citadelle war Alles todtensstill, obwohl die Wachen wie immer an ihren Posten standen. Für die armen Soldaten des Gouverneurs gab es keinerlei Schutz gegen das Unwetter, und sie mußten Donner, Blitz und Regengüsse über sich ergehen lassen, während sie, Gewehr im Arm, gespannten Auges und Ohres auf jedes Geräusch, auf Alles, was sich etwa Ungewöhnliches zeigen mochte, aufmerksam ihren Dienst versahen.

Die Kunde ward in kürzesten Zwischenräumen begangen; nur war die Garnison stark genug, um daß dieses die Soldaten allzusehr angestrengt hätte, da sie einander häufig ablösten. Vierundzwanzig Leute theilten sich jede Nacht in den Dienst. Acht Schildwachen genüigten, den Donjon zu besetzen, den Dreiviertel dieser Façade boten auch nicht den Schatten einer Möglichkeit, von hier aus einen Fluchtversuch zu wagen.

Die nördliche lag gegen den großen Paradenhof zu, der von hohen Mauern eingefast war und eine einzige Ausgangstür hatte. Die Westseite enthielt die Wohnungen Saint-Mars' und de Niffan's, der Kommandanten und ihrer Offiziere.

Die Südseite beherrschte die Stadt; dort standen die Thürme, in denen die Gefangenen schmachteten. Unter den vergitterten Fenstern derselben zog sich ein trockener Wallgraben mit einer langen Reihe großer Ulmenbäume hin. Den Graben fastete eine etwa dreißig Fuß hohe Mauer ein, dieselbe, welche der spärlichen Mancini bereits aufgefallen war. Jenseits aber lag die Esplanade, zwischen der Königsbastion und einer Art höchst bizarr ausgeführten Redoute; dann dehnte sich das Glacis in mächtigem Gang hinab, fast flachabfallend, nämlich der offene Weg zur Stadt.

Waren die Hindernisse auch groß, die einer Entweichung aus den Thürmen hier im Wege standen, schien sie, mit Hilfe von Außen, nicht so ganz unmöglich.

Der Kommandant Saint-Mars wußte dies und vertheilte demgemäß seine Wachen.

Die ganze Mauerlänge war völlig mit Soldaten besetzt, acht Mann auf einer Strecke von fünfzig Fuß, und bei jeder Runde und Ablösung ward der Platz nach allen Richtungen begangen und somit untersucht.

Durch diese Anordnung glaubte der Gouverneur sich gegen alle Fluchtversuche seiner Pensionäre gesichert; dennoch machte er häufig in eigner Person die nächtliche Runde. Denn wenn der leiseste Gedanke des Argwohn's sich in seinem Gehirn regte, war Saint-Mars der Mann, der kein Mittel scheute, mit eigenen Augen zu sehen wie es in seinem Gebiet gehalten ward, und niemals, seit er Gouverneur des Donjon hieß, arbeitete es mächtiger in seinem Kopfe, als an dem Abende des Tages, wo die falsche Marquise Castrovillari die Citadelle betreten hatte.

Und nachdem er, wie man gesehen, sich mit Madame Henriette berathen, traf der dienstfertige Kommandant seine besonderen Vorkehrungen für diese Nacht.

Er brauchte gewählte Leute und dachte erst daran, Caradoz das Kommando der heutigen Nötte zu übertragen; aber er erinnerte sich, daß der Sergeant der Mann Bartolomea's sei, und diese hatte das Vertrauen des Gouverneurs ganz besonders verschert. Deshalb er hiezu einen alten Soldaten wählte, der zwar dem Trunk ergeben, doch sehr wachsam und diensttreu war. Ohne ihm die Ursache seiner Weisung anzugeben, empfahl er diesem für die anbrechende Nacht eine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Hierauf beorderte er Briquet und Passavant an den wichtigsten Posten, nämlich an die Mauer, die die Thürme einfaßte, und trug ihnen die volle Nachwache hiebei auf.

Die beiden Soldner genossen sein unbegrenztes Vertrauen, und hatten daselbe auch bereits bei verschiedenen mehr oder minder wichtigen Anlässen vollkommen gerechtfertigt. Denn diese Leute waren durch und durch Maschinen, stumm, pünktlich, gehorsam, die nie von ihrem Posten wichen, mochte er noch so beschwerlich oder gefährlich sein. Und Saint-Mars wählte sie heute mit um so besonderer Vorliebe, als sie durchaus in Ungunst standen bei dem Sergeanten Caradoz.

Dieser stellte sich, und man wird leicht begreifen, weshalb, strenger gegen die beiden Soldlinge, als gegen alle übrigen seiner Subalternen, und sprach fast niemals mit ihnen.

Vollkommen sicher dieser Beiden, die sich indes gegenseitig große Anhänglichkeit bewiesen, versprach ihnen der Gouverneur eine Extragratisifikation von einem halben Thaler für den befohlenen Nachtdienst. Dann entließ er sie, ohne ihnen selbstverständlich etwas über seine weiteren Pläne zu sagen, freiste zu Nacht, schickte die Hausmägde zu Bette, nachdem der Tisch abgeräumt war und äußerte ziemlich laut, er fühle sich ganz ungewöhnlich ermüdet und werde sich sehr zeitig zur Ruhe begeben.

Er verfügte sich auch nach seinem Schlafgemach, der dienstfertige Gouverneur, aber keineswegs um sich zu Bette zu legen. Denn er warf einen weiten, grauen Soldatenmantel um, nahm eine Hakenbüchse von der Wand, prüfte deren Ladung, legte frischen Zunder auf und warf sie am Tragriemen über die Schulter. Dann hing er einen Schlüsselbund an seinen Lebergurt, zündete eine Blendlaterne an und verließ, also ausgerüstet, auf den Zehen seine Wohnung.

Mit Wolfsritten schlich er durch die Gänge, die die verschiedenen Flügel des Donjons im Mittelbau untereinander verbanden, die Wohnungen der Oberkommandanten nämlich, die Kasernen der Soldaten und auch die Thürme mit den Gefangenen.

Er vergaß nicht, an jeder Thüre der Zellen seiner Pensionäre zu hocken, mit größter Aufmerksamkeit namentlich an jener, hinter der seine „weiße Amsel“ sich befand; Alles schien ruhig dort wie hier, seine Gefangenen schlummerten.

Gelegentlich legte er auch das Ohr an die Stube, wo Caradoz sich befand.

Er hörte den Sergeanten husten, denn der wackere Alte war häufig mit solchen Störungen der Athemwerkzeuge behaftet. Caradoz lag, dem Reglement zufolge, also um diese Stunde auf seiner Strohmattlage, wenn er auch nicht schlafen mochte. Also von dieser Seite drohte demnach keine Gefahr!

Am Ende des Ganges nun lenkte der Gouverneur in eine Wendeltreppe ein und stieg in das Erdgeschloß hinab, wo er vor einer kleinen Thüre stehen blieb, aus seinem Schlüsselbund den Schlüssel wählte, der hier in das Schloß passen mochte und öffnete den Ausgang, nicht ohne einige Schwierigkeit, da man nur in höchst seltenen Fällen sich dessen bediente.

Als er die kleine Pforte wieder hinter sich abgeschlossen, stand der Gouverneur im Wallgraben an der Südseite des Kastells.

Dort stellte er seine Laterne zur Erde, doch so, daß deren Licht der Mauer zugekehrt blieb und schritt dann vorwärts, mit ausgestreckten Armen im herrschenden Dunkel seinen Weg suchend.

Die geheime Thüre, durch die er gekommen, befand sich am Fuße des zweiten Thurmes, desjenigen, wo Fouquet und Lauzun gefangen gehalten wurden.

Die Thüre bezeichnete ungefähr die Stelle, wo der Wallgraben auslief, der an beiden Enden durch eine Quermauer abgeschlossen war.

Indem er so geradeaus weiterging, mußte Saint-Mars an die ersten der erwähnten Ulmenbäume gelangen, die hier in der Reihe standen

und von denen mehrere eine stattliche Höhe erreichten hatten in dem fetten, einst mit Wasser durchtränkten Boden, trotz des Mangels an besserer Luft zwischen dem alten Mauerwerk, das dieselben umgab.

Der Gouverneur tastete an seiner ersten Ulme sich weiter bis zum zweiten, dritten, vierten, also die Bäume abzählend. Irrte er sich, ging er zurück und begann von Neuem damit. Zuweilen stieß er hart mit der Stirn an einen der knorrenden Stämme, aber das schied ihn wenig an und er ließ sich dadurch nicht stören in seinem sonderbaren Beginnen.

Beim neunten Baume blieb er stehen. Der war es wohl, den er gesucht hatte und es war dies eine der größten und bestgewachsenen Ulmen im Wallgraben hier.

Auch mußte Saint-Mars seinen Baum ganz genau kennen, denn er kletterte jetzt mit großer Gewandtheit an demselben hinauf, ganz so behend und geschickt wie ein Schuljunge, der nach Vogelnestern sucht.

Und obgleich er den schweren Rock an und die Hakenbüchse über der Schulter hatte, that er dies mit solcher Fertigkeit, wie nur lange Übung sie geben kann, und erreichte bald zwei Nester, die, gabelförmig von einander absteigend, ihm einen bequemen Ruheplatz boten.

Wie der wachsame Kommandant bereits mehrermale gethan, saß er nun hier auf seinem Wach- und Observationsposten, den er allein nur kannte, und der ihm, namentlich in der ersten Zeit der Einkerkung des Grafen Lauzun, als die Verehrten dieses verzogenen Günstlings eine förmliche Belagerung des Donjons von Pignerol organisiert hatten, bereits treffliche Dienste gethan.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Von einem ehemals Verpönten.) Der deutsche Kaiser hat, wie der „Magd. Btg.“ geschrieben wird, dem (in der deutschen Einheits- und Freiheitsbewegung wichtig implizierten) Schriftsteller Dr. Arnold Ruge, dem Begründer der „Haltischen Jahrbücher“, welcher in Brighton in England in gedrückter Verhältnisse lebt, auf Verwendung des österreichischen Generalkonsuls in London, Dr. Karl v. Scherzer, einen ansehnlichen Jahresgehalt ausgesetzt.

(Aufopferung einer Frau.) Die bewundernswürdigen Heldenthaten können sich oft mit der That eines liebenden Weibes nicht vergleichen. Ein russisches Blatt erzählt folgendes Beispiel von Aufopferung, deren ein weibliches Herz fähig ist. Ein Herr v. Tomarow in Smolensk wurde wegen eines Vergehens zur Strafarbeit in den uralischen Bergwerken und nach Ablauf derselben zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurtheilt. Er hatte eine junge schöne Frau, die aus einer sehr reichen und angesehenen Familie stammte. Sobald sie Nachricht von dem Schicksale erhielt, das ihrem Manne bestimmt war, bat sie flehentlich um die Erlaubniß, mit demselben in die Verbannung gehen zu dürfen. Sie erhielt diese Erlaubniß und ertrug vierzehn Jahre lang Kälte, Hunger und Mühsal aller Art, blos um durch ihre Gegenwart das Schicksal ihres Gatten einigermaßen zu lindern. Als die vierzehnjährige Strafreise ihres Mannes abgelaufen war und derselbe nach Sibirien gebracht wurde, um da ein ihm zugewiesenes Landstück urbar zu machen und den Rest seines Lebens zuzubringen, wich die bewundernswürdige Frau ebenfalls nicht von ihm, sondern folgte ihm in die kalte, menschenleere Oede, wo sie Mühseligkeiten aller Art erwarteten. — Gibt es ein Beispiel von aufopfernder Liebe, von edlerem Heldentum?

(Eine Gräueltthat.) Aus St. Pölten wird berichtet: Ein furchtbares Verbrechen wurde hier entdeckt. Der Schlossermeister Michael Koller in Kils (Bezirk Scheibbs) verpflichtete sich vor sieben Jahren der Gemeinde Kils gegenüber, seine lebige, 44jährige Schwelger-Gattin gegen Auslösung ihres väterlichen Erbtheils von sechshundert Gulden in gänzliche Verpflegung bis an ihr Lebensende zu nehmen. Diese Bedingung wurde von der Gemeindevertretung acceptirt und dem erwähnten Schlossermeister Koller der Geldebetrag eingehändigt. Nach Verlauf eines Jahres war die Gattin plötzlich verschwunden und galt seither als verstorben. Seit einiger Zeit aber verbreitete sich das Gerücht in Kils und Umgebung, die Gattin werde von ihrem Bruder in einem Keller von der Außenwelt abgeschlossen verwahrt und sei den peinlichsten Entbehrungen ausgesetzt. Nach geschwehener anonymen Anzeige nahm der in Kils stationirte Gendarmeposten eine Hausdurchsuchung vor. Welch' gräßlicher Anblick bot sich ihm dar! Er fand die Gattin Koller in einem zwei Schuh tiefen, kellerartigen Loch, in welchem sie volle sechs Jahre schmachtete. Sie lag vollständig nackt in einer leeren Bettstätte, deren Boden durchfault war, die Füße verkrummt und vollständig verwachsen, der linke Fuß deraus mit Wunden bedeckt, daß Würmer hervorkrochen. An der Wirbel- und Rückenäule sind die Knochen sichtbar, die Nischelhöhlen von Würmern zerfressen — ein haarsträubender, mit Worten nicht wiederzugebender Anblick. Die unglückliche mußte vorher aus den zwei Fuß hoch angehäuften Extremitäten herausgehoben werden, bevor man sie in einer, sonst für Vorkenthiere bestimmten Wanne transportiren konnte. Ihre Nahrung durch volle sechs Jahre bestand aus rohen Kartoffeln und Abfällen, welche selbst Thiere verschmähen würden. Die unglückliche ist vollkommen bei Besinnung.

